

Joseph von Hammer-Purgstall. Briefe, Erinnerungen, Materialien
Version 2 – 2018
Teil 3/3.2

PUBLIKATIONEN AUS DEM ARCHIV DER UNIVERSITÄT GRAZ

Begründet von Hermann Wiesflecker
Fortgeführt von Walter Höflechner

Herausgegeben von
Alois Kernbauer



Band 46

QUELLEN ZUR
GESCHICHTLICHEN LANDESKUNDE DER STEIERMARK
Band XXX
Herausgegeben von der Historischen Landeskommision für Steiermark

JOSEPH VON HAMMER-PURGSTALL
BRIEFE, ERINNERUNGEN, MATERIALIEN
Version 2 – 2018
Herausgegeben von Walter Höflechner, Alexandra Wagner
und Gerit Koitz-Arko
unter Heranziehung der Arbeiten von
Herbert König, Alexandra Marics,
Gustav Mittelbach †, Thomas Wallnig,
Reinhart Bachofen von Echt † und Rudolf Payer von Thurn †

JOSEPH VON HAMMER-PURGSTALL
BRIEFE, ERINNERUNGEN, MATERIALIEN
Version 2 – 2018

Herausgegeben von
Walter Höflechner, Alexandra Wagner
und Gerit Koitz-Arko
unter Heranziehung der Arbeiten von
Herbert König, Alexandra Marics,
Gustav Mittelbach †, Thomas Wallnig,
Reinhart Bachofen von Echt † und Rudolf Payer von Thurn †

Teil 3/3.2
Materialien

Dieses Werk ist im Buchhandel erhältlich und steht auch
online unter
<https://hdl.handle.net/11471/559.10>
zur Verfügung.



Redaktion:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Alois Kernbauer

Die Drucklegung erfolgt mit Unterstützung durch
die Karl-Franzens-Universität Graz und
die Historische Landeskommision für Steiermark.



Druck:
DMS Dobl
Satz:
Universitätsarchiv

©
Akademische Druck- u. Verlagsanstalt
Graz 2018

Printed in Austria
ISBN 978-3-201-02037-4

6 Varia zum Bereich Orientalistik

6.1 Zeitungsbericht über die Audienz des persischen Botschafters bei Kaiser Franz I. am 8. Februar 1819

Aus der Wiener Zeitung vom 10. Februar 1819.

Am 8. Februar hatte die feyerliche Audienz des Persischen Botschafters Mirsa Abul Hassan Chan bey S. M. dem Kaiser und der Kaiserinn Statt.

Nachdem der zu diesem Einzuge als k. k. Commissär ernannte Hofrath und Hofdolmetsch, v. Hammer, um halb elf Uhr in der k. k. Kammer die Befehle Sr. Excellenz des Oberst-Kämmerers, Grafen v. Wrba, eingeholt hatte, bestieg er auf dem Burgplatz den sechsspännigen k. k. Staatswagen, und fuhr unter Vorreitung eines k. k. Einspänners und acht k. k. Handpferde, welche von dem k. k. Oberst-Stallmeisteramte zur Verschönerung des Zuges mit dem schönsten Türkischen Reitzzeug ausgeschmückt worden waren, über den Josephsplatz, zum alten Kärnthnerthor hinaus, in die Wohnung des Botschafters, wo indessen drey k. k. Senften mit Maulthieren zur Ueberbringung der Geschenke vorbereitet waren.

Nachdem der k. k. Commissär an der Schwelle des Saals durch den Botschafters-Secretär bewillkommt worden, und die Geschenke auf den Senften befestigt waren, erhob sich der Zug in folgender Ordnung:

- 1) Ein Corporal mit 6 Mann Cavallerie um Platz zu machen.
- 2) Ein Hauptmann mit 40 Grenadieren.
- 3) Die acht schön ausgerüsteten k. k. Handpferde, jedes von zwey k. k. Stallleuten geführt.
- 4) Ein k. k. Reiter, den Zug der Senften und Geschenke anführend.

schenke anführend.

5) Der Zug der Senften.

Auf der ersten Senfte lag das Portrait des Schahs, auf einer Platte aus Milch-Chalcedon emailirt, mit Spinnellen rund herum besetzt, und ein Kranz großer Perlen, dem Medaillon zur Einfassung dienend.

Auf der zweiten Senfte ein von Timurlenk, auf Schah Abbas, und von diesem auf den regierenden Schah gekommener so genannter Damascener (Kara-Chorassan), in einer mit Edelsteinen besetzten Scheide. Dann das Schahinschahname, d. i. das Buch des Königs der Könige, als Seitenstück zu dem alten Persischen Heldenbuch Schahname, von dem dermaligen Dichterkürsten und gekürsteten Dichter Persiens, dem der Schah seinen eigenen Namen begelegt, nämlich von Ferh Ali Chan in achtzigtausend Distichen verfaßt. Es besingt die Heldenthaten der regierenden Familie von der Zeit des Nadirschah bis auf die heutige Zeit.

Auf der dritten Senfte zwei Kaschmirische Teppiche nach dem Muster Kaschmirischer Shawle gearbeitet. Neben jeder Senfte gingen zwei k. k. Leiblakayen, und sechs andere trugen auf Laffen mehrere Kaschmirische Shawle.

6) Die sechs ersten Bottschafts-Officiere einer nach dem andern.

7) Ein sechsspänniger Wagen, worin der Bottschafts-Secretär die königlichen Schreiben in einem Gold durchwirkten und dann mit Mouffelin umwundenen Sacke auf einem Polster aus Goldstoff empor trug. Neben dem Schlage zwei k. k. Leiblakayen.

8) Der sechsspännige Gallawagen, worin der Botshschafter oben, und ihm gegen über der k. k. Commissär unten an saß. Vor ten Pferden gingen zwey Bediente des k. k. Commissärs in Galla-Livree, neben dem Schläge auf jeder Seite zwey k. k. Leiblacken, und hinter demselben zwey Persische Bediente des Botshschafter's. Der Botshschafter trug ein rosenfarbnes, mit Silber durchwirktes Kleid, auf dem Haupte drey Rosen von Juwelen (wovon die großen Dschiga, die kleinen Gul heißen), und die Decoration aller drey Classen des Sonnenlöwen-Ordens, sammt dem Portraite des Schahs, in Perlen reich gefaßt, mit gleichen Quasten.

9) Der sechsspännige Hofwagen, worin der Gesandte, Mirsa Abdul Hussein Chan, mit zwey k. k. Leiblacken am Schläge.

10) Vier Officiere des Botshschafter's zu Pferde.

11) Der Wagen des k. k. Commissärs.

12) Ein Unter-Lieutenant mit 20 Grenadieren, nach welchen ein Corporal mit 6 Mann Cavallerie zum Schluß des Zuges folgte.

Derselbe ging überdies zwischen zwey Reihen von Cavallerie (welche zur Hintanhaltung des Gedränges zu beyden Seiten den Weg einsäumten) beym alten Kärnthnerthore herein durch die Kärnthnerstraße, über den Graben und Kohlmarkt, durch die Schauslegasse in die Burg, wo Militair aufgestellt war, die Hofwache paradirte, und das Gefolge des Botshschafter's von den Pferden abstieg. Er selbst sammt dem Gesandten und Botshschafter's-Secretär stiegen im Schweizerhofe an der Botshschafterstiege ab, und wurden am Fuße derselben vom Hrn. Plaz-Oberst-Lieutenant v. Schlehta, und vom Hrn. Plaz-Hauptmann Grafen Zetwiz bewillkommt, wovon jener neben dem Botshschafter, dieser neben dem Gesandten herging. Er wurde durch die auf beyden Seiten der Treppe paradirrende Trabantengarde durch die Trabantenstube in die Ritterstube geführt, wo die Arcieren, die Deutsche und Ungarische Leibgarde aufgereiht waren, und wo ihm der k. k. Ober-Ceremonienmeister, Landgraf v. Fürstenberg, entgegen kam. Die Geschenke wurden indessen von den k. k. Leiblacken hinauf getragen und auf einem in der Trabantenstube stehenden Tische niedergelegt. Der Botshschafter nahm die königl. Schreiben dem Botshschafter's-Secretär ab, und schritt, mit dem k. k. Ober-Ceremonienmeister zur Rechten, und dem k. k. Commissär zur Linken, fort, bis ihm einige Schritte vor dem Audienzsaale Se. Excellenz der Oberst-Kämmerer entgegen kam, der sogleich wieder zurück ging, um denselben bey Sr. Majestät anzumelden.

jestät anzumelden.

Die Flügel des großen neuen Saales öffneten sich, und Se. Excellenz winkten dem Botschafter einzutreten. Se. k. k. Majestät standen mit bedecktem Haupte, in Uniform, auf einer breiten Estrade an einem mit Gold verbräunten und mit rothem Sammet bedeckten Tische, unter einem hohen reichen Thronhimmel, mit einem Armsessel zur Rechten. Rechts von Sr. Majestät war am Fuß der Estrade der Platz des Oberst-Hofmeisters Sr. k. k. Majestät; links von Sr. Majestät an der Ecke der Stufe der des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten v. Metternich; rechts und links an den oberen Ecken der Estrade standen die Capitaine der Deutschen und Ungarischen Garde; unmittelbar vor Sr. Majestät an der Stufe der Estrade der Botschafter mit dem k. k. Commissär zu seiner Linken, und hinter ihm der Gesandte und Botschafter's- Secretär; hinter dem Botschafter und Gesandten zwey k. k. Truchsesse. Die Garden zogen sich von der Mitte des Saales auf beyden Seiten bis an den Thron hin; die untere Hälfte des Saals war zu beyden Seiten mit dem k. k. Hofstaate angefüllt.

Der Botschafter machte die drey gewöhnlichen Verbeugungen, am Eingange des Saals, in der Mitte des Saals, und an der Stufe des Throns. Der Botschafter hielt seine Anrede Persisch, welche der k. k. Commissär und Hofdolmetsch, Hofrath v. Hammer, folgender Maßen verdeutschte:

»Dieses freundschaftliche Schreiben habe ich von Seite
»Er. Majestät des Königs der Könige, des Großmächtig-
»sten Herrn von Iran und Turan, des Besizers von Kron
»und Thron der alten Persischen Kaiser, für Se. Majestät
»den größten Kaiser gebracht, und den für diesen hohen
»Hof bestimmten Mirsa Abdul Hussein Chan mit mir ge-
»führt, damit ich nach Befestigung des Baues der Freunds-
»schaft zwischen den beeyden hohen Höfen, meine Reise wei-
»ter fortzusetzen befugt seyn möge.«

Nach Beendigung derselben betrat der Botthschafter zur
Uebergabe des königl. Schreibens, das auf den nächst Er.
Majestät stehenden Tisch gelegt ward, die Estrade, in Be-
gleitung der zwey k. k. Truchseffe, welche ihm unter die
Arme griffen, um ihm das Zurückgehen mit unabgewandtem
Gesichte zu erleichtern.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erthilte
hierauf im Nahmen Er. Majestät die folgende Antwort,
welche der Hofdolmetsch Persisch dem Botthschafter wieder-
holte:

»Ich empfangen mit Vergnügen die Beweise der Freunds-
»schaft des Schahs, Ihres Herrn.«

»Reiche können durch weite Strecken von einander ge-
»streunt seyn, und sich dennoch kennen und ehren. Es bestand
»von jeher ein freundschaftliches Verhältniß zwischen meinem
»Reiche und Persien, und daselbe sehe ich als erhaben über
»jede Zerstörung an.«

»Melden Sie dem Schah diese meine Worte, nebst der
»Versicherung, daß es mir angenehm war, dessen freunds-
»schaftliche Gesinnung durch Sie zu empfangen.«

Der Botthschafter bath nun um die Erlaubniß, die Ge-
schenke an den Stufen des Throns niederlegen zu dürfen,
und nach der vom Minister der auswärtigen Angelegenhei-
ten im Nahmen Er. Majestät ertheilten Erlaubniß, gab
der Botthschafter, dem Botthschafts-Secretär ein Zeichen,
worauf dieser das Portrait des Schahs selbst herbeizug, die andern
Geschenke aber von den k. k. Edelknaben herein
getragen, und auf die Stufen des Thrones nieder gelegt
wurden. Der Botthschafter nahm das Portrait des Königs
samt dem Schreiben des Persischen Thronfolgers, Abbas
Mirsa, aus den Händen des Botthschafts-Secretärs, und
legte dasselbe zu dem königl. Schreiben auf den nächst Er.
Majestät stehenden Tisch. Er stieg, das zweyte Mal wie
das erste Mal von k. k. Truchseffen geführt, mit unabge-
wendetem Gesichte die Stufen der Estrade herunter, und
ward auch auf eben diese Weise von den Stufen der Estrade
zurück geführt.

Er begab sich hierauf durch den Controllor-Gang in das Gemach Ihrer Maj. der Kaiserinn, welche denselben, von Allerhöchstdero Dames du Palais in vollem Staate umgeben, in dem Spiegelsaale unter einem Thronhimmel empfing. Se. Excellenz der Obersthofmeister Ihrer Majestät, Graf von Burmbrand, kamen dem Botschafter, wie bey Sr. Majestät dem Kaiser, auf einige Schritte entgegen, und nahmen dann ihre Stelle zur Rechten des Throns ein, an welcher Seite die Dames du Palais einen Halbkreis formten. Der Botschafter, vom k. k. Ober-Ceremonienmeister eingeführt, blieb mit dem Hofdolmetsch zur Linken vor der Stufe des Throns stehen, und hielt eine kurze Anrede, die vom Hofdolmetsch verdeutschet, von dem an der linken Ecke der Thronstufe stehenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten aber im Namen Ihrer Majestät beantwortet ward.

Der Zug ging in derselben Ordnung, wie er gekommen war, nach der Wohnung des Botschafters zurück, von wo der k. k. Commissär in demselben Wagen nach der Burg zurück fuhr, Sr. Excellenz dem Oberst-Kämmerer Bericht zu erstatten.

Um 4 Uhr ward der Botschafter, Gesandte und Botschafts-Secretär, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich an einer glänzenden Tafel von einigen vierzig Gedecken, wozu das ganze diplomatische Corps, die Hrn. Staatsminister und ersten Hofämter gebethen waren, bewirthet.

6.2 Die Berichtigung der in der Ausgabe Bachofen-Echts nach der Urschrift der „Erinnerungen aus meinem Leben“ verwendeten Formen orientalischer Namen

Adelheid Popek, Nachträge zu Josef Freiherrn von Hammer-Purgstalls Erinnerungen aus meinem Leben 1774–1852. (Erschienen als Band 70 der II. Abteilung der ‚Fontes rerum Austriacarum‘, Wien 1940), in: Anzeiger der AkdWWien 79 (1942) VI–VII 33–42). Man vgl. dazu zu Ausführungen zur Drucklegung des Bachofen-Echtschen Ezperts aus den „Erinnerungen“ in Band 1 das Kapitel 1.6.3.3. 1.6.3.1.3 „Die Drucklegung und ihr Nachspiel“.

Nachträge
zu
Josef Freiherrn von Hammer-Purgstalls
Erinnerungen aus meinem Leben
1774–1852.

(Erschienen als Band 70 der II. Abteilung der ‚Fontes rerum Austriacarum‘,
Wien 1940.)

Zusammengestellt von
Dr. Adelheid Popek.

Die Wiedergabe orientalischer Namen durch Hammer-Purgstall weicht vielfach von der heute üblichen ab. Dazu kommt, daß sich infolge der schwer lesbaren Handschrift Hammer-Purgstalls in das für den Druck bestimmte Manuskript eine Zahl von Fehlern einschlich. Beide Umstände sind geeignet, die Benützung der als Quellenmaterial wertvollen Lebenserinnerungen Hammer-Purgstalls zu erschweren. Es werden daher im folgenden, nach Seiten geordnet, die Verlesungen verbessert und zu den von Hammer-Purgstall gebotenen Formen der orientalischen Worte in eckigen Klammern die etymologisch richtigen Schreibungen beigelegt, um auch dem Nichtfachmann ihre Identifizierung ohne Schwierigkeiten zu ermöglichen.¹

¹ l. (= lies) bedeutet die Schreibweise in der Handschrift; O. N. = Ortsname; in [] ist die etymologisch korrekte Umschrift gegeben.

Die Durchsicht der arabischen und persischen Worte besorgte Prof. A. Grohmann, Prag, die der türkischen Frau Dr. A. Popek, die auch die Zusammenstellung des gesamten Verzeichnisses übernahm. Prof. Grohmann hatte die Liebesswürdigkeit, eine Korrektur dieser Nachträge mitzulesen. Die antiken Namen überprüfte Prof. Dr. J. Keil, Wien, um die Identifizierung geographischer Eigennamen bemühte sich Prof. Dr. H. Hassinger, Wien. Außerdem wurden die von A. M. Schneider in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen, 203. Jahrgang, S. 117, gebotenen Verbesserungen sowie die von Prof. Dr. H. H. Schaeder, Berlin, dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Wien übermittelte Liste von Verbesserungen benützt. Unklare Worte verglich Frau Dr. Popek mit der Handschrift, die in lebenswürdiger Weise der Schloßherr von Hainfeld, Heinrich Frh. von Hammer-Purgstall, in der Nationalbibliothek in Wien zur Einsicht zur Verfügung stellte.

V. Christian.

Seite/Zeile

- 25/36 Susak, l. Suschak, O. N.
26/2, 38 Ebu Bekr Kahib, l. Ebubekr Ratib [Abū Bakr Raṭīb]
26/14, 29/22 Mouradgea d'Ohsson (schwed., zu sprechen: Muradscha d'OhBon)
27/1, 62/9, 57/73, 62/9, 64/20 Reis [Ra'is], Präsident
27/4, 41/30, 42/4, 62/34 Kapudan-Pascha [Qapudān Pāšā], Marineminister, Admiral
27/4, 62/34 Kutschuk Hussein [Küçük Husain]
27/6, 41/27 Valide [Wālidā], Mutter
29/19, 29, 46/26, 47/1, 239/15 Hadschi Chalfa [Haḡḡi Ḥalifa]
36/9 Simurgh [Simurḡ], Vogel der pers. Mythologie
36/32, 44/11, 78/23 Haleb [Ḥalab], O. N.
37/27, 35 Kiöschke [Köşk], Landhaus
37/30 Mauromelos, l. Mauromolos
38/5, 39/10, 40/26, 42/38, 44/29 Bujukdere [Büyükdere], O. N.
39/30, 40/16, 44/35 Kajak, Kaik [Qayiq], Boot
40/7, 9, des Muesim, die Muesims, l. der Muesine, die Muesine [Mu'addin], Gebetsausrufer
40/14, 40/37 Top-Chane [Top Ḥāne], Marine-Arsenal u. O. N.
40/37 Chasskoi [Ḥašköy], O. N.
40/38 Tatawla, l. Tatawla, O. N.
41/19 Beschicktasch, l. Beschicktasch [Beşiktaş], O. N.
43/3, 17, 44/7, 54/24, 55/38, 85/2 Akri, Akka [ʿAkkā], franz. Acre, O. N.

Seite/Zeile

- 43/29, 33, 88/26, 111/13, 112/24, 115/3, 13, 18, 150/30 Antar, Anthar,
l. Antar [ʿAntar], arab. Ritterroman
- 44/20, 46/7 Hafis [Ḥāfiẓ], pers. Dichter
- 44/30 Hunkiar-Iskelessi [Ḥūnkār Iskelesi], O. N.
- 44/34 Beschtschifte [Bešćifte], Boot mit fünf Ruderpaaren
- 44/38 durchschwängert, l. geschwängert
- 45/3 Penachia, l. Panaija [neugriech. Panayía] Beiname der Mutter Christi
- 45/16 Kastell Lucian, l. Kartal Liman, O. N.
- 45/21 Bakal-Köi, l. Bakkal-Köi [Baqqāl Köy], O. N.
- 45/29 Marinkovich, l. Marinowich
- 46/11 Chodsch, l. Chodscha [Ḥōǧa], Koranlehrer
- 46/14, 28 Abdul Hamid [ʿAbd ul-Ḥamid]
- 46/31, 149/7 Burhani Hatii, Burban Hatis, l. Burhani Katii [Burhān-i-qatīʿ]
- 47/16, 17, 20, 28, 108/15 Kerake [Karaka], türk. Kerāke, Weste, Ehrenkleid
- 47/20 Pelziuter, l. Pelzfutter
- 47/31 Tschauschen [Čauš], Türhüter, Amtsdiener
- 47/37, 48/3, 62/27 Kaimaben, Keimaben, l. Kaimakam [Qāʾim maqām], Landrat
- 48/15, 53/34, 57/27, 58/9, 59/3, 15, 60/8, 23, 35, 71/11 El-Aarish [el-ʿArīš], O. N.
- 49/21 Elymbrias, l. Selymbria, O. N.
- 49/21, 23 Kütschük-Tschekmedsche [Küçük Çekmeçe], O. N.
- 49/23 Bujuk Tschekmedsche [Büyük Çekmeçe], O. N.
- 49/26 Atyras, l. Athyras, O. N.
- 49/31 des vereinten Stromes Bathynias, l. der vereinten Ströme Athyras und Melas
- 49/33 Suleiman [Sulaimān]
- 49/34 Selim [Salīm]
- 50/4 Selymbrias, l. Selymbria, O. N.
- 50/33 Periclea, l. Heraclea, O. N.
- 51/12 Köseyi, l. Kösegi (ung.)
- 51/14, 18 Rakoczy [Rákóczy]
- 51/31 Tchanak-Kalessi [Čānāq Qalʿasi], O. N.
- 51/35 Kunkalaa, l. Kumkalaa [Qum Qalʿa], O. N.
- 51/39 Sakolake, l. Sakolawe (franz. sacolève), griech. Schiff, σακκολαῖβα
- 52/10 Plinius, l. Anacharsis (J. J. Barthélemy, Voyage du jeune Anacharsis en Grèce, 1788)
- 52/14 Schain, l. Schirin [Šīrīn]
- 53/31 l. als wir mehreren Kauffahrtsschiffen begegneten
- 53/32, 62/14, 70/37, 73/34, 74/6, 80/22, 27, 36, 82/25, 30, 84/23 Alexandrien [Alexandria], O. N.
- 56/21 Arbas, l. Arabas [ʿAraba] Wagen

- 56/23 l.: er war ... höchst roh und unerzogen, des Arabischen gar nicht, des Türkischen so wenig kundig, daß er kaum lesen konnte, die Geschäftsschreiben ... gar nicht verstand und weder französisch noch italienisch richtig zu übersetzen im stande war.
- 57/4, 61/17 Emir Behir [Amir Bahir]
57/5 Dschefar-Pascha [Ğa'far Pāšā]
57/28, 59/23, 37, 106/3 Klebér, l. Kleber (franz. Kléber)
57/31, 58/13, 59/14 Dessayx, l. Desaix
57/32, 58/13 Toussielques, l. Thussielques
57/32 Deftertar, l. Defterdar [Defterdār], Generaldirektor d. Finanzen
57/33 Raschid Mustafa [Rašid Muṣṭafā]
57/33 Redich, l. Resich [Rāsiḥ]
60/5, 66/1 El-Chanka, El-Chankah, l. al Hanka (al Chankah) [el-Ḥānqāh], O. N.
61/20 Hassan-Bey [Hasan-Bey]
61/21 Mutasellim, l. Mutassallim [Mutasallim], U. Gouverneur
62/29, 32 Seid Ali [Sa'id 'Alī]
63/8, 72/5, 23, 101/18 Ishakbey, Isakh-Bey, l. Ishak-Bey [Ishāq-Bey]
63/18, 25, 64/21, 66/27, 32, 67/4, 93/34, 135/2, 136/25, 155/6, 8 Kipja, Kiaja, l. Kijaja [Kehaya, aus pers. Kethoda], Chef
63/24, 25 Chabran, l. Chosraw [Ḥosraw]
65/24 Budos, l. Burlos (zwischen Damiette und Rosette), O. N.
65/37, 66/9, 19, 20, 96/29 Murad-Bey [Murād-Bey]
66/9 Hasan-el-Bondari [Ḥasan el-Bundārī]
66/19 Jusuf-Pascha [Yūsuf Pāšā]
67/28 Damiette [Dimyāt], O. N.
67/28 Rosette [Rašid], O. N.
67/36, 71/2, 72/8 Hussein-Pascha [Ḥusain Pāšā]
71/28 wurde, l. wurde
72/31 Tina [Tina, et-Tina], O. N.
72/32, 73/39, 110/22, 35 Tahir-Pascha [Tāhir-Pāšā]
73/2, 82/19, 23, 34, 83/28, 85/36, 90/1, 35, 119/20, 127/25 Abukir [Abu Qir], O. N.
73/3, 83/6, 89/18, 22, 102/20, 110/16, 114/25, 116/11 Dscherme [Ğarma], Boot
73/38 Kanonierschaluppen, l. Kanonenschaluppen
74/23 Pocoke, l. Pococke
74/28 Ktyma, l. Citium [die Stelle lautet: ich ritt nach Bafo zurück, welches ich am folgenden Tage nach allen Seiten durchstreifte, um die Mauern des alten Citium oder Ruinen des Mittelalters aufzufinden.]
78/28 Bafa, l. Basra [al-Bašra], O. N.
78/28 Bagdad [Bağdād], O. N.
79/2 Tscheschme [Češme], O. N.

- 81/2, 12 Tschauschbashi, l. Tschauschbaschi [Čauš-baši]
81/3 Mustapha-Bey [Muṣṭafā-Bey]
81/4 Tersane Emini [Tarsāna Amīnī], Chef des Arsenaals und des
Marinedepartements.
82/37, 83/4, 85/24, 86/9, 89/9, 90/36 Mehadia, Mahadia [al-Ma'adiya], O. N.
84/39 Sidna [sayyidnā] = unser Herr
85/3 Napoleon el fraun el melun [N. al-fir'aun al-mal'un], „Napoleon,
der verfluchte Pharao“
85/8, 89/4 Scheich Dahir [Šēḥ Dāhir oder Zāhir]
85/10 Demenhui, l. Demenkur [Damanhur], O. N.
85/10 Abdolhavi es Bakuschi, l. Abdolkavi el Bakuschi [‘Abd al-Qawī
al-Bahūšī]
85/14, 39 Saad [Sa’d]
85/25, 32 Al Bahusch, Albahusch [al-Bahūš]
85/30 l.: die Gierigkeit, womit diese Beduinen alles Süße verschlangen,
war sehenswert.
85/36 Hafr Selim, l. Kafr Selim, O. N.
86/15 Scheich Schafī [Šēḥ Šafī’]
86/23 Alibeg [‘Alī-Bey]
88/13, 19, 89/7 Scheich Schafī el Hendawi [Šēḥ Šafī’ al-Hindāwī]
88/14 Drene, l. Derne (Drana) [Drēne, Duraina], O. N.
88/14 Hadschi Mustafa [Ḥaǧǧī Muṣṭafā]
88/34 Dulhimet, l. Dulhimmet [Du ’l-Himma], Roman
89/5 Harabi [Ḥarbi]
89/15, 91/19, 29, 34 Etbo, l. Etko [Edku], O. N.
89/24 Indscha-Bey
89/25, 90/4 Aga [Agā], Kommandant
91/16 an der alten Karawanserei, l. am alten Karawanseraī
91/34, 94/29, 97/19 Raminje, l. Rahmanije [ar-Rahmāniya], O. N.
92/1, 96/22, 107/1 Scheich-el-Beled [Šēḥ el-Beled], Dorfschulze
92/13, 96/27 Abu Mandras, l. Abu Mandur [Abū Mandūr], O. N.
94/9 Aghani [Agānī], Gedichtsammlung
94/10 El Esher, l. El-Ezher [al-Azhar]
94/37, 95/22 Scheich Hadri, l. Scheich Hadir [Šēḥ Ḥādir]
96/28 Scheich Ibrahim [Šēḥ Ibrahim]
96/29, 97/14, 104/31, 105/30, 106/5, 33, 38 Murad-Bey [Murād-Bey]
96/29 Abu Hasim, l. Abu Kasim [Abū Qāsim]
96/38 Beringhbad, l. Beringbal [Berinbāl], O. N.
96/39 Monjubas, l. Montubes [Meṭūbes], O. N.
99/2 Elkan, l. Algam [el-Koni], O. N.
100/7 Elkan, l. Elkon [el Koni]
102/30 Tackelwerk, l. Tauwerk
106/27 Hasan Dschedawi [Ḥasan Šiddāwī]
106/27 Osman-Bey Dschirdschawi [‘Oṣmān-Bey Širǧāwī]

- 106/28 Mohammed-Bey Elfi [Muḥammad-Bey Alfī]
106/32, 34 Taburdschi, l. Tanburdschi [Ṭanburǧī]
107/15–18 Sais [Sā'is], Vorläufer
107/37 Bekri [Bakrī]
108/15 Kerake, l. Karake, Weste
109/23, 113/31, 36, 114/11, 18 Saccara [Saqqāra], O. N.
109/36 Mikjas [Mikyās], Nilmesser
110/3 Kündigungsschreiben, l. Kundschaftsschreiben
110/10 ‚aufallah-whefallah‘. l. ‚Aufallah, d. i. Fülle Gottes (statt ‚wefallah‘)‘ [‘auf Allāh, wefā Allāh]
110/17 Anthallah, l. Aathallah [‘a‘ṯā Allāh] = Gabe Gottes
110/28 Mahtesis, l. Mohtesib [Muḥtasib], Polizeikommandant
110/36 Osman Bardisi [‘Otmān al-Bardisi]
111/16, 25 Elf leila, we leila, l. Elf leila we leila [Alf laila wa-laila] = 1001 Nacht
112/23 Ebi Ossaitina, l. Ebu Ossaibiaa [Ibn Abī Uṣaibi‘a]
112/30 Chandra [el-Ḥanqāh?], O. N.
113/15 Abulhaul [Abu-‘l-Haul]
113/32 Scheich Aatmon, l. Scheich Atman [Šēḥ ‘Otmān]
113/34, 138/7 Almen [‘Alima] Sängerin und Tänzerin
114/6 Bakschisch, l. Bachschisch [Baḥšiš] Trinkgeld
114/37, 117/31, 125/12 Bin Washih, Bin Washish, l. Ibn Wahschija [Ibn Waḥšiya]
115/6 Madrasse, l. Madrase [Madrasa], Schule
115/21, 28 36 Sil Hadscha, l. Silhadschr [Sā el-Ḥaǧar], O. N.
115/35 Hadscha, l. Hadschr [Ḥaǧar] = Stein
116/14 Jalla, l. Jallah [yā Allāh]
117/6 in der Oase, l. in die Oase
120/35 Henna [Ḥannā] = Johannes
121/22 dem Helden . . . dem tapferen Befreier Akkas, l. den Helden . . . den tapferen Verteidigern Accas . . .
131/35 Ghasel [ǧazal], Dichtungsform
133/25 Nesif, l. Nessif [Naṣīf]
133/26, 149/12 Kainardschi, Keinardschi [Kūčūk Kainarǧa], O. N.
134/3 Ibn Auram, l. Ibn Auwam [Ibn al-Auwām]
135/8 Dschelebi-Efendi [Ǧelebi-Efendi]
135/20 Tersane [Tarsāne], Arsenal des Seewesens
135/30, 32 Mongel, l. Mangal [maṅǧāl], Kohlenbecken
136/17 Tschenschbaschi, l. Tschauschbaschi [Čauš baši]
136/18 Kapidschilar Kiajasi [Qapuǧilar Kehayasi], Chef der Palast-türhüter
136/22, 155/19, 156/25 Rumuli, l. Rumili
136/24 Mamersch, l. Nischandschi [Nišānǧī], Sekretär für den sultanischen Namenszug

- 137/35, 38, 39 Halwa [Ḥalwā], Süßspeise
 137/39 Sorbet, ital. Form zu Scherbet [Šarbat], Getränk
 138/10 Deli Burader [Deli Berāder]
 138/35 Mirba, l. Mirsa [Mirzā]
 138/35 Abu Thalib Chan [Abū Ṭalib Ḥān]
 142/27 Steuerleistung, l. Steuererleichterung
 142/28 Firman, l. Ferman = Befehl
 146/7, 150/38 Ibn Chaloun, l. Ibn Chaldun [Ibn Ḥaldūn]
 146/5, 213/22 Schamane, l. Schahname [Šāhnāmeh] = Königsbuch
 146/17 Prolegomene, l. Prolegomenen
 147/19 Suleiman Name [Sulaimānnāmeh] = S.-Buch
 147/31 Otmeidan, l. Okmeidan [Oq maidān], Platz in Konstanti-
 nopel
 148/18 Therabinthen, l. Terebinthen (harzhaltige Pflanzen)
 148/18 Prinzipo, l. Pringipo, Insel
 148/32 Aalemthag, l. Aalemdagh [ʿAlemdag], Bergname
 148/34 Telekanon, l. Pelekanon, O. N.
 148/34 Maldeye, l. Maldepe [Mältepe], O. N.
 149/2 Bulhurlü, l. Bulgurlü und Bulghurlü [Bulgürlü], O. N.
 149/5 Anschir-Efendi [ʿĀsir-Efendi]
 149/8 Kemus, l. Kamus [Qāmus], Wörterbuch
 149/11 l. Reichsgeschichtsschreiber
 150/35 l. Molière's, Bernardin de S. Pierre's
 153/21, 154/26, 161/23, 38 Morusi, l. Murusi
 153/27 Sekulantium, l. Säulentrumm.
 154/5 Sultan Mahmud [Sultān Maḥmūd]
 154/39 l. Achioli [die Stelle lautet; Anchiolos, von den Türken Achioli
 genannt, ist Strabos Anchialo, das Schloß der Bewohner
 Appollonia's . . . Achioli, das alte Anchiali, schien mir vom
 Meere aus gesehen so groß und wichtig, daß . . .]
 155/4, 156/1 Ajena, Agena, l. Ajena [A'yān], Notabeln
 155/5 Misivia, l. Misivri, O. N.
 155/7, 30 Tersenikoghli [türk. Tersenik oğlu]
 155/15 Jataghans, l. Jataghan [Yatāḡān], Krummsäbel
 155/31 Rustschuck, l. Rustschuk, O. N.
 156/5 Babataghi [Bābā tāḡī], O. N.
 156/8 Seimen [Sakbān, vulg. Seimen], türk. Spezialtruppe
 156/8 Atschambar, l. Adschemler [ʿAḡemler], O. N.
 156/11 Ssarigöl, türk. Sarıgöl, O. N.
 156/11 l.: höchst überraschend steigt zwei Stunden weiter zu Ister in-
 mitten der Steppe ein vereinzelter Felsenpaß auf, zwischen
 welchem die von Bulgaren bewohnte Stadt Ister (Strabos Istar)
 eingezwängt liegt.
 156/16 l.: der weiten Ebene

- 156/16 l.: Erst acht Stunden weiter, eine halbe von Isterne, steigt ein waldiger Gebirgsweg an und eine halbe Stunde davon erheben sich zu JeniSala (Jenissole) die Ruinen eines alten Schlosses am Haupte des Sees Resin oder Resim, in welchem die gleichnamige Insel, zwei Stunden weiter die in den Geschichten der russ.-türk. Feldzüge so oft genannte Stadt Babatagh, d. i. Vatersberg.
- 156/23, 28, 38, 157/2 Ssaltukdede [Şaltıq Dedéh]
- 156/26, 33, 35, 218/9 Ewlia, Ewlil, l. Ewlia [Ewliyā]
- 156/35 Baba Eski [Bābā Eski], O. N.
- 157/4, 6 Chalil [Ḥalīl]
- 157/10 Saldabil, l. Salsabil [Salsabil], Paradiesesquelle
- 157/13 Isakdschi [türk. Isakça], O. N.
- 157/14 l.: welches das rechte Ufer der Donau verteidigt, wird dieselbe überschifft.
- 157/24 Tabikas, l. Talikas [Ṭāliqa], Wagen
- 161/36, 164/34 Kallimaki, l. Kallimachi
- 162/27, 37, 165/21, 31, 167/8 Balkonoff, Balkonoff, Balkanoff, l. Bolkonoff (Bolkonow)
- 162/30 Superiorität, l. Suzerainität
- 164/36 Halliarchi, l. Kalliarchi
- 165/37, 39, 169/11, 168/8 Keinaben Koliersi, Kainaben Halliarchi, l. Kaimakam Kalliarchi, siehe 47/37
- 168/23 Temenna [Tamannā], Verbeugung vor dem Sultan
- 184/9 Argyropulo, l. Argyropulo
- 184/19 Adscheitul machlukat, l. Adscheibul machlukat [ʿAḡāʾib ul-Maḥlūqāt]
- 195/33, 196/2 Mir Ali Schir [Mir ʿAlī Šīr]
- 201/19, 28 Asker Chan [ʿAskar Ḥān]
- 205/25 Ratib [Raṭīb]
- 212/28 Mussib-Efendi, l. Muhibb-Efendi [Muḥibb]
- 213/22 Schamane, l. Schahname [Šāhnāmeh]
- 215/39 Onomastikon, l. Onomastikon
- 218/9 Ewlil l. Ewlia
- 322/5 Szechenyi [Széchenyi]
- 223/8 gouverneur, l. gouverner
- 228/8 protege (franz. protégé)
- 234/9 Qui, l. Oui
- 234/36 Mirsa Abdul Hassan [Mirzā ʿAbd ul-Ḥasan]
- 240/6 Epiphaneus, l. Epiphanias
- 240/6 Joanneus, l. Irenäus
- 251/1, 256/7 Mirsa Abdul Chan [Mirzā ʿAbd ul-Ḥān]
- 251/4, 254/16 Mirsa Hussein [Mirzā Ḥusain]
- 251/34 Mirchwond [Mirḥwand]

- 251/35 Linnsdeus, l. Lumsdens (Titel: The Persian Moonshee, ed. F. Gladwin, London 1801)
- 256/12 Handschar [Ḥanğar], langer Dolch
- 258/30 Serail, l. Serai [türk. saray] = Schloß
- 260/8, 33, 261/7 Mirsa Abdul Hussein [Mīrzā ʿAbd ul-Ḥusain]
- 264/34 Tergheni Schnuri, l. Ferhengi Schuuri [Ferheng-i-Šuʿrī]
- 264/35 Abdul Maani [ʿAbd ul-Maʿānī]
- 271/26, 299/11 Mitenebbi, Montenebbi, l. Montenabbi, pers. Motenebbi [Mutanabbī]
- 271/28 Gülscheni Ras [Gülšen-i-Rāz]
- 273/28, 36 Talik [Taʿliq], Schriftart
- 276/11 Makamen Hariris [al-Ḥarīrī, Maqāmāt]
- 278/27 Batthyany [Batthyányi]
- 278/31 Cesana (ital. Cesena), O. N.
- 299/27, 317/31 Nischan el İfkar, Nischan-el-Iftikar, l. Nischani iftichar [Nisān-i-iftihār]
- 300/7 Namil Pascha, l. Kamil Pascha [Kāmil-Pāšā] (die Stelle lautet: der erste war Kamilpascha, der durch europäische Sitte gebildetste Türke, den das diplomatische Korps der Pforte aufzuweisen hatte)
- 300/12 l. bedurfte er wenig des Hofdolmetschers
- 302/24 Kipdschak, l. Kiptschak [Qipčak], türk. Volksstamm
- 306/2, 318/14, 342/8 Reschid [Rašīd]
- 306/19, 314/17 Fethi Ahmed-Pascha [Faṭḥī Aḥmad-Pāšā]
- 318/24 Ssarimbeg [Šarim-Bey]
- 318/26 Nuribeg [Nūri-Bey]
- 319/2, 322/8 Rifaat [Rifʿat]
- 326/6 Serde Pillaw, l. Serde Pilaw [türk. Zerde pilāv]
- 326/7 Saadrige, l. Ssadrije [Šadriya]
- 326/35 Maurifatme, l. Maarifetname [Maʿrifat Nāmeh]
- 327/1 Köprili [türk. Köprülü]
- 327/1, 3, 332/23, 354/23 Fihrist, Fihris, l. Fihrist [al-Fihrist]
- 327/1 Mofna Thaliab, l. Mofadhaliat [Mufaḍḍaliyāt], arab. Gedichtsammlung
- 329/26 Mahhube, l. Mahbube [Maḥbūba]
- 338/30 Ilkkhane, l. Ilchane [Ilḫāne], mongol. Dynastie in Persien
- 341/15 Grogentius, l. Gregentius
- 342/6 Nafi [Nāfi]
- 342/7 Nuri [Nūri]
- 350/9 Caesare Cantū, l. Cesare Cantū
- 354/24 Ibn Chabikan, l. Ibn Chalikan [Ibn Ḥallikān]
- 376/31 Amrikais, l. Imriol Kais [ʿAmruʾ l-Qais]
- 376/31, 377/10 Hamasa [Ḥamāsa]
- 376/34 die Araber, l. den Araber

Seite/Zeile

- 376/37 l.: mit den Makamat Hariris [al-Ḥariri, Maqāmāt]
377/1 l.: hat eine Makamet in die andere übertragen [Maqāmāt]
377/10 Jelime, l. Jetime [Yatima]
377/11 Scalabi, l. Saalabi [at-Taʿlabī]
397/7 Amadeddin [ʿImād ad-Dīn]
398/24 Ssofismus [Ṣūfismus], Mystizismus der Mohammedaner
398/26 Mashwenj, l. Mesnevi [Maṭnawī]
398/26 l.: da die Lehre der Ssofi [Ṣūfī] in dem doppelt gereimten Gedicht (Mesnevi [Maṭnawī]) des großen mystischen Dichters Dschelaleddin Rumi... [Ǧalāl ad-Dīn ar-Rūmī]
398/34, 399/1 Schirin [Šīrīn]
398/38, 400/22 Jusuf und Suleika l. Jusuf und Suleicha [Yūsuf wa-Zulayḫā]
399/20 Ebel Olan, l. Ebul Ola [Abu ʿl- ʿAlā al Maʿarrī], arab. Dichter
406/22 l.: die Lebensbeschreibungen der Ssofi von Menaʿvi und aus der Bibliothek von Leyden die Lebensbeschreibungen Sachawi's erhalten
412/28 Saadi [Saʿdī]
413/10 Mitravi, l. Martini (Titel: C. Anton Frh. v. Martini, Lehrbegriff des Natur-, Staats- und Völkerrechts, Wien 1783)
414/3 l.: Taije des mystischen Dichters Ibnol Foridh [Tāʾīya, Ibn al-Farīd]
550 Dieridei Havadis, l. Djeridei Havadis (Titel einer Zeitung, 'Nachrichtenblatt') [Ǧarida-i-Ḥawāḍit]

6.3 Übersicht über die in den Briefen Antoine-Isaac Silvestres de Sacy vorkommenden arabischen, persischen, türkischen und hebräischen Namen (erstellt von Alexandra Marics)

Die folgende Übersicht enthält Namen und Begriffe orientalischer Herkunft, die in den Briefen de SACYs zu finden sind. Eigennamen, die lediglich in Schriftproben auftauchen und deren Diskussion in den Briefen lediglich der Übung der richtigen Orthographie dienen, wurden nicht aufgenommen.

Personennamen wurden ohne Markierungen belassen, sofern es sich um geklärte Namen handelt. Ungeklärte Personen- und Sachnamen jeglicher Art wurden in der links außen vorgesetzten Spalte mit „x“ bzw. mit „??“ gekennzeichnet. Zur Unterscheidung wurden literarische und wissenschaftliche Werke kursiv gesetzt, während Orts- und Sachbezeichnungen in der links außen vorgesetzten Spalte mit „os“ gekennzeichnet sind. V.a. bei doppeldeutigen Namen jeglicher Art wurden Erklärungen in Klammern hinzugefügt.

Die **Spalte 1** umfasst jeweils das *Nomen regens* des orientalischsprachigen Werkes und Eigennamen⁷³³.

Sind mehrere Schreibversionen eines Eigennamens vorhanden, so wurde bei der Auswahl jener Name gewählt, der als der gängigste angenommen wurde, wobei den heute international gebräuchlichen Schreibweisen der Vorrang eingeräumt wurde.

Die **Spalte 2** beinhaltet alle plausiblen Schreibweisen. Schreibungen aus dem frankophonen Sprachraum sind mit (frz) gekennzeichnet, jene aus dem deutschen mit (dt). Bisweilen ist die englische Schreibweise gängiger, demzufolge wurde diese mit (engl.) oder (intl.) gekennzeichnet. Von HP stammende Schreibweisen sind ebenfalls entsprechend markiert.

Die **Spalte 3** enthält – sofern verständlich – sämtliche von DE SACY verwendete Schreibweisen für orientalischsprachige Begriffe und Eigennamen. Es wurden sowohl korrekte als auch fehlerhafte Schreibweisen berücksichtigt. Nicht-lateinische Bezeichnungen wurden in DMG-Umschrift in eckige Klammern gesetzt.

Findet sich keine Eintragung in der mittleren Spalte, sondern nur rechts und/oder links davon, so bedeutet dies, dass es sich um eine in einer Fußnote der Dissertation

⁷³³ Arabische Artikel und Zusatztitel wie „Kitab“ entfallen; erhalten bleiben Namensteile wie „Ibn“ oder „Abu“. Man beachte zudem, dass die Vokale [a], [i] und [u] im Arabischen oft keiner eindeutigen Transkriptionsregel unterliegen. Im Arabischen existieren weder [o] und [e], weshalb auf diese Vokale in der Transkription und meist auch in der Wahl des *Nomen regens* verzichtet wird.

verwendete Bezeichnung (bzw. einen Namen) handelt, die lediglich der Erläuterung des jeweiligen Briefes dient, jedoch nicht im Brief selbst vorkommt.

Die **Spalte 4** enthält, soweit nachvollziehbar, die von Spalte 3 unabhängige Transkription des jeweiligen orientalsprachigen Namens bzw. Titels.

	1	2	3	4
	Nomen regens	Mögliche Schreibweisen	In den Briefen vorkommende Schreibweisen	Transkription nach DMG
	Abd al-Mawali	Mustafa bin Ahmad bin Abd al-Mawali (Verfasser <i>kannah al-akhbar</i>)		<i>Muṣṭafā bin Aḥmad bin ʿAbd al-Mawālī</i>
	Abdal	Abdal (Kämpfer Gottes nach dem Pend-Nameh)	Abdal	?
	Abdallatif	Abdallatif Abd al-Latif (beide intl.) Vollständiger Name: Muwaffaq ad-Din Abu Muhammad ibn Yusuf Abdallatif Al-Baghdadi	Abd-allatif Abd allatif Abd-alatif Abdallatif	Muwaffaq ad-Dīn Abū Muḥammad ibn Yūsuf ʿAbd al-Laṭīf, Kurz : ʿAbd al-Laṭīf al-Baġdādī
	Abdarrahman	Abdarrahmane [frz.] Efendi Abdarrahman [dt.] Efendi	Abdarrahmane Effendi abd arrhaman Effendi ???	
	Abid	Abid bin al-Abras		ʿAbīd bin al-Abraṣ
	Abidi	Al-Abidi		
	Abraham	Abraham	Ibrahim Abraham	
	Abrar	Abrar (Kämpfer Gottes nach dem Pend-Nameh)	Abrar	?
o s	Abu	Abu (intl.)	[abū] <u>abou</u> [richtige Schreibweise lt. dS] ébu [falsche Schreibweise lt. dS]	abū
	Abu al-Fida	Aboulféda [frz.] Abulfeda [dt.] Vollständiger Name: Abu al-Fida Ismail bin Ali Bin Mahmud bin Muhammad bin	<i>Abu'l Feda</i> <i>Aboulfeda</i> <i>Aboulféda</i>	Abū al-Fidā Ismāʿīl bin ʿAlī Bin Maḥmūd bin Muḥammad bin Taqī ad-Dīn ʿUmar

		Taqi al-Din Umar bin Shahanshah bin Ayyub		bin Šahanšāh bin Ayyūb, al-Malik al-Muʾayyad ʿImād ad-Dīn
	Abu Hanifa	Abu Hanifa (intl.) Vollständiger Name: An-Nuaman ibn Thabit ibn Zuta ibn Mazurban al-Kufi	Abou Hanyfah de Niaman (Zitat)	an-Nuʾmān ibn Ṭābit ibn Zūtā ibn Marzubān al-Kūfī Kuniya: Abū Ḥanīfa
	Abu Maali	Abu al-Maali Sadr ad-Dīn al-Qunyawi (intl.) Abu al-Maali (intl.)	Bedr-eddin Kouniyawi [falscher Eigennamen] Sadr-eddin [korrekter Eigennamen] Aboulmaani [angebliches Patronym lt. Djami, jedoch falsch lt. De Sacy] Eboulmaali [korrektes Patronym] Aboulmaani [falsch]	
	Abu Maali Nasrallah	Vollständiger Name: Abu al-Maali Nasrallah Ibn Muhammad Ibn Abd al-Majeed [engl., intl.] Oder: Abouʾlmaali Nasr-allah, fils de Mohammed fils dʾAbd-alhamid, de Gazna (Paratext de Sacy)	[Abū al-Maʿāl Naṣr Allah bin Muḥammad bin ʿAbd al-Maḡīd] Nasr-allah Moustafa Aboulmouali Nasr-allah Aboulmouali Nasr-Allah	[Abū al-Maʿāl Naṣr Allah bin Muḥammad bin ʿAbd al-Maḡīd]
	Abu Maani	Abu al-Maani	Aboulmaani [Ḥawāḡa Abū al-Maʿānī]	Vollständiger Name: Mīrzā ʿAbd al-Qādir Bīdīl Abū al-Maʿānī
	Abu Mahasin	Ibn at-Tughri Bardi, Abu al-Mahasin (intl.) Aboul-Mahaṣan		Ibn at-Tuḡrī Bardī, Beiname Abū al-Maḥasin
x	Abu Nuama Katari ???	Abu Nuama Katari ???	Abou Noama Katari	

	Abu Shama	Abu Shama (intl.)		Abū Šamma
	Abu Sulma	Abu Sulma (intl.)		Abū Sulmā
	Abu Tamam	Abu Tamam (intl.) Abu Temâm (veraltet)	-	Abū Tamām
	Abu Ula	Abou-Lola (frz.)	Abou'lola	Abu al-ʿUlā
os	Ad	Ad (intl.) (altar. Volksstamm)	Ād	ʿĀd
	Afrasiab	Afrasiab (intl.) (myth. pers. König)	Afrasiab	
	<i>Aghani</i>	<i>Aghani</i> (intl.) <i>Agani</i> „Buch der Lieder“	<i>Agani</i>	<i>Kitāb al-Aġānī</i>
	Ahd Djadid	Neues Testament Al-Ahd al-Djadid (ar./intl.)		<i>Al-ʿAhd al-ġadīd</i>
	Ahmet Pascha	Ahmet Pascha (Nachfolger Mustafas)		
x	Ahwazi ???	Ali Ahouni, ou Ahwani, ou Ahwazi (Paratext de Sacy) Abd Allah ibn Muhammad, genannt al-Ahwas ???	Abd allāh ben Ali Alahawazi [ʿAbd Allah ʿAlī al- Ahwāzī] ???	[ʿAbd Allah ʿAlī al-Ahwāzī]
os	Aid al-Fitr	Aid al-Fitr (intl.) Eid ul-Fitr		ʿAid al-Fiṭr
	<i>Ain</i>	<i>Kitāb al-Ain</i> (intl.) (erstes arabisches Wörterbuch)	Kitāb-elāin	<i>Kitāb al-ʿAin</i>
	Ajurrum	Ibn Ajurrum, Ibn Adjurrum [intl.] Ibn Adschurru [dt.] Vollständiger Name: Muhammad bin Muhammad bin Dawud bin Ajurru as- Sanhaji		Muḥammad bin Muḥammad bin Dāwūd bin Ağurrūm aṣ- Ṣanhāġī
	<i>Ajurrumiya</i>	<i>Al-Ajurrumiya</i> [frz./engl.] <i>Al-Adschurrumiya</i> [dt.]	<i>Djaroumia</i>	<i>Al-Ağurrūmiya</i> <i>al-Muqaddima al-</i> <i>Ağurrūmiya</i>
	Akbar	Akbar (mogul. Herrscher)	-	
	Akbar Nameh	Akbar Nama Akbar Nameh (intl.)		
	Akhyar	Akhyar (intl.) Achyar (dt.) (Kämpfer Gottes nach dem Pend- Nameh)	Akhyar	?
os	Alamut	Alamout (frz.) Alamut (intl.) (Festung in Persien)	Alamout	

	Al-Bark ash-Shami	Al-Bark ash-Shami (intl.)		<i>Al-Bark aš-Šāmī</i>
os	Aleppo	Haleb (Rousseau) Aleppo (intl.) Alep (frz.)	Alep	Ḥalab
os	Alewiten	Nusairier (veraltet) Alewiten	Nosāiris	ʿalawiyūn
	<i>Alfiya</i>	<i>Alfiyya, Alfiya (intl.)</i>	<i>Alfiyya</i>	
	Ali	Ali Ibn Abi Talib	Ali [ʿAlī]	ʿAlī bin Abī Ṭālib
	Ali Bey	Ali Bey (Bibelübersetzer)		
	Ali Pascha	Ali Pascha (dt.) (Rivale von Süleyman Pascha)		
	Ali Pascha Tepelenje	Ali Pascha von Tepelenje		
os	Alif	Alif (intl.) 1. Buchstabe des arabischen Alphabets	ʿlif	alif
os	Alif al-Madd	Alif al-Madd (int.) Gelängtes a im Arabischen	[alif al-madd]	alif al-madd
os	Alif Maqsura	Alif Maqsura (intl.) Arabischer Endlaut, entspricht (ā)	[al-alif al-maqṣūra] [alif al-qaṣr]	al-alif al-maqṣūra alif al-qaṣr
	Amali	Muhammad bin Hussain Baha' al-Din al-Amali (Verfasser von Hulāṣat al-Ḥisāb)		Muḥammad bin Ḥussain Bahā' ad-Dīn al-Amālī
	Amr bin Hind	Amr bin Hind		ʿAmr bin Hind
	Amru bin Lu'ai	Amrou ben Louhāi (frz.) Amru bin Lu'ai (intl.)	Amrou ben Louhāi amrou ben louhāi	
	Antara	Antara Antar Vollständiger Name : Antar Ibn Shaddad		ʿAntara Vollständiger Name : ʿAntar Ibn Šaddād
	Anvar	Qasim al-Anvar		Qāsim-ī-Anvārs Qāsim al-Anvār
	<i>Anvar-Sohaili</i>	„Die Lichter von Canopus“ <i>Anvar-Sohaili</i>	Anwar sohaīli [Anwār Suhailī] <i>Anvar sohaīli</i> <i>Anvari Sohaīli</i>	[Anwār Suhailī]
	Arabi	Muhayy al-Din Ibn Arabi Muhi Eddin Ebn Arabi (frz.)		Muḥayy ad-Dīn Ibn ʿArabī
	Arabschah	Ahmad ibn Muhammad ibn Arabschah	Ebn-Arabschah Ebn Arabschah	Aḥmad ibn Muḥammad ibn ʿArabšāh

	Argun	Argun Khan (Ilkhanat) (intl.) Argoun Khan (frz.)	Argoun Khan	
	Ascha	Ascha [dt., alt : frz.] (= Pseudonym) al-Aascha al-Asha (intl.) eigentlich: Maimun Ibn Qais	[Aʿšī] Ascha [al-Aʿšā]	al-Aʿša eigentlich: Maimūn bin Qais
os	Aserbeidschan	Aserbeidschan (dt.) Azerbaijan (engl.)	Aderbidjan	
	Asim Efendi	Asim Efendi (türk.) Asim Efendi (intl.) Aszim Efendi (veraltet)		
	Assad	Ibn Assad (Kalligraph)		Muḥammad ibn Assad
os	Assassinen	Assassinen (dt.) Assassins (frz.) Afsassins (frz. veraltet)	Hachichyè [fremde Hand] [Ḥašīšiya] Hachichèn [fremde Hand] [Ḥašīšiyīn] [Ḥaššāšīn] Afsassins	Ḥašīšiya Ḥašīšiyīn Ḥaššāšīn
	Atbaq adh-Dhahab	Atbakos-scheb (HP)	[Aṭwāq ḡahab]	<i>Kitāb Aṭwāq al-ḡahab fī al-Mawāʾiz wa al-Ḥuṭab</i>
	<i>At-Tadhkara as-Saadiya</i>	<i>At-Tadhkara as-Saadiya</i> (intl.)		<i>At-Taḏkara as-Saʿadiya</i>
	Attar	Attar, Atar [intl.] Fariduddin Attar [engl., dt.] Férid-eddin Attar [frz.]	Attar ʿatar Scheïkh Férid-eddin Attar	Farīd ad-Dīn ʿAṭṭār
	Atwaq adh-Dhahab	Atwakos-scheb (HP) Atwaq adh-Dhahab (intl.)	[Aṭbāq ḡahab]	[Aṭbāq ḡahab] ?
os	Auqaf	Auqaf [Plural von Waqf]	Ġwkef [fremde Hand]	awqāf
	Aurangzeb	Aurangzeb (intl.) (mogul. Herrscher)		Vollständiger Name: Abū al-Muẓaffar Muḥyi ad-Dīn Muḥammad Aurangzeb Bahādir ʿĀlamgīr Bād-i Šāh Ġazī

	Avtad	Avtad (Kämpfer Gottes nach dem Pend- Nameh)	Avtad	?
	Awam	Ibn Awam (dt.) Ebn Awam (frz.) Al-Awam (intl.) Vollständiger Name: Abu Zakariya Yahya bin Muhammad Ahmad bin al- Awam [Al-Ishbili Al-Andalusi]	Ebn-Awam	Abū Zakariyā Yahya bin Muḥammad Aḥmad bin al- ʿAwām Al-Iṣṣbilī Al-Andalusī
	<i>Ayar Danish</i>	<i>Ayar Danish</i> (intl.) <i>Iyar Danesh</i> (intl.)	[ʿAyār Dāniš] [ʿIyār Dāniš]	ʿAyār Dāniš ʿIyār Dāni
	<i>Ayat al-Kursi</i>	<i>Ayat al-Kursi</i> (intl.) <i>Thronvers</i> (dt.)	[Āyaʿ al-Kursī]	Āyaʿ al-Kursī
	<i>Ayni-i-Akbari</i>	<i>Ayni-i-Akbari</i> (intl.)	<i>Ayini arbari</i> [Kitāb al-Aʿynī] (Teil des Akbar Nameh)	Vollständiger Name: <i>Rauḍaʿ al-Manāẓir</i> <i>fi ʿIlm al-Awāyil wa</i> <i>al-Awāḥir</i>
	<i>Azhar al-Gulshan</i>	<i>Azhar al-Gulshan</i> (intl.)	[Azhār al-Gulšan]	
	Azizi ???	Azizi ??? (Vermeintlicher Autor des Gulschen-raz)	Azizi ???	
	Baffumet	Baffumet (dt., intl.) Baffoumet (frz.)	Baffumet Bafoumet Baffoumet Mahumet, Bahumet ou Bafumet (Zitat)	
	Bahaʿ ad-Din	Béha-eddin (HP) Bahaʿ ad-Din (intl.)	-	Bahāʿ ad-Dīn
	Bahar Danish ???	Bahar Danish (intl.) Bahar Danesh	[Bahār Dāniš] ???	
	Bahbahani	Ali Naqī bin Ahmad Bahbahani (Verfasser <i>Ayar Danish</i>)		ʿAlī Naqī bin Aḥmad Bahbahānī
	Bahr Kamil	Al-Bahr al-Kamil (Werk von Tabasi)	[Baḥr al-Kāmil]	Vollständiger Name: <i>al-Šāmil fī al-Baḥr</i> <i>al-kāmil fī al-Dawr</i> <i>al-ʿāmil fī Usūl al-</i> <i>Taʿzīm wa-qawāʿid</i> <i>al-Tanẓīm</i>
	Bahram Kirmanshah	Bahram Kirmanshah (intl.) Bahram Kirmanschah (dt.)		

	Baibars	Baibars I. Vollständiger Name: al-Malik al-Zhahir Rukn ad-Din Baibars I.	Bibars	al-Malik az-Zāhir Rukn ad-Dīn Baibars I.
	<i>Balaibalan</i>	<i>Balaibalan</i> [frz.] <i>Balaibalan</i> [intl.] (myst. Kunstsprache)	[bālībalan] [Lisān al-muḥaī]	[bālībalan] [Lisān al-muḥaī] [ar.]
	Balami	Belami, Belgami [veraltet] Vollständiger Name: Abu al-Fadhl Muhammad bin Muhammad Balami Abu al-Fazl	Balami [Balʿamī] Belami Belgami [Abū al-Faḍal] Aboulfazl	[Balʿamī] [Abū al-Faḍal] Vollständiger Name: Abū al-Faḍl Muḥammad bin Muḥammad Balʿamī
	Balqis	Belkis Balkis Balqis Königin von Saba	Balkis	Balqīs
os	Banu Murra	Banu Murra , (Mitglieder des ar. Stammesverbandes der Bani Ghatafan)		Banū Murra Bin Ghaṭafān
x	Banzouyéh ???		Banzouyéh ???	
	Barmaki	Yahya bin Khalid al-Barmaki	[Yahya bin Ḥālid al-Barmakī]	Yahya bin Ḥālid al-Barmakī
os	Barmekiden	Barmekiden (dt.) Barmecides (frz.)	Barmecides	Barāmika
	Batriq	Yuhanna Ibn al-Batriq [intl.]		Yuḥanna Ibn al- Baṭrīq
	Bawwab	Ibn al-Bawwab Vollständiger Name: Abu Hassan Ali bin Hilal Abd al- Aziz		Bū Ḥassan ʿAlī bin Hilāl bin ʿAbd al- ʿAzīz, alias Ibn al- Bawwāb
	Bayazit	Bayazit (türk.) Beyazit (dt.) Bayezid, Bayazit (intl.)	Bajazet Bajazed	
	Baykara	Hussain Baykara (safavid. Herrscher)		Ḥusayn Baykara
	<i>Beharistan</i>	<i>Béharistan</i> (frz.) <i>Beharistan</i> [dt., intl.]	<i>Béharistan</i>	
os	Behistun	Behistun, Bisutun [intl.]	Bi-sutoun Bi-Sutoun	

	Bidpai	Bidpai (intl.)	Bidpai	
	Biographie Djunaïd	Biographie des persischen Mystikers Djunaïd	Vie de Djoneïd	
	Biographie Timurs	Biographie Timurs (dt.) Adja'ib al-Maḡdur fī Akhbar Timur (intl.) (Ibn Arabschah)	La vie de Timour	ʿAğāʾib al-Maḡdūr fī Aḡbār Tīmūr
	Burda	Burda (intl.) Borda (veraltet) « Suad erschien »	Borda	Bānat Suʿād
	Burhan Qatī	Burhan Qatī (intl.) Burhan -i- Kati [alt] (Werk von Shirazi)		Burhān-i-Qāṭīʿ [Burhān qāṭī]
	Bustan	Bustan (intl.)	Boustan [Būstān]	Bustān
os	Büyükdere	Büyükdere (türk.) (Ortschaft)	Bujukdré	-
x	Buzurdjuzihir ???		Buzurdjuzihir ???	
	Camer al-Zaman	Qamar az-Zaman (intl.) Camer al-Zaman (veraltet)	camer-alzaman [de Sacy]	
	Çelebi (Evliya)	Evliya Çelebi	Evlia Effendi Evlia – effendi	
	Çelebi (Katib)	Katib Tchelebi (frz.) Katib Tschelebi (dt.) Katib Djalabi (intl.) Katib Çelebi (türk.)	Cateb Tchélébi	Kātib Čalabī
	Chosru und Schirin	Chosru und Schirin (dt.)	Khosrou et Schirin	
os	Damma	Damma (intl.) Vokalzeichen für ein kurzes u im Arabischen	[ḍamma]	ḍamma
os	Dar at-tibaa al-djadida al-ma'amura	Dārū't-tibāati'l-Djedideti'l-Ma'mure (Druckerei geleitet von Abderrahman Effendi in Konstantinopel) Dar at-tibaa al-djadida al-ma'amura (intl.)		Dār at-ṭabāʿa al-ğadīda al-maʾmūra ??
	Dasatir	Dasatir-i-Asmani (zarathustr. Werk)	[Dasātīr]	[Dasātīr]

	Dauletschah	Daulatshah Samarkandi [intl.] Dauletschah [veraltet]	Dauletschah Dauletschah	Amir bin ‘Alā’ ad- Daula Baḥtīšāh
	Dey	Dey (intl.)		Dāi
os	Dezful	Dezful	[Dazfūl]	Dazfūl
os	Dhu al-Hidja	Dhu al-Hidja (intl.) Dhu al-Hijja (intl.) Dhul’Hijja (intl.)	[dī al-ḥiġġa] Zilhiddjèh [türkische Aussprache]	<i>Ḍū al-Ḥiġġa</i>
os	Dhu al-Qaada	Dhul’Qaada, Dhu al-Qaada (intl.) Islamischer Monatsname	[dī al-qa‘da] Zilkuadèh [türkische Aussprache]	ḍū al-qa‘da
	Dhu Nun	Dhu Nun (intl.)	[Ḍū Nūn]	Ḍū Nūn
	Didadjet	Frandjeh Didadjet (frz.) (aleppiner Maronit)	Frandjeh -Didadjet	
os	Dinar Djaishi ???	Dinar Djaishi (intl.)???	Diner Djichi [fremde Hand] [Dinār ġišī] ???	Dinār ġišī
	<i>Diwan des Hafiz</i>	<i>Diwan des Hafiz</i>	[<i>Diwān Ḥāfiẓ</i>]	<i>Diwān Ḥāfiẓ</i>
os	Diyabakir	Diyabakir (türk.) Diyabakir (intl.)	Diar-becr	
	Djaafar	Dschaafar (dt.) Dschafer (dt. veraltet) Jaafar/Djaafar (intl.)	Dschafer [HP]	Ġa‘far
	Djaafar Ibn Yahya	Dschaafar Ibn Yahya (dt.) Jaafar/Djaafar Ibn Yahya (intl.)		Ġa‘far ibn Yahya
os	Djabal al-Mukatib	Djabal al-Mukatib (intl.) Jebel al-Mukatib (intl.) Dschebel al-Mukatib (dt.) (Berg in Saudi-Arabien)	[Ġabal al-Mukatib]	Ġabal al-Mukatib
os	Djabiya	Dschabiya (Ortschaft) Djabiya (intl.)		Ġabiya und al-
	Djahangir	Djahangir, Jahangir (intl.) Dschehangir Djihangir		Nur ad-Dīn Salīm Ġahangīr
os	Djahiliya	Dschahiliya (dt.) Djahiliya (intl.)		Ġahiliya
	<i>Djalali Qa‘ini</i>	<i>Djalali Qa‘ini (intl.)</i>	[<i>Ġalālī Qāyini</i>]	<i>Ġalālī Qā‘inī</i>
	Djamali	Badr al-Dschamali (dt.) Badr al-Djamali (intl.) Badr al-Jamali		Badr al-Ġamālī

	Djami	Dschamy (Chézy) Djami, Jami (intl.) Vollständiger Name: Abd al-Rahman ibn Ahmad Nur ad-Din Dschami	Djami	Abd ar-Raḥmān Ġāmī
x	<i>Djami al-Uṣul</i>	<i>Djami al-Uṣul</i> ???	[Ġāmī ^s al-Uṣūl] ???	<i>Ġāmī^s al-Uṣūl</i> ???
os	Djaririya	Djaririya/Jaririya (intl.) Gaririya (ägyptisiert) (Rechtsschule Tabaris)		Ġarīriya
	Djaubari	Al-Dschaubari Abd ar-Rahman al- Jaubari/Jawbari/Djaubari (intl.)		ʿAbd ar-Raḥmān al-Ġaubarī
	Djahari	Al-Gauhari (ägyptisiert) Al-Jawhari Al-Djahari (beide intl.) Vollständiger Name : al-Abbas Ibn Said al-Jawhari (ar. Geograph)		al-ʿAbbās ibn Saʿīd al-Ġauhārī
os	Djauzdjan	Djauzdjan [frz.] Djouzdjan [frz.] Dschauzdschan [dt.] (Region)	Djauzdjan [Ġūzġān]	Ġauzġān
	Djesesteri	Mahmud Djesesteri (intl.) (Vermeintlicher Autor des Gulschen-raz) ???	Mahmoud Chesesteri Mahmoud surnommé Chésesteri	?
	<i>Djihan Danish</i>	<i>Djihan Danish</i> (intl.) <i>Jehan Danesh</i> (intl.) (von Masudi)	[Ġihān Dāniš]	Ġihān Dāniš
	Djihan Kashai	Djihan Kashai (intl.)	[Ġihān Kašāy]	
	<i>Djihan-nameh</i>	<i>Djihan-nameh</i> [frz.] <i>Dschihan-nameh</i> [dt.]	<i>Djihan-numa</i> [Ġihān-nāma] [<i>Pīr</i> <i>Fān Baban</i>] [<i>Ainā Ġihān Nāma</i>] [<i>Aṣl al-Maqāṣid wa</i> <i>Faṣl al-Marāṣid</i>] <i>Ḍāta Iwakšā Wahāt</i> <i>Ibakšā</i>]	<i>Ġihān-nāma</i> <i>Pīr Fān Baban</i> <i>Ainā Ġihān Nāma</i> <i>Aṣl al-Maqāṣid wa</i> <i>Faṣl al-Marāṣid</i> <i>Ḍāta Iwakšā Wahāt</i> <i>Ibakšā</i>
	Djiroun	Djirun, Jiroun [intl.] Dschirun [dt.] (Abkömmling der Ad)		Ġirūn
	Djuhhal	Dschuhhal (dt.) Juhhal, Djuhhal (intl.) (Laiengläubige Drusen)	-	Ġuhhāl

	<i>Djuman</i>	<i>Kitab al-Djuman</i> (intl.)		<i>Kitāb al-Ġumān</i> Vollständiger Name: <i>Kitāb al-Ġumān fī Muḥtaṣṣar Aḥbār az-Zamān</i>
	Djuwaini	Djuwaini, Al-Juwaini (intl.) Vollständiger Name: Ala Ad-Din Ata Malik Al-Dschuwaini		ʿAlāʾ ad-Dīn Atā Malik al-Ġuwainī
	Dom Raphael	Dom Raphaël Vollständiger Name: Rafael Antun Zakhur de MONACHIS	Abouna Raphaël	Rafaʿīl Anṭūn Zahūr de MONACHIS auch : Dom Raphaël
os	Dschagatai	Dschagatai	[ğagatai] djagatai	ğagatai
	Dschingis-Khan	Djenghiz Khan (intl.) Dschingis-Khan (dt.)	Djinghiz-Khan	
os	Durrani	Durrani (intl.) Dourānis (veraltet) (Herrscherdynastie in Afghanistan)		Durrānī
	Durzi	Muhammad bin Ismaʿil al-Durzi	-	Muḥammad bin Ismaʿil ad-Durzī
x	El Mouin ???	El Mouin ???	Elmouin/Elmauin ? ??	
os	Emir	Emir Tag el facher (= Graf Rzewuski)		Tāğ al-Fāšar
x	Er Awar ???		Er Awar ???	
x	Erabousousi ???		Nasri ou Nasrallah Erabou Sousi Nasri Erabousousi ???	
?	Esad Efendi	Esad Efendi (intl.)	Esad Effendi	
	Extraits historiques	[Extraits historiques relatifs au Temps des Croisades, du livre] Insol-djelil fet-tarikhi koceds vel-Khalit, in : Fungruben, 3. Bd., 70-83, 118-128, 211-220.		?
os	Faʿil	Faʿil (intl.) ar. Subjekt des Verbalsatzes	[fāʿil]	fāʿil
	Fadhil wa Mufadhdhal ???	Al-Fadhil wa al-Mufadhdhal ??? anscheinend ein drusisches Werk	[al-Fāḍil wa al-Mufaḍḍal]	<i>al-Fāḍil wa al-Mufaḍḍal</i>

	Fadhl	al-Fadhl Ibn Yahya (intl.)	-	
	Fakihat al-Khilafa	Fakihat al-Khilafa (intl.) (Ibn Arabschah) Liber Arabicus Fakihat alhulafa' wa-mufakahat az-Zurafa' seu fructus imperatorum et iocatio ingeniosorum (lat.)	[Fākiha' al-Ḥilāfā] [sic]	<i>Fākiha' al-Ḥilāfa</i>
	Fani	Fani (intl.)	Fani	
	Farabi	Al-Farabi (intl.) Alpharabius Alfarabi, El Farati, Avenassar Muhammad bin Muhammad al-Farabi		Al-Farābī Vollständiger Name : Muḥammad bin Muḥammad bin Ṭarḥān bin Auzlağ at-Turkī al-Fārābī Kuniya: Abū Naṣr
	Faradj baad ash-Shaqqa	Al-Faradj baad ash-Shaqqa (intl.) (türkisches Werk)	[al-farağ ba'd aš- šaqqa]	
	Farghani	Abu Muhammad al-Farghani (Fortführung von Tabaris Werk)		Abū Muḥammad al-Farğānī
	Farhang Jahangiri	Ferhang djihānguyry [alt] Farhang Jahangiri/Djahangiri [phon.]	[Farhang-i- Ġihāngirī]	[<i>Farhang-i- Ġihāngirī</i>]
	Farhang Rashidi	Farhang Rashidi (intl.) Farhang Reschidi [dt., alt] Ferhenk Reschidi (alt)		<i>Farhang-i-Rašidī</i>
os	Fars	Fars (Provinz in Persien)	Farès [Faris]	
os	Fatha	Fatha (intl.)	fatha	(fathā)
os	Fatha	Fatha (intl.) Vokalzeichen für ein kurzes a im Arabischen	fatha	fathā
	Fatima	Fatima, Fatma (intl.)	Fatime	Fāṭima
?	Fazli	Fazli (intl.) (Verfasser Gül/bülbü)	Fasli	
	Félicité	Félicité (Sacys Tochter)	[Su'ād]	Su'ād
	Ferhad	Farhad (phon.) Ferhad	Ferhad [Schirin]	
	<i>Ferhenk Schoury</i>	<i>Ferhenk Suri [paneurop.]</i> <i>Ferhenk Schoury [frz., engl.]</i>	<i>Ferhenk Schoury</i> <i>[Farhang Šu'ūrī].</i>	<i>Farhang Šu'ūrī</i>

		<i>Farhang Shuri</i> [phon.]	<i>Ferhenk Schouuri</i> <i>Farhang Schuouri</i> <i>Ferheng Schoouri</i>	Vollständiger Name: <i>Farhang-i Šu'ūrī wa al-Musammā bi-Nawwāl al-fuḍalā' wa Lisān al-ʿAjam</i>
os	Feuertempel	Pars. Feuertempel	[Ataškada]	
	<i>Filaha</i>	<i>Kitāb al-Filaha</i> (intl.) (Ibn Wahschīya)		<i>Kitāb al-Filāḥa</i>
os	Fiqh	Fiqh (intl.) Gesetzes- bzw. Rechtswissenschaft im Islam	[fiqh]	fiqh
	Firdausi	Firdausi (intl.) Firdawsi (intl.) Firdousi (frz.) Vollständiger Name: Abu al-Qasim Firdausi	[Firdausī] Firdausi Firdèusi	Abū al-Qāsim Firdausī
	Firuzabadi	Firuzabadi (dt.) Firouzabady (intl.) (Autor des Qamus)		
	Gabriel TAOUIL	Gabriel TAOUIL	S. Gabriel TAOUIL	Ġibrāʿīl Ṭawīl
os	Gardjestan	Gardjestan [frz.] Gardschistan (Region) Gharjistan (intl.)	Gardjestan [Ġarġistān]	Ġarġistān
	Gauth	Gauth (Kämpfer Gottes nach dem Pend-Nameh)	Gauth	?
	Gedichtesamml ung Saadis	Gedichtesammlung Saadis Diwan Saadis	[<i>Kulliyāt Saʿdī</i>] [<i>Diwān Saʿdī</i>]	[<i>Kulliyāt Saʿdī</i>] [<i>Diwān Saʿdī</i>]
	Ghazal Sur ???	<i>Ghazal Sur</i> (intl.) ???	[ġazal sūr] ???	ġazal sūr
	Ghazali	Ghazali (intl.) Ghasali (HP)		Ġazālī
	Ghazi	Amin Ahmad Ghazi		Amīn Aḥmad Ġāzī
	Ghazni	Mahmud von Ghazni	Mahmoud fils de Sebutighin	Maḥmūd von Ġaznī Ibn Abī Maṣṣūr Sebūk Tigin oder Sebūk Tigin
	Ghilan Schach	Ghilan Schach Gilan-Schah bin Kai-Kavus		?
	<i>Goldene Wiesen</i>	<i>Goldene Wiesen</i>	[<i>Murūġ aḍ-Ḍahab</i>]:	<i>Murūġ aḍ-Ḍahab</i>

		(Weiteres Universalwerk al-Masudis)		
	Gulbadan Begum	Gulbadan Begum	-	
	<i>Gulistan</i>	<i>Gulistan</i>	<i>Gulistan</i>	[<i>Gulistān</i>]
	<i>Gulshan Raz</i>	<i>Gulschan-Raz</i> (dt.) <i>Gulshan raz</i> (intl.) (Von Schabistari)	Gulschen-raz [Gulšan Rāz]	<i>Gulšan-i rāz</i>
	<i>Habib as-Sair</i>	<i>Habib as-Sair</i> (intl.) (von Khondemir)	Habib Alseir	Vollständiger Name: <i>Ḥabīb as-Sair fī Aḥbār Afrād al-Bašar</i>
	<i>Hadaya an-Nufus</i>	<i>Hadaya an-Nufus</i> (intl.) (Teil der hl. Schrift der Drusen)	[<i>Hadāya an-Nufūs</i>]	vermutlich: <i>Risāla¹ al-Yaman wa Hadāya an-Nufūs aṭ-ṭāhira wa lam aš-Šaml wa Ġam⁶ aš-Šatāt</i>
	Hadhali	Ibn Ali al-Hadhali al-Susi Oder Ibn Ali al-Hadhali, genannt Ibn as-Susi		bin ʿAli al-Ḥaḍālī As-Sūsī oder bin ʿAli al-Ḥaḍālī ʿurif ⁸ Ibn As-Sūsī
os	Hadith	Hadith (intl.)	<u>Hadith</u>	ḥadīṭ
	Hafiz	Hafiz [intl.]	Hafèz hafèz Hafez Hafiz	Šams-al-Din Moḥammad Ḥāfeẓ Širāzi
	Haft Aurang	Haft Aurang (intl.) (Dschami)	[<i>Haft Aurang</i>]	<i>Haft Aurang</i>
	Haft Iqlim	Haft Iqlim (intl.) Geogr. Enzyklopädie (von Amin Ahmad Ghazi)	[<i>Haft Iqlīm</i>]	<i>Haft Iqlīm</i>
	<i>Haft Paykar</i>	<i>Haft Paykar</i> (intl.) Teil des <i>Panj Ganj</i>		<i>Haft Paykar</i>
	Hakim	Abu Ali Mansur al-Hakim bi-Amr-Allah	-	Abū ʿAlī Manšūr al-Ḥakīm bi-Amr lil-Lah
	Hamaqa mutawwaqa	Bab al-Hamaqa al-mutawwaqa (intl.) (Kapitel aus Kalila und Dimna)		„Bāb al-Ḥamāqa al-Muṭawwaqa“
	Hamasa	Hamasa (intl.) Hammasa	[ḥamsa] Hammasa	<i>ḥamsah</i>

		Fünfer Nisami's (Brief vom 29.3.1819)		
	Hamdhani	Abu al-Hassan Muhammad al-Hamdhani (Fortführung von Tabaris Werk)		Abū al-Ḥassan Muḥammad al-Ḥamdānī
os	Hamza	Hamza (intl.) Knacklaut im Arabischen	hamza ou hamzè	ḥamza
os	haram	Haram (intl.) (isl. verboten)	[ḥarām]	[ḥarām]
x	Hariri	Les Cinquante séances du Hariri, ou les Aventures d'Elhareth et d'Abouzeid de Seroudje	Séances du Hariri	
	Hariri al-Basri	Abu Muhammad Qasim Ibn Ali al-Hariri al-Basri, Abou-Mohammed Elcassem Elhariri de Basra (Caussin)	Hariri	Abū Muḥammad al-Qāsim ibn 'Alī al-Ḥarīrī al-Baṣrī
	Harith	Al-Harith Bin Hilliza		al-Ḥarīṭ bin Ḥilliza
	Harizi	Yehudah ben Shelomoh al-Harizi	même rabin qu'a traduit en hébreu les Makamat de Hariri	Yehūdah ben Šlomoh al-Ḥarizi
	Harun ar-Rashid	Harun ar-Raschid (intl.)	-	Hārūn ar-Rašīd
os	Haschisch	Haschisch	[Ḥašīš] Hachiche [von fremder Hand hinzugefügt]	Ḥašīš
	Hassan bin Sabbah	Hassan bin Sabbah (intl.)	Hassan fils de Sabbah	Ḥassan bin Šabbāḥ
	Hassan bin Thabit	Hassan bin Thabit (intl.)		Vollständiger Name: Ḥassan bin Ṭābit al-Anṣārī
	Hassan II.	Hassan II. (intl.)	Hassan fils de Mohammed fils de Kiat Buzurc-umid [ʿalā dikrihi salām]	
	Hassan Shuuri	Hassan Shuuri (intl.) Hasan Schooury (veraltet)		Ḥassan Šuʿūrī
	Henoch	Enoch Henoch	Enoch	
	Hezar Efsan	Hezar Efsan [intl.] „Tausend Mythen“	[Ḥazār Afsānah]	[Ḥazār Afsānah]
	Hezarfen	Hézar-Fan [frz.] Hezar-Fenn [dt.]	Hézar-Fan hézar-fan	Ḥüsein Effendī Hezārfen

		Vollständiger Name: Hüssein Effendi Hezarfen		
os	Hidschra	Hidschra (dt.)	hégire	Al-ḥiğra
os	Hira	Al-Hira (Ortschaft)		Ḥīra
	Hud	Hud (intl.) Houd (frz.)	Houd	Hūd
	Hülagü	Holagou [frz.] Hülagü (dt.)	Holagou	Hulākū
	Humayun	Humayun (intl.) Homayoun (frz.) (mogul. Herrscher)	-	
	Humayunfal	Humayunfal	Homayounfal	
	<i>Humayun-Nameh</i>	<i>Humayun-Nameh</i> <i>Das königliche Buch</i>	<i>Homayoun-namèh</i> <i>Homaïoun-namèh</i>	<i>Humāyun-Nāma</i>
	<i>Ibar</i>	<i>Kitab al-Ibar</i> <i>(Ibn Khaldun über die Berber)</i>		Kitāb al-ʿIbār Vollständiger Name: Kitāb al-ʿIbār wa Diwān al-Mubtada wa l-Ḥabar fi Ayyām al-ʿArab wa al-ʿAğam wa al- Barbar wa man Asrārhum min dawī as-Sultān al-akbar
	Iblis	Iblis	Iblis	[Iblis]
	Ibn	Ibn (intl.) Ben Bin (Sohn von)	[ibn]	ibn
	Ibn al-Athir	Ibn al-Athir		Ibn al-Aṭīr
	Ibn Faridh	Ebn Faredh [frz.] Ibn Al-Farid Ibn Al-Faridh (intl.)	Ebn-Faredh	Abū al-Qāsim Šaraf ad-Dīn ʿUmar ibn ʿAlī ibn al-Fāriḍ
	Ibn Hauqal	Ibn Hauqal [siehe FN 1] Ibn Haukal Vollständiger Name: Muhammad Abu al-Qasim Bin Hauqal	Ebn-Haukal Ibn Haukal	Ibn Hauqal Vollständiger Name: Muḥammad Abu al-Qāsim bin Ḥauqal

	Ibn Hisham	Jamal ad-Din ibn Yusuf, bekannt unter dem Namen Ibn Hisham (verfasser des Mughani al-Labib)		
	Ibn Khaldun	Ibn Chaldun (dt.) Ibn Khaldoun (frz.) Ibn Khaldun (intl.) Vollständiger Name: Abu Wali al-Din Abd al-Rahman bin Muhammad bin Abi Bakr Muhammad bin Hassan Ibn Khaldun	ebn-Khaldoun Ebn-Khaldoun Ebn Khaldoun	Abū Walī ad-Dīn ʿAbd ar-Rahmān bin Muḥammad bin Abī Bakr Muḥammad bin Ḥassan Ibn Ḥaldūn
	Ibn Khilican	Ibn Challikan (dt.) Ibn Khallikan (intl.) Ibn Khillican (intl.) Ebn Khilcan (frz.)	Ebn Khilican Ebn Khilcan Ibn Khallikan	Ibn Ḥallikān Vollständiger Name: Aḥmad bin Muḥammad bin Ibrāhīm bin Abī Bakr bin Ḥallikān Abū al-ʿAbbās
	Ibn Mahdi	Ibn Mahdi (intl.) (Wesir)		Ibn Mahdī
	Ibn Malik	Ibn Malik (intl.)	Ebn-Malec	
	Ibn Mukanna	Ibn Mukanna (intl.)	Ebn-Mokanna	
	Ibn Muqafaa	Ibn al-Muqafaa [intl.] Ebn Mokaffa (alt frz.) Vollständiger Name: Abu Muhammad Abdallah Ibn al-Muqafaa	Aboulhasan [sic] Abd-allah bin Almokaffa [al-Muqaffaʿ] Ebn Almokaffa [Ibn al-Muqaffaʿ] auteur du livre de Calila	Abū Muḥammad ʿAbdallah oder Ibn Muqafa
	Ibn Shahna	Vollständiger Name: Abu al-Walid Muhammad bin Kamal al-Din genannt Ibn Al-Shahna	Ebn-Schohna	Ibn aš-Šaḥna
	Ibn Sina	Ibn Sina Avicenna (intl.) Avicenne (frz.) Abou Aly Syna (Jourdain) Abu Ali Ibn Sina	Avicenne	Ibn Sina Vollständiger Name : Abū ʿAlī al-Ḥusain ibn ʿAbdullāh ibn Sīnā

	Ibn Wahshiyah	Ibn Wahschia (dt.) Ibn Wahschiya (dt.) Ebn Wahschia, Ebn Wahchiyeh (frz.) Vollständiger Name: Abu Bakr Ahmed ibn Ali ibn Qays al-Wahshiyah al-Kasdani al-Qusayni al-Nabati al-Sufi	Ahmed ben- Abibecr ben Wahschia Ahmed fils d'Abou-Becr ben Wahschia Ebn Wahschia Vahaschia Ebn-Wahschiyyèh Ebn Wahschiyyèh Ibn Waschiyyèh	Abibakr bin Aḥmad bin Waḥṣiya
	Ibn Yunus	Ibn Yunus, Younis [intl.] Ibn Junis [dt.] Ebn Yunis (frz.) Vollständiger Name: Abu al-Hassan 'Ali ibn 'Abd al-Rahman ibn Ahmad ibn Yunus al-Sadafi al-Misri	Ebn-Jounis	Vollständiger Name : Abū al-Ḥassan 'Alī ibn 'Abd al-Raḥmān ibn Aḥmad ibn Yunus al-Ṣadafī al-Miṣrī
	Ibrahim Hazim	Ibrahim Hazim (intl.) Ibrahim Hazem (intl.)	Ibrahim Hazim	Ibrāhīm Ḥāzīm
	Ibrahim Pascha	Ibrahim Pascha (Sohn von Mohammed Ali)		
os	Idafa	Ezafe (veraltet, auf Persisch bezogen) Idafa, Idhafa (beide intl., auf Arabisch bezogen)	[iḏāfa]	iḏāfa
x	<i>Ifada wa I'tibar</i>	<i>Kitāb al-Ifada wa al-I'tibar</i> (intl.) <i>Abdallatīfs Beschreibung Ägyptens</i>		<i>Kitāb al-Ifāda wa al-I'tibār</i>
os	Ikhwan as-Safa	Ikhwan as-Safa (intl.) Lautere Brüder (dt.)		Iḫwān aṣ-Ṣafā
os	Imala	Imala (intl.) Zum (e) bzw. (ē) tendierende Aussprache des (a) bzw. (ā) im Arabischen	[imāla] imalèh	imāla
	Imrulqais	Amru'-Ul-Qais [nicht Sacy] Amrulkais Imrulkais Imrulqais	Amru [Q]ais	Imru' al-Qais
os	Indju	Inju Indju (intl.) (iran. Dynastie) Indschuiden		Inġū
	Iqbal Nameh	Iqbal Nameh (intl.) (2. Teil des Iskandar-Nameh von Nizami, neben Sharaf Nameh)		<i>Iqbāl Nāma</i>
os	Irab	Irab (intl.)	[i'rāb]	i'rāb

		Arabische Bezeichnung für : Syntax		
os	Iram	Iram dhat al-Imad (vorislam. Stadt)	Irem dhat-alimad	Iram dāt al-ʿImād
os	Isfahan	Isfahan Isphahan [beide intl.]	Ispahan	
	Isfahani (Abu al-Faradj)	Abu al-Faradj al-Isfahani [frz.]/[intl.] Abu al-Faradsch al-Isfahani [dt.] (Schriftsteller)		Abū al-Faraġ al-Isfahānī
	Isfahani (Imad ad-Din)	Muhammad ibn Hamid Isfahani, genannt Imad ad-Din al-Isfahani (intl.) (pers. Historiker während der Zengiden-Periode)		Muḥammad ibn Ḥamid Isfahānī, genannt: ʿImād ad-Dīn al-Isfahānī
os	Ishraqiyun	Ishraqiyun (ar./intl.) (Illuminationisten) (Zarathustrer)		Ishrāqiyūn
os	Iskandar Nameh	Iskandar Nameh Das Alexander-Buch	Escander-naméh [Skandar Nāma]	
os	Ism Kan	Ism Kan (intl.) ar. Verben, die bedingen, dass ihre Attribute in den Akkusativ gesetzt werden, wobei diese normaler Weise im Nominativ stehen	[ism kân wa iḥwātuhu]	ism kân wa iḥwātuhu
os	Ismaeliten	Ismaeliten	Ismaëlis Ismaélis	Ismāʿīliyūn
	<i>Istilahat as-Sufiya</i>	<i>Istilahat as-Sufiya</i> (intl.)		(<i>Iṣṭilāḥāt aṣ-Ṣūfiya</i>)
	Ized	Ized (intl.) (Genie des Ormuzd)	Ized	
	<i>Joseph und Sulaika</i>	<i>Joseph et Zouléikha</i> (frz.) <i>Josef und Sulaika</i> (dt.)	Yousouf et Zouleïka	
	Kaab	Kaab Kaab bin Zuhair	Caab auteur du Borda	Kaʿb bin Zuhair
	Kabul	Caboul Kabul		
	<i>Kabus</i>	<i>Buch des Kabus</i> (Diez) <i>Livre de Kabous</i> (frz.)	[<i>Qābūs Nāma</i>] <i>Kabous-namèh</i>	<i>Qābūs Nāma</i>
	Kadscharen	Kadscharen (dt.)	Kadjars	

	Kai-Kavus	König Kjekawus (Verfasser des Kabus-Nameh, Ziyarid. Herrscher) Unsur al-Mali Kai-Kavus bin Iskandar bin Qabus (intl.)		ʿUnşur al-Maʿālī Kaykavus ibn Iskandar Ibn Qābūs
os	Kalam	Kalam (intl.) (scholast. Theologie d. Islam)	[kalām]	kalām
os	Kalif	Kalif (dt.) Khalifa (intl.)	[qalifa] (Zitat) [ḫalifa]	ḫalifa
	<i>Kalila und Dimna</i>	[Le Livre] <i>Calila et Dimna</i> [Das Buch] <i>Kalila und Dimna</i>	[<i>Kalila wa Dimna</i>] <i>Calila</i> <i>Calila et [...]</i> <i>Dimnah</i> [<i>Kitāb Kalila wa Dimna</i>]	[<i>Kalila wa Dimna</i>] [<i>Kitāb Kalila wa Dimna</i>]
x	<i>Kanneh al-Akhbar</i> ???	<i>Kanneh al-Akhbar</i> (intl.) ???	[kanneh al-aḫḅār]	
os	Kanun-nameh	Qanun-nameh (intl.) Kanun-Nameh (türk.) Allg. Bezeichnung für Gesetzessammlung im Osm. Reich		Qanūn-Nāme
	<i>Kanun-Nameh</i>	<i>Canoun-namèh</i> [frz.] <i>Kanun-Nameh</i> [dt.]	[<i>Talḥiṣ al-Bayān fī Qawānīn al-ʿUṭmān</i>] <i>Canoun-namèh</i>	<i>Talḥiṣ al-Bayān fī Qawānīn al-ʿUṭmān</i>
	<i>Kanz ar-Rumuz</i>	<i>Kanz ar-Rumuz</i> (intl.)	[<i>Kanz ar-Rumūz</i>]	<i>Kanz ar-Rumūz</i>
	Kara Mustafa	Kara Mustafa (dt.) Cara Mustafa (frz.)	Cara Mustafa	
	Karchouni	<i>Karchouni</i> (frz.)	Carschouni	
	Karmaten, Qarmaten	Karmaten, Qarmaten [dt.]	Carmates	Qarāmiṭa
os	Karmatisch	Karmatisch (dt.) (ar. Schriftduktus)	Karmatique	
os	Karun	Karun (intl.) Karoun (frz.)	Descht-abad [Stadt]	
	<i>Kashaf</i>	<i>Kashaf</i> (intl.) Werk von Zamakhschari	Cuschaf [HP] Kesschaf [dS] [Kaššāf]	
	<i>Kashf al-Asrar</i>	<i>Kitab Kashf al-Asrar</i> (intl.)	[<i>Kitāb Kašf al-Asrār ʿan Ḥukm aṭ-Ṭuyūr wa al-Azhār</i>]	<i>Kitāb Kašf al-Asrār ʿan Ḥukm aṭ-Ṭuyūr wa al-Azhār</i>
	<i>Kashf az-Zunun</i>	<i>Biographie Hadji Khalifas</i> <i>Kashf az-Zunun</i> (intl.)		Vollständiger Name: <i>Kašf az-Žunūn fī ʿAsmāʾ al-Kutub wa al-Funūn</i>

	Kashifi	Hussain Waʿiz al-Kaschifi Al-Kaschifi (dt.) Al-Kashifi (intl.) Vollständiger Name: Ali bin Hussain al-Waʿiz al-Kashifi	Hosain Waiz Hosam Waëz	Ḥussain Wāiʿz al-Kašīfī Vollständiger Name: ʿAlī Ḥussain Wāiʿz al-Kašīfī
os	Kasra	Kasra (intl.) Vokalzeichen für ein kurzes i im Arabischen	kesra	kasra
os	Kem	Kem ???	Kem ?	?
os	Khabar	Khabar (intl.) ar. Prädikat des Nominalsatzes	[ḥabar]	ḥabar
	Khalifa	Hadji Khalifa (frz.) Hadschi Chalifa (dt.) Hadschi Chalfa (dt.) Vollständiger Name: Mustafa ibn Abd Allah Hadji Khalifa	Hadji Khalfa Hadji-Khalfah hadji Khalfa Hadji-Khalfa	Mustafā ibn ʿAbd Allah Ḥāḡī Ḥalīfā
	Khalil	Khalil Al-Khalil ibn Ahmad	Khalil (Grammatiker)	Al-Ḥalīl ibn Aḥmad
	Khalil bin Ahmad	al-Khalil bin Ahmad		al-Ḥalīl bin Aḥmad bin ʿAmr bin. Tamīm al-Farāhidā al-ʿAzdī
os	Khawadja	Khawadja (intl.) (Ar. Anrede)	[ḥawāḡa]	ḥawāḡa
	Khondemir	Khondémir (frz.) Chondemir (dt.) Vollständiger Name: Ghiyas al-Din Muhammad Khondemir	Khondémir	Ġiyās ad-Dīn Muḥammad Ḥwāndamīr
os	Khorasan	Chorasan (dt.) Khorasan (intl.)	Khorasan	
	Khosru	Chosru [dt.] Khosrou [frz.] Khosru [engl.]	Chosru	[Ḥosrū]
os	Khschatr	Pers. “König”	Khschatr	[ḥštr].
	Khulasat al-Hisab	Khulasat al-Hisab (intl.) (Von al-Amali)	[Ḥulāṣat al-Ḥisāb]	<i>Mubrim al-Ḥiṭāb fī Šarḥ Ḥulāṣat al-Ḥisāb</i>
	<i>Khunkhwad ???</i>	<i>Khunkhwad ???</i>	[Ḥūnḥwād]	???
	Khurshah	Rocn-eddin Khourschah (frz.) Rukn ad-Din Churschah (dt.) Rukn al-Din Khurshah (intl.)	Rocn-eddin Khourschah	Rukn ad-Dīn Ḥuršāh

os	Khusistan	Chuzestan (dt.) Khusistan (frz.) Khusistan (intl.)	Khousistan	?
	Khusri al-Qairawani	Aboulhassan al-Housri [frz.] Abu al-Hassan Al-Chusri [dt.] Vollständiger Name: Abu Hassan al-Khusri al-Qairawani, Auch: Ali Ibn Abd al-Ghanim al-Khusri	Aboulhasan	Abū al-Ḥassan al-Ḥuṣrī al-Qairawānī, auch : ʿAlī ibn ʿAbd al-Ġānim al-Ḥuṣrī
	Khuzaa	Chuzaa [dt.] Khuzaa [intl.]	Khozaa	al-Ḥuzāʿa Khuzāʿa
	Kırk Vezir	Kırk Vezir (türk.)	Quarante Vizirs	
os	Kirmanschah	Kermanschah [dt., alt:frz.] Kirmanshah [intl.] Kirmanschah [dt., alt:frz.]	Kirmanschah	
	Kotb	Kotb (Kämpfer Gottes nach dem Pend-Nameh)	Kotb	?
	Kuftdaru ???	al-Kuftdaru ???	[al-Kūftdārū]???	al-Kūftdārū
	Kuleliyan	Kuleliyan oder Coulely, Sohn von Abraham Kuleliyan	Beau-frère [de d'Ohsson]	
	Kuleliyan	Abraham Kuleliyan		
os	Kuniya	Kuniya (intl.) Beiname bei Muslimen/Arabern	[kuniya]	
os	Kurkan	Kurkan (intl.) Gurgan (alternative) Courcan (frz.)	Courcan [Kūrkan].	Gürgān ???
os	Kurus	Kuruş(türk.) (Währungseinheit osm. Reich)	piastres	qurūš
	Labid	Lebid Labid	Lébid	Labīd bin Rabīʿa Mālik Abū ʿAqīl al-ʿĀmirī
	Laila und Madschnun	Leila et Medjnoun (frz.) Laili und Madschnun Laila und Madschnun	Medjnoun	Maġnūn Lailā
	Laith	al-Laith		
	Lami'i	Mahmud bin Uthman Lami'i		Maḥmūd bin ʿUṭmān Lamiʿī
	Lamiyat al-Arab [intl.]	Lamiyat al-Arab [intl.]	Lamiat alarab	Lāmiyāt al-ʿArab
	Latifi	Qastamunili Abd al-Latif (intl.) Latifi (intl.)	Latifi	?

	<i>Lehoschet-ellugât</i>	???	<i>Lehoschet-ellugât ???</i>	
	<i>Leilata</i>	<i>Leilata</i> (intl.) Langlès Bezeichnung für 1001 Nacht	Lêilata (Langlès)	
	Maamun	Al-Maamun	Khalife Mamoun	al-Maʿmūn
os	Maarat al-Nuuman	Maarat al-Nuuman (intl.) (Stadt in Syrien)	Maarrat-almoman	Maʿarraʿ an-Nuʿmān
	Madani	Muhammad bin Ishaq bin Yasir al-Madani		Muḥammad bin Ishāq bin Yāsir al-Madānī
os	Madda	Madda (intl.) Vokallängungszeichen im Arabischen	medda	madda
os	Mahdi	Mahdi Mehdi	Mechdi [Zitat nach Diez]	Mahdī
	Mahmud ???	Mahmud ??? (Vermeintlicher Autor des Gulschen-raz)	Mahmoud ???	
?	Mahmud II.	Mahmud II. (reg. 1808-1839)	Sultan Mahmoud	
	Maidani	Ahmad ibn Muhammad al-Maidani	Meïdani	Aḥmad ibn Muḥammad al-Maidānī
	Maimuna	Maimuna bint Hassan bin Ali al-Hadhli (intl.) Inhaberin eines Grabsteines auf Gozo		Maymūna bint Ḥasān bin ʿAlī Al-Ḥaḍlī
	<i>Makhzan al-Asrar</i>	<i>Makhzan al-Asrar</i> (intl.) Teil des Panj Ganj		<i>Maḥzan al-Asrār</i>
	Malik	Al-Malik Al-Ashraf Shaaban (intl.)		al-Malik al-Ašraf Šaʿbān
os	Manara	Manara (intl.) Leuchtturm, Minarett	[manāra]	manāra
	<i>Manhal safi</i>	<i>Al-Manhal as-safi</i>	Menhel el safy	<i>Al-Manhal aṣ-ṣāfī</i>
	Mansur	Al-Mansur (intl.)		Al-Manṣūr
os	Mantschu	Mantschu (dt.)	Mantchou	
os	Maqama	Maqama (intl.) Makame (dt.) Makâm (intl.) (Genre)	Mékama	Maqāma
	Maqamat	Makamen des Haririr (dt.)	Makamat de Hariri	<i>Maqāmāt al-Ḥarīrī</i>

		Maqamat Hariri (phon.)		
	Maqrizi	Al-Maqrizi Al-Makrizi Vollständiger Name: Taqi ad-Din Abu al-Abbas al-Maqrizi Oder: Taqi al-Din Ahmad ibn Ali ibn Abd al-Qadir ibn Muhammad al-Maqrizi Oder: Aḥmad al-Makrīzī	Makrizi	Tāqī ad-Dīn Abu al-ʿAbbās al-Maqrīzī Tāqī ad-Dīn Aḥmad ibn ʿAlī ibn ʿAbd al-Qādir ibn Muḥammad al-Maqrīzī Aḥmad al-Makrīzī
?	Marzuqi	Marzuqi (intl.) Abu Ali Ahmad Bin al-Hassan al-Marzuqi al-Isfahani	Merzouki	
os	Masenderan	Masenderan (intl.) (nordpers. Provinz)		
	Masowaih ???	Masowaih ???	Masowaih ???	
	Masud Ibn Muhammad	Maschud Ebn Muhammed [alt] Masud Ibn Muhammad (Seldschukenfürst)		Vollständiger Name: Giyāṭ al-Dīn Masʿūd bin Muḥammad bin Malik Šāh
	Masudi	Al-Masudi, Al-Masoudi [intl.] Vollständiger Name : Abu al-Hasan Ali ibn al-Husain al-Masudi	Masoudi	Al-Masʿūdī Abū al-Ḥasan ʿAlī ibn al-Ḥusain al-Masʿūdī
os	Mathnawi	Mathnawi (intl.) Mesnevi	Mésnevi	maṭnawī
	<i>Matlaa as-Saʿidin</i>	<i>Matlaa as-Saʿidin</i> (intl.) (Werk von Abd ar-Razzaq Kamal ad-Din ibn Ishaq as-Samarqandi)	[Maṭlaʿ as-Saʿadīn]	<i>Maṭlaʿ as-Saʿadīn</i>
	Maurid al-Latafa	Maurid al-Latafa (intl.) vermutlich: Togri-Bardii, Jemaleddini Filii (1792) Maured allatafet. Seu Rerum Aegytiacarum Annales, Ab anno Christi 971, usque ad annum 1453.	[Maurid al-Laṭāfa]	<i>Maurid al-Laṭāfa</i>
	<i>Marwaʿiz wa al-Iʿatibar</i>	<i>Marwaʿiz wa al-Iʿatibar</i> (intl.) (Werk von Maqrizi)		Vollständiger Name:

				<i>Matwāʿiz wa al-Iʿtibār bi-Ḍikr al-Ḥitāt wa al-Atār</i>
os	Mecediye	Mecediye (türk.) (Währungseinheit osm. Reich)		
	Mehmed Effendi	Mehmed Effendi (intl.) Mohammed Seïd Wahid Effendi (frz.)	Méhémet-Effendi	
	Mehmed II-	Mehmet II., Mehmed II. (intl., veraltet) Muhammad II. (intl.)	Mahomet II	
os	Mete	Mete (Templer) Matah (intl.) Mété, matè (frz.)	mété maté, matè, mâta	māteh
	Miftah al-Ulum	Miftah al-Ulum (intl.) (Werk al-Khawarizmi)	[Miftāḥ al-ʿUlūm]	<i>Miftāḥ al-ʿUlūm</i>
	<i>Milal wa Nihal</i>	<i>Kitāb al-Milal wa an-Nihal</i> (intl.) <i>Werk Schahristanis</i>		<i>Kitāb al-Milal wa an-Nihal</i>
	Mir Ali Schir	Mir Ali-Schir Nawaʿi	Ali-Schir Mir Ali Schir	Mir ʿAlī Šīr Nawāʿī
	Mir Hussain	Mir Hussain Harawi?? Seid Husseini??	Mir Hoseini Emir Hoseini ??	?
	Mir Khosru	Mir Chosru (dt.) Mir Khosru (intl.)	Mir Khosrou	Amīr Ḥusrau Dahlavī
	Mirkhond	Mirkhond [frz.] Mirchond [dt.] Mirkhwand	Mirkhond Merkhond	Mīr Ḥvānd
	Mirza Abd al-Hassan	Mirsa Abdul Hassan (dt.) Mirza Abd al-Hassan (intl.) (pers. Botschafter, den HP betreute)		Mīrzā Abuʿl-Ḥasan Khan Īlčī
	Mirza Abu Talib	Mirza Abu Taleb Khan (veraltet) Mirza Abu Talib Khan (intl.)	Mirza Abou-Taleb-Khan Mirza Abou Taleb Khan Abou Taleb Mirza [sic] !!! → ausbessern ! Brief vom 25.1.1812) Abou Taleb	
	<i>Mirza Abu Talib</i> (Reise)	<i>Reisen in Afrika, Asien und Europa</i> (dt.)	<i>Voyage de Mērza Aboutaleb Khan</i> (frz.)	
	Mirzaban Nameh	Mirzaban Nameh (intl.)		Mirzabān Namā

os	Misyaf	Misyaf (Stadt in Syrien) Misyat (veraltet)	[Miṣyāf] [Miṣyāt]	Miṣyāf Miṣyāt
	Mohdy	Scheich El Mohdy (dt.) Cheykh el-Mohdy (frz.)		
	Moses	Moses (dt.) Moïse (frz.)	Moïse	
	Mostawfi	Hamd-Allah Al-Mustaufi (dt., intl.) Hamd-Allah Mostawfi (engl.)	[Ḥamd Allah al- Mustawfi] Hamd-allah Moustaufi	[Ḥamd Allah al- Mustawfī]
os	Mozbour ???	Mozbour ??? (Fluss)	<u>Mozbour ???</u>	?
	<i>Mu'djam al-Buldan</i>	<i>Mu'djam al-Buldan</i> (intl.)	<i>dictionnaire géographique des homonymes de Yakouti</i>	<i>Mu'ğam al-Buldān</i>
	<i>Muallaqat</i>	<i>Muallaqat</i>	<i>Moallaka</i>	<i>Al-Mu'allaqāt</i>
	Muawiya	Muawiya bin Abi Sufyan Muawiya I.		Mu'āwiya bin Abī Sufyān
	Mubarak	Abu al-Fazl ibn Mubarak (Verfasser des Akbar Nameh)		Abū al-Faḍl ibn Mubārak
os	Mubtada	Mubtada (intl.) ar. Subjekt des Nominalsatzes	[mubtadā]	mubtadaʿ
os	Mudarris	Ar. "Lehrer"	Mudarris	Mudarris
	<i>Mufid Nashd ???</i>	<i>Mufid Nashd ???</i>	[Mufid Našd]	???
	<i>Mughani al-Labib</i>	<i>Mughani al-Labib</i> (intl.) (Werk des Jamal ad-Din ibn Yusuf)	Mogni 'Ilébib [Muğani al-Labib]	<i>Muğani al-Labib</i>
	Muhammad	Mahomet [frz.] Mohammed [dt.] Muhammad [intl.]	Mahomet Mohamed	Muḥammad Vollständiger Name: Muḥammad bin ʿAbd Allāh bin ʿAbd al-Muṭṭalib bin Hāšim bin ʿAbd Manāf al- Quraišī
	Muhammad Ali,	Muhammad Ali, Mohammed Ali [intl.]		Muḥammad ʿAlī
	Muhammad bin Bozorg-Umed	Muhammad bin Bozorg-Umed (intl.)	Mohammed fils de Buzurcumed	
	Muhammad Ismail Khan	Muhammad Ismail Khan (intl.) Mohamed Ismael Chan (dt.)	Mohammed Ismaïl Khan	Muḥammad Ismaʿīl Ḥān
	Muhayyi al-Din	Muhayyi al-Din (intl.)	[Muḥayy ad-Dīn]	Muḥayy ad-Dīn

			Mohyi-eddin	
	Mukha	Mocha (dt.) (Stadt im Jemen) Mokha, Mukha (intl.)	Mokha	Muḥa
	Mukhtar fi Kashf al-Asrar	Mukhtar fi Kashf al-Asrar (intl.) Von al-Djaubari)	[Muḥtār fī Kašf al-Asrār]	[<i>Muḥtār fī Kašfal-Asrār</i>]
	<i>Mukhtassar Tarikh</i>	<i>Mukhtassar Tarikh (intl.)</i> (Werk von Abulfida)		<i>Muḥtaṣṣar tāriḥ</i>
	Muktanna	Moktana (HP) Muktanna (intl.)	-	Al-Muktanna
	Munadjim	Ahmad Munadjim (intl.) Ahmed bin Ali Al-Monagem [intl.]		Aḥmad bin ‘Alī al-Munaġġim
	Muqaddasi	Izz al-Din Maqdisi Izz ad-Din al-Muqaddasi (intl.)	Ezz-eddin ben Abdassalam Makaddési	Vollständiger Name: ‘Izz ad-Dīn bin ‘Abd as-Salām bin Aḥmad bin Ġānim al-Muqaddasī
	<i>Muqaddima</i>	<i>Muqaddima Mukadima</i>	[<i>Muqaddima fī at-Tāriḥ</i>]	<i>Muqaddima fī at-Tāriḥ</i>
	Muqarrab Khan	Mutafa bin Muhammad Said Muqarrab Khan (afghan. Schriftsteller) (17. Jh.)		
	Musa	Musa (intl.)	Mousa	
	Mussa Feroz	Mussa Feroz (intl.)	Moussa Feroz	Mūsa Fairūz
	Mustaali bil-Lah	Al-Mustaali (intl.) Vollständiger Name: Abu al-Qasim Ahmad bin Al-Mustansir al-Mustaali bil-Lah	Mostali	Abu al-Qasim Aḥmad bin al-Mustanṣir al-Musta‘lī bil-Lah
	Mustafa IV.	Mustafa IV. (reg. 1807-1808)		
	Mustafa Pascha	Mustafa Pascha (Pascha der Peloponnes)		
	Mustansir bil-Lah	Al-Mustansir Vollständiger Name: Abu Tamim Maadd bin al-Mustansir bil-Lah	Moustanser	Abū Tamīm Ma‘add bin al-Mustanṣir bil-Lah
	Mutanabbi	Al-Mutanabbi Motenebbi (HP) Vollständiger Name: Abu al-Tayyib Ahmad ibn al-Hussain ibn al-Hassan bin Abd al-Samad al-Dschufi al-Kindi al-Kufi al-Mutanabbi	Motinabbi Moténabbi Motanébbi	Abū aṭ-Ṭayyib Aḥmad ibn al-Ḥussain ibn al-Ḥassan bin ‘Abd aṣ-Ṣamad al-Ġu‘fī al-Kindī al-Kūfī al-Mutanabbī

os	Muzaffariden	Muzaffariden (iran. Dynastie)		
	Nabigha	Al-Nabigha Al-Nabigha al-Dhubiyani Eigentlich: Ziyad ibn Muawiya	Nubéga Nabèga	An-Nābiga An-Nābiga aḏ-Ḍubiyānī Eigentlich: Ziyād ibn Muʿāwiya
os	Nablus	Nablus (intl.) (Stadt)	Naplouse	
	<i>Nafahat al-Ulum</i>	<i>Nafahat al-Ulum</i> (intl.)	Nafahato'loum	<i>Nafahāt al-ʿUlūm</i>
	<i>Nafahat al-Uns</i>	<i>Nafahat al-Uns</i> (intl.) (Biographie über sufische Mystiker von Dauletschah)	[Nafahāt al-Uns]	<i>Nafahāt al-Uns</i>
os	Nahu	Nahu (intl.)	[naḥū]	naḥū
os	Naqshbandi	Naqshbandi (intl.) (Sufi-Orden)		Naqšbandiya
	Nasa'ih Shah Rukh	Nasa'ih Shah Rukh (intl.) (Werk von Qa'ini)	[Naṣāyih al-Mulūk]	Anderer Name: [<i>Naṣāʾih Šāh Rūḥ</i>],
	Nasafi ???	Falah Wadjdan Djadabi an-Nasafi (intl.) ??? unbekannter Poet	[Falāḥ Waḡd an-Ġadabī an-Naṣafī]	Falāḥ Waḡd an-Ġadabī an-Naṣaf
	Nasiri ???	Hassan Nasiri (intl.) ???	Hassan Naseri	<i>al-Malik an-Nāṣirī</i> ???
	Nasr	Nasr bin Ahmed (Samanidenprinz)	-	Naṣr bin Aḥmad Nāṣir ibn Aḥmad
	Nasrallah	Nasrallah bin Muhammad bin al-Ḥamīd (erstellte Version der Fabeln des Bidpai)		Naṣrallah bin Muḥammad bin al-Ḥamīd
os	Nastaliq	Nastaliq (intl.)	Nes-taalik nestalik nestaalikh	Nastaʿlīq
	Nasuh	Nasuh-Pasha Nassouf Pacha (frz., alt)	Nassouf Pacha Nassouf, grand vésir très célèbre	Nasuḥ-Paša
os	Newroz	Newroz (intl.) (pers. Neujahr)	Nevrouz	
	Nizam al-Mulk	Nizam al-Mulk		Nizām al-Mulk
	Nizami	Nisami (HP) Nizami Ganjawi [intl.] voller Name: Nizam al-Din Abu Muhammad Ilyas ibn-Yusuf ibn-Zaki ibn-Muayyad	Nazami Nizami	Nazamī Nizāmī Ganḡawī, voller Name: Nizām ad-Dīn Abū Muḥammad Ilyās ibn-Yūsuf

				ibn-Zakī ibn-Muʿayyad
os	Nizamiya	Nizamiya		Nizāmiya
	Nizar	Nizar	Nazzar	Nizār
	Nokaba	Nokaba (Kämpfer Gottes nach dem Pend-Nameh)	Nokaba	?
	Nudjum al-Furqan	Nudjum al-Furqan Nojoom al-Furkan (intl.) Noudjourn al-Fourkan (frz.) (von Mutafa bin Muhammad Said)	[Nuğūm al-Furqān] Noudjourn elforkan]	<i>Nuğūm al-Furqān</i>
	Nur ala Nur	Nur ala Nur (intl.)	[nūr ʿalā nūr]	<i>nūr ʿalā nūr</i>
	<i>Nuzhat al-Djulasaʿ</i>	<i>Nuzhat al-Djulasaʿ</i> (intl.) (Werk von al-Suyuti)		Vollständiger Name: <i>Nuzhaʿ al-Ğulasāʿ fī Asʿār an-Nisāʿ</i>
	<i>Nuzhat al-Qulub</i>	<i>Nuzhat al-Qulub</i> (intl.) (Werk von al-Sajistani)	[<i>Nuzhaʿ al-Qulūb</i>]	Vollständiger Name: <i>Nuzhaʿ al-Qulūb fī Tafsīr ġarīb al-Qurān</i>
x	Ogusnameh ???	Ogusnameh ???	Ogusnameh ???	
	Oneisse	Oneisse (dt.) Unaissa	Oneise Oneisse	Unaissa
	Ormuzd	Ormuzd (intl.) (altpers. Gottheit)	Ormuzd	
os	Pahlawi	Pahlawi Pahlewi (intl.)		Pahlāwī
	<i>Panj Ganj</i>	<i>Panj Ganj</i> [intl.] <i>Pendsch Kendsch</i> (HP)	[<i>Panğ Ganğ</i>]	<i>Panğ Ganğ</i>
	<i>Pend-Attar</i>	<i>Pend-Attar</i> (intl.)	<i>Pandit attar</i> [<i>Pand ʿAṭār</i>]	<i>Pand ʿAṭār</i>
	<i>Pend-Nameh</i>	<i>Pend-Nameh</i> [intl.]	<i>Pend-namèh</i> [<i>Pand Nāmaʿ</i> (sic) ʿAttār] <i>Pendnamèh</i> [<i>Pand nāmah</i>]	[<i>Pand nāmā</i>]
	<i>Pirke Avot</i>	<i>Pirke Avot</i> (hier: Sprüche des Atar von Friedländer)	[<i>Pirkei Avōt</i>]	[<i>Pirkei Avōt</i>]
os	Qadi	Kadi (dt.)	kadhi	qāḍī

		Qadi (intl.)		
os	Qadi al-Qudat	Qadi al-Qudat (intl.) (Arabischer Richtertitel)		qāḍī al-quḍā
	Qaimqam	Kaymakam (dt.)	Caïmacan	Qā'imqām
	<i>Qamus</i> (Asim Efendi)	Türkisches Wörterbuch (jenes von Asim Efendi)	<i>Kamous turc</i>	
	<i>Qamus al-Muhit</i>	<i>Qamus al-Muhit</i>	<i>Kamous [nur bei de Sacy so zu verstehen !!]</i>	<i>Qāmūs al-Muḥiṭ</i>
	Qarani	Uwais al-Qarani	[Uwais bin ʿĀmir al-Qaranī] Oweīs	Uwais al-Qaranī
	Qashani	Abd ar-Razzaq al-Qashani		ʿAbd-ar-Razzāq al-Qāšānī
	Qashani	Abd ar-Razzaq al-Qashani		ʿAbd ar-Razāq al-Qāšānī
os	Qasida	Qasida (intl.) Kasside (dt.) Kasidéh (frz.)	Kasidéh	qaṣīda
os	Quraish	Kuraish [dt.] Quraish [intl.] (Stamm Mohammeds)		Qurāyīš
	<i>Quran</i>	<i>Quran</i> [intl.] <i>Koran</i> [dt.]	<i>Qoran</i> <i>Alcoran</i>	
os	Qurban	Qurban [phon., intl.] Korban [dt.]	Korban	[qurbān]
	Qusais	Ahmad Ibn al-Qusais		Aḥmad Ibn al-Qusais
x	Ra'is ???	Ra'is (Chateaubriand) ???	Raīs ??? FN 821, S. 97, Brief vom 7.8.1811	rā'īs
	Ra'īya Ibn al-Bawwab	Ra'īya Ibn al-Bawwab (intl.) (Werk des Ibn al-Bawwab)		<i>Rā'īya Ibn al-Bawwāb fī al-Ḥaṭṭ wa al-Qalam</i>
os	Rabīaa al-Awwal	Rabīaa al-Awwal (intl.) Islamischer Monatsname	[rabīʿ al-awwal]	rabīʿ al-awwal
	Radwan	Radwan (intl.)		[Riḍwān]
os	Raqaʿat Hami	Raqaʿat Hami (intl.)	[Raqaʿāt Ḥāmī] ???	Raqaʿāt Ḥāmī

		In Frage käme eine von Jesuiten erstellte Landkarte aus der Region Hami, Kaschgar, Tibet und Buthan aus dem Jahre 1739		
	<i>Rasāʿil Iḫwān as-Safāʿ</i>	<i>Abhandlungen der Brüder der Reinheit</i> <i>Enzyklopädie der Brüder der Reinheit. (beide dt.)</i> <i>Rasāʿil Iḫwān as-Safāʿ</i> (intl.)	[Rasāyil Iḫwān aṣ-Ṣafā]	Rasāʿil Iḫwān aṣ-Ṣafāʿ
	<i>Rashahat Ain al-Haywa</i>	<i>Rashahat Ain al-Haywa</i> (intl.)	votre Notice du <u>Reschhat</u> Notice du [Raṣaḥāt ʿAin al-Ḥaywa]	<i>Raṣaḥāt ʿAin al-Ḥaywa</i> <i>Raṣaḥāt al-Ḥayāʾ</i>
os	Rashid ad-Din (Text)??	<i>Text des Rashid ad-Din???</i>	texte de Raschid-eddin	
?	Rashid Effendi	Rashid Effendi (intl.) (Osman. Gesandter)	Reschid Effendi	
	Rasti	Pseudonym eines Hofbarden des Mahmud von Ghazni	Rasti	
	Raudat al-Manazir	Raudat al-Manazir Rawdhat al-Manazhir (beide intl.) (Fortführung des Ayin-i-Akbari)		<i>Rauḍaʿ al-Manāẓir fī ʿIlm al-Awāyil wa al-Awāḥir</i>
	Raudhatain	Kitab ar-Raudhatain (intl.)		<i>(Kitāb ar-Rauḍatain fī Aḥbār ad-Daulatain,</i>
	Resmi	Resmi Ahmed Effendi (Verfasser von Wesentliche Betrachtungen, oder, Geschichte des Krieges zwischen Osmanen und Russen, in den Jahren 1763 bis 1774)	Resmi Ahmed Effendi	
os	Riʿasi	Riʿasi Riyasi (intl.) (ar. Schriftart)	[riyāṣī]	riʿyāṣī
	<i>Risala fi al-Wudjud</i>	<i>Risala fi al-Wudjood</i> (intl.) <i>Risala fi al-Wudjud</i> (intl.) (Kommentar Dauletschahs zu Ibn Arabi)		<i>Risāla fī al-Wuḡūd</i>
	<i>Risala fi Ilm al-Arud</i>	<i>Risala fi Ilm al-Arudh</i> <i>Risala fi Ilm al-Arud</i> (beide intl.) (Eine der Vorlagen de Sacys für seine <i>Grammaire arabe</i>)	[Risāla fī ʿilm al-ʿarūd]	<i>Risāla fī ʿilm al-ʿarūd</i>
	<i>Risala Shafiya li-Nufus al-Muwahhidin</i>	<i>Ar-Risala ash-Shafiya li-Nufus al-Muwahhidin</i> (intl.) (Werk der Drusen)		Vollständiger Name:

				<i>Ar-Risala aš-šāfi'a li-nufūs al-Muwahhidin al-Mumarrida li-Qulūb al-Muqašširin al-Čahidīn</i>
os	Rizq	Rizq (intl.) (Ar. "tägliches Brot")	Rizk Rizque[fremde Hand]	rizaq arzāq
	Rudeghi	Roudéghi (frz.) Rudeghi (dt., intl.) Genannt: Ustaz Abu al-Hassan	Roudéghi	Rudēgī.
	Rumi	Dschelaludin Rumi (dt.) Djalaladin Rumi (intl.)	Djelal-eddin Roumi	Čalāl ad-Dīn Rūmī
os	Ruqaa	Ruqaa Ruq'a (intl.) (ar. Schriftart)	[ruqā']	ruqā'
	Rustam	Rustam [dt.] (pers. Held)	Rustim Roustam Rostum	
	Ruzname	<i>Ruzname</i> (intl.)		Rūznāmeḥ
	Saadi	Muslih al-Din Saadi Shirazi	Saadi	Vollständiger Name : Abū Muḥammad Muṣliḥ ad-Dīn bin ʿAbdallāḥ Širāzī
os	Saalik	Saalik (intl.) arabische Poesieform („Wegelagererlyrik“)	saalik	saʿalik
	Sabah Amruz	Sabah Amruz (intl.)		<i>Šabāḥ Amrūz</i>
	Sade	Emir Sade Ibn Nasr Ibn Ahmad [phon.]	Emir Sade (lis Saïd) Ebn Nasr fils d'Ahmed	Saʿīd ibn Naṣr ibn Aḥmad
	Safadi	Sélah-eddin Khalil ben-Ibek Assafady Salah ad-Din Khalil bin Aibak as-Safadi	Salah-eddin Khalyl bin Ibic	Šalāḥ ad-Dīn Ḥalīl bin Aibak as-Safādī
	Safavi	Shah Ismael I. Safavi		Shāḥ Esmāʿīl I Šafavi
x	Saghani???	Abd al-Mu'min bin al-Hassan bin al-Hussain as-Saghani	= Alahiouri bei de Sacy???	

x	Sahel bin Nevbakht	Sahel bin Nevbakht (intl.) laut Hadschi Chalfa der Verfasser einer arabischen gereimten Version von <i>Kalila und Dimna</i> für Yahya, den Sohn des Barmekiden-Wesirs Dschaafar	[Sahel bin Nevbakht]	
	Saif ad-Din	Saif ad-Din (intl.) Werk Bernsteins (1816) Szafieddini Hellensis ad Sulthanum Elmelik Eszszaleh Schemseddin Abulmekarem Ortokidem carmen arabicum.	Sefuddin	[<i>Saif ad-Dīn</i>]
	Sajistani	Abu Bakr Muhammad Bin Aziz al-Sajistani		Abū Bakr Muḥammad Bin ʿAzīz al-Saġistānī
	Sakkaki	as-Sakkaki oder Yussif bin Abi Bakr al-Chawarizmi Alias Siradsch ad-Din as-Sakkaki = Perser, 12. Jh., Rhetoriker = Al-Khawarizmi???	Sérudj-eddin Abou-Yacoub Yousef Sékaki	Sirāġ ad-Dīn as-Sakkākī Yūsif bin Abī Bakr bin Muḥammad bin ʿAlī al-Ḥawārizmī (Nicht zu verwechseln mit: Abū Ġaʿfar Muḥammad b. Mūsā al-Ḥawārazmī, Var. al-Ḥwārizmī)
	Saladin	Saladin [frz., dt.] Salah ad-Dīn	Saladīn	Ṣalāḥ ad-Dīn al-Ayyūbī
	Sam Mirza	Sam Mirza (intl.) (Imitator Dauletschahs und Djamis)	Sam-mirza	
	Samarqandi	Abd ar-Razzaq Kamal ad-Din ibn Ishaq as-Samarqandi		
	Sapor III.	Sapor III.		
	Saul	[König] Saul (intl.) Saül (frz.)	Saül	Šāʿūl
os	Sayyid	Sayyid (intl.) Von ar. [sayyid], d.h. Herr, Meister.	Seïds	Sayyid (Sg.) Sāda (Pl.)
os	Schach	Shatranj [phon.]	[sitarang]	[sitarang]

		Shatrang [intl.] Schach	[satrang] [šaṭrang] Satreng [sitarang]	[satrang] [šaṭrang] Satreng [sitarang]
os	Schachmat	Schachmat [dt.]	chah mât	
	Schah	Hier: Vermutlich Fath Ali Schah (Brief vom 29.3.1819)	Schah	
	Schahristani	Al-Schahristani [dt., frz., alt] Al-Shahristani [intl., neu] Vollständiger Name: Tadj al-Din Bu al-Fath Muhammad ibn Abd al-Karim al-Shahristani	Schahristani	Tāğ ad-Dīn Abū al-Faṭḥ Muḥammad ibn ʿAbd al-Karīm al- Šahristānī
	Schatz	<i>Der Schatz der Geheimnisse</i> (Buch des Pendsch Kendsch)		
os	Schikesteh	Schikesteh (dt.) Shikesteh (intl.)	schikestèh	?
	Sefer- Takhemoni	Sefer-Takhemoni (intl.) Sefer Tahkemoni [...] le-lamed kest ha-shira ve ha-melitsah (von Al-Harizi)	[taḥemōnī]	taḥemōnī
	Selim III.	Selim III. (reg. -1807)		
	Semiramis	Semiramis (dt.) Sémiramis (frz.)	Sémiramis	
	Seyahatnameh	Seyahatnameh (intl.) (Evliya Çelebi)	[Tārīḥ Sayyāḥ]	<i>Tārīḥ Sayyāḥ</i> (ar.) <i>Seyyāḥatnāme</i> (pers.)
	Shabestari	Saad ad-Din Mahmud Shabistari Shabestari (intl.)		
	Shah Shujaa	Shah Shujaa (intl.) Shah Shodjaʿ (Gönner von Hafiz)		Šah Šujāʿ Vollständiger Name: Abū al- Fawāris Ġalāl Šah Šujāʿ
	Shahnameh	<i>Schahnameh</i> (dt.) Shahnameh (intl.)	Schahnamèh Schahnaméh [Sāh Nāma]	[Šāh Nāma]
	Shanfara	Schanfara [dt.] Shanfara [intl.]		aš-Šanfarā
	Sharaf al-Insan	<i>Kitab Sharaf al-Insan</i> (intl.) Sufisches Werk, (von Lamiʿi)	[Kitāb Šaraf al- Insān]	<i>Kitāb Šaraf al-Insān</i>
	Sharh al- Muallaqat	Muallaqat-Kommentar von al- Zuzani,		Šarḥ al-muʿallaqāt as-sabʿ

		Sharh al-Muallaqat as-saba'a (intl.)		
	Sharwani	Ahmad bin Muhammad Al-Sharwani (Verfasser Nafḥa' al-Yaman fīmā yazūl bi-Dikrihi aš-Šaġan)		Aḥmad bin Muḥammad aš-Šarwānī
	Shatibi	Imam Abu Ishaq al-Shatibi (intl.)		Imām Abū Ishāq aš-Šatibī Vollständiger Name: Ibrahīm bin Mūsā bin Muḥammad aš-Šatibī al-Ġarnāṭī
	Shauq al-Mustaham	<i>Kitab Shauq al-Mustaham</i> <i>Kitab Shawq al-Mustaham</i> (beide intl.) (von Ibn Wahshiya)		<i>Kitāb Šauq al-Mustahām fī Ma'rifat Rumūz al-Aqlām</i>
	Shawwal	Shawwal [intl.] (isl. Monat) Schawal (dt.)	Schawal	[Šawwāl]
	Shirazi	Jamal/Gamal/Djamal al-Din Shirazi (intl.)		Ġamāl ad-Dīn Širāzī
os	Shustar	Shustar (intl.)	Touster [Tūstar]	Tūstar
	Sibawaih	Sibawaih (intl.)	Sibwaih, Sibwaih [ar. Schreibweise lt. dS] Sibouyèh [frz. Schreibweise lt. dS]	Sibwaih
os	Siffin	Siffin		Siffin
	Sinan	Rachid Eddine Sinan [frz.] Raschid ad-Din Sinan; „der Alte vom Berg“	Raschid-eddin Sinan	[Rašīd ad-Dīn Sinān]
	Sindbad	Sindbad (intl.)	Sindbad	Sindibād
	<i>Siyasa fi Tadbir ar-Riyasa</i>	<i>Kitab as-Siyasa fi Tadbir ar-Riyasa</i> (intl.) Arabische Übersetzung eines der drei Teile des pseudo-aristotelischen Werkes <i>Secretum Secretorum</i>	<i>[Kitāb as-Siyāsa fī Tadbīr ar-Riyāsa [sic]]</i>	<i>Kitāb as-Siyāsa fī Tadbīr ar-Ri'āsa</i>

	<i>Siyasat al-Mudun</i>	<i>Kitab Siyasat al-Mudun</i> (intl.) Bekannt sind lediglich die Bücher <i>Kitab as-siyasa al-</i> <i>madaniya</i> von Al-Farabi und <i>Kitab as-Siyasa</i> von Ibn Sina.	[<i>kitāb Siyasaʿ al-</i> <i>Mudun</i>] ???	<i>kitāb Siyasaʿ al-</i> <i>Mudun</i>
	Siyawash	Siyawasch (dt.) Siyawash (intl.) (altpers. Edelmann)		
x	Siyurgal ???	(milit. Fachausdruck aus der Timuriden-Zeit)	Siyourgal [<i>siyūrgāl</i>]	
	<i>Siyyar wa</i> <i>Maghazi</i>	<i>As-Siyyar wa al-Maghazi</i> (intl.) (von al-Madani)	[<i>as-Siyyar wa al-</i> <i>Mağāzī</i>]	<i>as-Siyyar wa al-</i> <i>Mağāzī</i>
	Sohrawerdi	Abu al-Futuh Jahyia bin Habash (engl.) Sohrawerdi (intl.)	Sohrawerdi	
os	Suakin	Suakin (intl.)	Suaken	Sawākin
	Subhat al-Abrar	Subhat al-Abrar (intl.) eines der sieben Bücher des Haft Aurang von Dschami)	[<i>Subḥat al-Abrār</i>]	<i>Subḥat al-Abrār</i>
?	Sudi	Sudi al-Busnawi (intl.) Sudi (intl.)	Soudi	
os	Sufi	Mystiker, Sufis	Mystiques [] [sic] Sofī	Auliyā Şūfī
	Suhaili	Nizam al-Din al-Suhaili Oder al-Sohaili (frz.)		Nizām ad-Dīn as- Suhailī
	Suhban	Suhban Bin Waʿil	Sohban [<i>Suḥbān bin Wāʿil</i>]	Suḥbān bin Wāʿil
	Sulaiman I.	Sulaiman I. (intl.)	Soliman I	
	Sulaiman II.	Sulaiman II. (intl.)	Soliman II	
	Süleyman	Pascha Süleyman (reg. 1780- 1802, genannt „der Große“) – Herrscher im Irak		
	Süleyman „der Kleine“	Süleyman „der Kleine“ (reg. ab 1807) – Herrscher im Irak		
os	Sultan	Sultan (intl.)	[<i>sultān</i>] (Zitat)	sultān
os	Sunna	Sunna	Sunnet Sonnah (Zitat)	[<i>sunna</i>]
os	Suq Hubasha	Suq Hubasha (intl.) (Ortschaft) Suq Hubasha		Sūq Ḥubāša
	Surat al-Qadr	Surat al-Qadr (intl.) Sure Nr. 97, 'das Schicksal'	[<i>sūraʿ al-qadr</i>]	<i>sūraʿ al-qadr</i>

	Suwaid	Suwaid Bin Abi Kahil		Suwaid bin Abi Kāhil
	Suyuti	Abdarrahman bin Abi Bakr as-Suyuti As-Suyuti (intl.)	Soyouti Abd-alrahman Djélal-eddin Soyouti	ʿAbd ar-Rahmān bin Abi Bakr as- as-Suyūṭī
os	Taʿwil	Taʿwil	[tāwīl] Tawil	taʿawīl
os	Taalik	Taalik (Bezeichnung der persischen Schrift)	taalik	taʿalīq
	<i>Taarifat Said</i>	<i>Taerifat Seid</i> [von fremder Hand im Brief] <i>Taarifat Said</i> (intl.)	<i>[taʿrifāt sīdī] oder [sayyidī]</i>	<i>taʿrifāt sīdī oder sayyidī</i>
	Tabari	Ali bin Rabban al-Tabari	Thabari	ʿAlī bin Rabbān at-Tabārī
	Tabasi	Tabasi		Vollständiger Name : Muḥammad ibn Aḥmad Ṭabasī
os	Tabiʿ	Tabiʿ (intl.) [min sādāʾ at-tābiʿīn] ar. "von den Herren der Tābiʿīn, d.h. der Angehörigen einer Glaubensgemeinde.	Tabins	tābiʿūn
os	Tabriz	Tabriz (intl.)	Tebriz	
	Tabrizi ???	Tabrizi (intl.) ??? (Plagiator der Hamasa)	Tebrizi	
	Tadhkarat al-Auliya	Tadhkarat al-Auliya (intl.) Sammlung von Heiligenlegenden (Attar)		<i>Taḍkarāt al-Auliyaʿ</i>
	<i>Tadhkirat ash-Shuaraʿ</i>	<i>Tadhkirat ash-Shuaraʿ</i> (intl.) (Poesieanthologie von Dauletschah)		<i>Taḍkiraʿ aš-Šuʿarāʿ</i>
	<i>Tadj al-Fatah</i>	<i>Tadj/Taj al-Fatah</i> (intl.) (Werk von Mir Khosru)		<i>Tāğ al-Fataḥ</i>
	<i>Tadj at-Tawarikh</i>	<i>Tadj at-Tawarikh</i> (intl.)	Tadj-ettéwarikh	<i>Tāğ at-Tawārīḥ</i>
os	Taftik	Wollenart Taftik	teftik	[taftik]
os	Taiz	Taiz Taʿizz Taiʿiz (intl.) (Stadt im Jemen)		Taʿizz
os	Takrim ???	Takrim (intl.) ??? Takerime (veraltet frz.)	Takerime Takerinime ???	takrīm
	<i>Tanbih wa Ishraf</i>	<i>Kitab at-Tanbih wa al-Ishraf</i> (intl.) <i>Universalwerk al-Masudis</i>		<i>Kitāb at-Tanbih wa al-Isrāf</i>

	Tantarani	Mo'in-Almilla-weddin Tantarani [frz., Paratext de Sacy], Mo'in-Almilla-weddin Tantarani (I), client de Mohakkik [frz., Paratext de Sacy] Vollständiger Name: Mu'in ad-Din Ahmad bin Abd al-Razzaq al-Tantarani	Tantarani	Mu'in al-Milla wa ad-Din Auch: Mu'in ad-Din Ahmad bin 'Abd ar-Razzāq at-Tantarani
os	Tanzil	Ar. "Verkündigung"	[tanzil] Tenzil	tanzil
	<i>Taqwim al-Buldan</i>	<i>Taqwim al-Buldan (intl.)</i> <i>Werk von Abulfida</i>		<i>Taqwim al-Buldān</i>
	<i>Taqwim at-Tawarikh (intl.)</i>	<i>Taqwim at-Tawarikh (intl.)</i>	<i>Tables chronologiques de Cateb Tchélébi</i>	<i>Takwīm-ūt-Tevārīh</i>
	Tarafa	Tarafa bin al-Abd bin Sufyan [intl.]	Tarafa	Ṭarāfa Ṭarāfa bin al-ʿAbd bin Sufyān
	Tarikh Badjuli	Tarikh Badjuli (intl.)	[tārīḥ B[a]ḡūlī]	<i>tārīḥ B[a]ḡūlī</i>
	Tarikh Fani	Tarikh Fani (intl.) <i>Tarich Fennai</i> (latinisiert)		<i>Tārīḥ Fānī</i>
	Tarikh har-Rusul wa al-Muluk	Tarikh har-Rusul wa al-Muluk (intl.) (Hauptwerk Tabaris)		<i>Tārīḥ ar-Rusul wa al-Mulūk</i>
os	<i>Tarikh Nameh ??</i>	<i>Tarikh Nameh (intl.) ???</i>	Tarikh Nāima	<u><i>Tārīḥ Nāmeḥ ???</i></u>
	<i>Tarikh Seni</i>	<i>Tarikh Seny</i> <i>Tarikh Seni</i>	<i>Tarikh Seny</i>	Vollständiger Name: <i>al-Bayan 'an Tārīḥ Sānī az-Zamān al-ʿālim 'alā sabīl al-Luḡāt wa al-Burhān</i>
	<i>Tarikh Turkistan</i>	<i>Tarikh Turkistan (intl.)</i>	[Tārīḥ Turkistān]	
	<i>Tarikhi Aschik Paschazadé</i>	<i>Tarikhi Aschik Paschazadé</i> (frz.)	Les Annales d'Aschik-pascha [ʿAšiq Pāšānk Tawārīḥī]	Tārīḥ ʿAlī Pāšā Zādeh
os	Tariqat Ibn al-Bawwab	Tariqat Ibn Al-Bawwab (intl.) (Schreibmethode des Ibn al-Bawwab)	système d'Ebn al-bawwab [ṭarīqaʾ Ibn al-Bawwāb]	ṭarīqaʾ Ibn al-Bawwāb
os	Tasawwuf	Tasawwuf (intl.) Sufismus	[taṣawwuf]	taṣawwuf
os	Tashdid	Teschdid (dt.) Tashdeed (engl.) Tashdid (intl.)	teschdid	tašdīd

os	Tauqiaa	Tawqiʿa Tauqiaa (intl.) (ar. Schriftart)	[tauqīʿ]	tauqīʿ
	Thograi	Thograi, Thograi Masudi, eigentl. Hussein Ibn Ali al- Ispahni	Thograi	
os	Thuluth	Thuluth (intl.) Tulut (veraltet) (ar. Schriftart)	[tuluṭ]	ṭuluṭ
	Timur	Timur Lenk Tamerlan (dt.) Tamerlane (engl.)	Timour	
	Tipu-Sultan	Tipu-Sultan (intl.) (Herrscher von Mysore)	Tipou-Saheb	
os	Tomaa???		Tomaa ???	
	Tuhfat al-Yaman	Tuhfat al-Yaman (intl.) (verfasst von Al-Sharwani)	[Nafḥaʿ al-Yaman fīmā yazūl bi- Dikrihi aš-Šaġan]	<i>Tuḥfaʿ al-Yaman fīmā yazūl bi- Dikrihi aš-Šaġan</i>
	Tuhfat Ikhwan as-Safa	Tuhfat Ikhwan as-Safa (intl.) (Teil der Rasaʿil)	[Tuḥfat Iḥwān aš- Ṣafā]	<i>Tuḥfat Iḥwān aš- Ṣafā</i>
	<i>Tuḥfaʿ Wahbī va Latīfuhu Naṣiḥaʿ</i>	<i>Toḥfet Vehbi (Schwab)</i>	<i>Toḥfni Vahbi</i>	<i>Tuḥfaʿ Wahbī va Latīfuhu Naṣiḥaʿ</i>
	Turi	Ahmad bin Mahmud Turi (intl.) Übersetzer einer pers. Version von Kalila und Dimna	Ahmed ben- Mahmoud Touri	
	Tusi	Nasr ad-Din Muhammad bin Muhammad bin Hassan Tousi Nasr ad-Din Tusi (beide intl.)	Nasir-eddin Tousi	Naṣr ad-Dīn Muḥammad bin Muḥammad bin Ḥassan Tūsī
os	Uiguren	Oïgour[s] (frz.) Uigurisch/Uigure[n]	Oïgours Oïgour	
	Ulugh Beg	Ulugh Beighi [lat., Thomas Hyde] Ulugh Bek Ulugh Beg (intl.) Uluġ Bey (türk.)	Ouloughbegh	Uluġ Bēg Vollständiger Name: <i>Mīrzā Muḥammad Tāriq bin Šāhruḥ Uluġ Bēg</i>
os	Umayyaden	Omayaden, Umayyaden (dt.)	Ommiades [frz. Schreibweise lt. dS] Omayyades [ar. Schreibweise lt. dS]	ʿUmāwīyūn
os	Uqqal	Uqqal (Eingeweihte der drusischen Lehre)	[ʿuqlā]	ʿuqqāl
os	Usul	Usul (intl.)	[uṣūl]	uṣūl

		(4 Grundlagen d. isl. Rechts)		
	Uwaissi	Uwaissi (intl.) Uweissi (dt.)	Uweissi Uweïssi	
	Uzuni	Abu al-Abbas Ahmad bin Muhammad al-Uzuni (intl.) ???	Aboulabbas (et non Alabbas) Ahmed ben- Mohammed Aluzuni ???	Abū al-ʿAbbās Aḥmad bin Muḥammad al- Uzunī ???
	Vani	Vani (intl.) Wani (veraltet)		Vollständiger Name: Muḥammad Vānī
	<i>Vankuli</i>	<i>Vankuli</i> (intl.) <i>Wankuli</i> (dt.) <i>Van-couli</i> (frz.)	<i>Van-couli</i>	Vollständiger Name: <i>Muḥtār aṣ-Ṣaḥāḥ</i>
	Vogelgespräche	„Vogelgespräche“ (Attar)		<i>Manṭaq at-Ṭair</i>
	Wahbi	Wahbi (intl.) Vehbi (veraltet)		Vollständiger Name: Wahbī Sanbal Zādeh
	<i>Wamik und Asra</i>	<i>Wamik und Asra, das ist der Glühende und die Blühende</i> (dt.) Werk von Lāmī Çelebi	Wamik et Asra	
?	Wasif Effendi	Wasif Effendi (intl.)	Wasif Effendi Aḥmad Wāṣif Effendī	Aḥmad Wāṣif Effendī
	<i>Wassaf</i> (Werk)	<i>Wassaf</i>	[<i>Waṣṣāf</i>]	[<i>Waṣṣāf</i>] [<i>Tārīḥ Waṣṣāf</i>] Vollständiger Name: <i>Tağziyaʿ al-amṣār wa-tağziyaʿ al-aʿṣār</i>
	Wassaf (Person)	Sharaf ad-Din Abdallah ibn Fadhlallah Wassaf	Wassaf [<i>Waṣṣāf</i>]	[<i>Waṣṣāf</i>], Šaraf al- Dīn ʿAbd Allah ibn Faḍl Allah Waṣṣāf
	Yadjnadatta	Yadjnadatta-Badha, ou la Mort d’Yadjnadatta (Chézy)	Yadjnadatta-badha	
	Yaqut	Yakout, Yaqut, Yakut [intl.] Jakut [dt.] Vollständiger Name: Shihab al-Din Abu Abdallah Abdallah Ibn Yaqut al-Hamawi al-Rumi	Yakouti	Yāqūt al-Ḥamwī Auch: Šihāb ad-Dīn Abū ʿAbd Allah ʿAbd Allah ibn Yāqūt al-Ḥamawī ar- Rūmī

x	<i>Yashmil Yabrak</i> ???	<i>Yashmil Yabrak</i> ???	<i>[yašmil yabrāk]</i>	<i>yašmil yabrāk</i>
	Zacharias	Zacharie, père de Jean Baptiste (frz.) Zacharias, Vater Johannes des Täufern (dt.)	Zacharie, père de J[ean] Baptiste	
	Zadour	Myr Daoud Zadour (frz.) Myr Daud Zadur (dt.)	Myr Daoud Zadour Zadour de Melikschahnazer, Myr-Dâvoud Davud Zadour	
	Zamakhshari	Mahmud ibn Omar al- Zamachschari (dt.) Zamakhshari (intl.)	Zamakhschari	Abū al-Qāsim Maḥmūd ibn ʿUmar al- Zamaḥṣārī Beiname: Ġār Allah
	Zend-Avesta	<i>Zend-Avesta</i> (intl.) (hl. Buch der Parsen)	<i>Zend- Avesta</i>	
	<i>Zidj al-kabir</i>	<i>Kitab az-Zidj al-kabir</i> (intl.) (Astronom. Werk Ibn Yunis)		Vollständiger Name: <i>Kitāb az-Ziġ al-kabīr al-hākīmī</i>
	Zubaida	Zubaida (intl.) Zobede (dt.)	Zobeïdèh	Zubaida
	Zuhair	Zuhair Ibn Abi Sulma Rabia bin Riyah	Zuhaïr	Zuhair Zuhair bin Abī Sulmā Rabīʿa bin Riyah
	Zuzani	Al-Zuzani	Zouzéni	Abu ʿAbd Allah Al-Ḥussain bin Aḥmad az-Zūzānī

6.4 Bemerkungen zur Lehre orientalischer Sprachen, zur Orientalischen Akademie, insbesondere, zu HPs Studium an derselben, zur Neubearbeitung des Meninskischen Lexikons und dem Versuch der Installierung einer Professur durch Jenisch, sowie zur Diskussion der Erarbeitung des Onomastikons 1817

(Unter Verwendung von Exzerpten von Rudolf PAYER VON THURN zu den Jahren ab 1785)

6.4.1 Zur Vorgeschichte

Im ausgehenden Hochmittelalter bereits wurde in kirchlichen Kreisen verschiedentlich die Lehre orientalischer Sprachen, hauptsächlich des Arabischen gefordert, um den Koran zu verstehen und Missionierungarbeit leisten zu können. ROGER BACON⁷³⁴ meinte, man müsse die Sprachen der anderen lernen, um sie zum christlichen Glauben zu bekehren und um ihnen jene Wissensschätze der Griechen wegzunehmen, die sie ungerechterweise besäßen; diesen Vorstellungen hat der Katalane RAMON LLULL⁷³⁵ sein Leben gewidmet. Ein noch mächtigerer Impetus für die Befassung mit dem Arabischen ist im 12., mehr denn noch im 13. Jh vom Übersetzungswerk ausgegangen, in dessen Rahmen gewaltige Leistungen erbracht wurden, als griechische Autoren aus dem Arabischen in das Lateinische übersetzt wurden. Eine weitere Belebung der Auseinandersetzung mit den orientalischen Sprachen, nun auch bereits unter philologischen Aspekten, erfolgte im Humanismus, durch die Tätigkeit REUCHLINS, mit der Einrichtung des Collegium trilingue in Löwen (das rasch Vorbild für analoge Institute wurde), mit der Förderung des Studiums der *linguae sacrae* und bald darüber hinausgehend auch anderer vorderasiatischer Sprachen. Etwa zur gleichen Zeit hat der Habsburger FERDINAND I. in Tübingen (Württemberg war damals zeitweise habsburgisch) den Engländer Robert WAKEFIELD für Vorlesungen des Hebräischen, Chaldäischen und Arabischen besoldet – das entsprang zwar wohl nicht einem persönlichen Interesse FERDINANDS, sondern sicherlich lokalen Hintergründen, doch ist es nicht untypisch für die Zeit. WAKEFIELD ist aber schon 1523 von HEINRICH VIII. nach England abberufen worden. FERDINAND hat sich aber auch in späteren Jahren dieser

⁷³⁴ Für den Franziskaner ROGER BACON, Doctor mirabilis (1214–1292?), war Sprache der Kanal, durch den die Gedanken der Menschen in uns eindringen, forderte auch ganz allgemein eine Hebung der Sprachkenntnisse, um Texte in ihrer Entstehungssprache lesen und verstehen zu können.

⁷³⁵ RAMON LLULL, Doctor illuminatus, 1231–1316, aus Palma auf Mallorca, einer der wichtigsten Vertreter der spanischen Mystik, war durchdrungen von Bekehrungsdrang gegenüber den Muslimen, war ein hervorragender Kenner und Übersetzer griechischer und arabischer Literatur; 1276 wurde unter seiner Beteiligung und unter Förderung durch die Kurie auf Menorca, 1281 in Valencia ein Arabisch-Kolleg gegründet; beide waren freilich nicht von Dauer.

Sache sehr geneigt erwiesen, als er auf Anregung seines Kanzlers WIDMANNSTÄTTER den Franzosen Guillaume POSTELL⁷³⁶ finanzierte, der um 1554/55 in Wien u.a. auch Arabisch gelehrt hat, in welchem Zusammenhang auch die orientalistische Ausrichtung der Offizin WIDMANNSTÄTTER zu sehen ist, in der um diese Zeit syrische und arabische Texte gedruckt wurden.

Eine anderer Aspekt der Auseinandersetzung mit orientalischen Sprachen ergab sich aus der Notwendigkeit der Zeit: Im Zuge der ersten Kontakte mit den osmanischen Herrschern wurden christliche Einwohner von Pera zu Dolmetschdiensten herangezogen, was allerdings oft Vertrauensprobleme aufwarf, weshalb man österreichischerseits sehr früh, auf Anraten schon des Gesandten RYM VON ESTBECK⁷³⁷ im Jahre 1569 den Gesandtschaften junge Leute beigab, die das Türkische und andere Sprachen erlernen sollten, um dann später zu dolmetschen⁷³⁸. Um 1700 werden staatliche Dolmetsche der orientalischen Sprachen in Agram, Esseg, Peterwardein, Temesvar, Hermannstadt und Lemberg stationiert⁷³⁹. So entwickelte sich das „Sprachknaben-Institut“. 1752 erhielten die Sprachknaben (der Begriff wurde noch bis in das 19. Jh fortgeführt⁷⁴⁰) ein beachtliches Jahresgehalt von 600 fl, wovon sie allerdings in Konstantinopel dem Internuntius die Hälfte für Kost und Quartier abgeben und auch

⁷³⁶ Guillaume POSTELL (1510–1581) französischer Humanist – Mathematiker, Kartograph, Linguist, Kabbalist etc., 1535 zur Unterstützung eines französischen Botschafters beim Sultan (zur Installierung des lange traditionellen antihabsburgischen Bündnisses), ab 1539 Professor am Collège des trois langues in Paris, 1544 Eintritt in SJ, 1546 aus dem Orden ausgeschlossen, führt er ein unruhiges Wanderleben als Mystiker, Visionär, Astrologe etc., 1547–49 hält er sich in Venedig auf, dann in der Levante, geht dann über Venedig wieder nach Paris, wo er Übersetzungen aus dem Hebräischen veröffentlicht, 1553 in Basel, dann wieder in Venedig, um syrische Texte zu studieren. Ende 1553 geht er nach Wien, wird von Ferdinand zum Professor ernannt und hält an der Universität Wien eine „Antrittsrede“ vor dem „Akademischen Senat“ über die „Vortrefflichkeit der phönizischen oder hebräischen Sprache und von dem notwendigen Gebrauche derselben sowie der arabischen bei den Lateinern“; er soll an der Universität unter großem Zulauf Griechisch und Arabisch vorgetragen haben, war aber wohl nur kurz in Wien, denn 1555 wird er in Venedig der Häresie angeklagt und verurteilt, aber nicht hingerichtet, 1556 wird er in Rom in einem Gefängnis für Juden und Häretiker inhaftiert, das 1559 von der Bevölkerung gestürmt wird, wobei POSTELL freikommt; ab 1563 lebte er unter „Hausarrest“ in einem Kloster in Paris, wo er mehrere Werke, auch zur türkischen Geschichte, verfasst und zum Druck bringt. (Die Kenntnis über diese näheren Umstände konnte erst in den letzten Jahren verbessert werden, s. Wikipedia 20150124).

⁷³⁷ Dieser war ab 1547 Resident in Konstantinopel.

⁷³⁸ Die Worte Dolmetscher und dolmetschen werden von türk. *tilmac* = Sprachkundiger abgeleitet, welches Wort über poln. *tłumacz*, czech. *Tlumač* (heute noch *tlumočník* für Dolmetscher) bereits ins Mittelhochdeutsche übernommen sein soll.

⁷³⁹ Sartori 367, 1.

⁷⁴⁰ Dazu HP, Erinnerungen.

zusätzliche Ausbildung finanzieren mussten⁷⁴¹. Ihre Zahl belief sich vor der Einrichtung der Orientalischen Akademie auf acht und ist lange beibehalten worden, obgleich es nach 1750 Anregungen auf eine erhebliche Erhöhung gab. Letztlich kümmerte sich aber niemand hinreichend um die jungen Leute und um ihre Ausbildung, und die Internuntien missbrauchten sie oft genug als Diener und für alle möglichen Dienste. So ist das Sprachknaben-Institut im April 1753 aufgeköst worden.

Nach dem Frieden von Chotyn 1621 zwischen den Polen und den Osmanen kam es zur Einrichtung einer Schule für orientalische Sprachen in Polen, deren Lehrer aus Konstantinopel kamen; man sandte die jungen Männer dann nach Konstantinopel, um Türkisch zu lernen – unter ihnen war auch der spätere König JAN III. SOBIESKI, der 1683 seinen großen Auftritt haben sollte. In Frankreich wurde unter LUDWIG XIV. 1669 von COLBERT eine Dolmetscherschule eingerichtet, die *Ecole des Jeunes de Langues*, die speziell der Ausbildung in den Sprachen Türkisch, Arabisch, Persisch und Armenisch diente; sie ist 1700 dem Lycée Louis-le Grand angegliedert worden und 1873 in der 1795 gegründeten *Ecole speciale des langues orientales vivantes* aufgegangen, mit deren Professoren HP Umgang hatte, als er nach Paris kam.

Das Interesse der Türken an fremden Sprachen hielt sich offenbar in Grenzen, rechtlich gültig waren ihnen nur Verträge in türkischer Sprache, keine lateinischen⁷⁴².

6.4.1.1 Das Institut Podestà

Eine ganz ähnliche Entwicklung wie in Frankreich ergab sich in Wien: Im Oktober 1674 wurde von Kaiser LEOPOLD I. genehmigt, dass der kaiserliche Sekretär der orientalischen Sprachen Johann Baptist PODESTÀ⁷⁴³ (ca. 1625 – 1698? oder 1703?) ein öffentliches Studium der orientalischen und sonderlich der kroatischen Sprache einrichte und dort lehre⁷⁴⁴. PODESTÀ nahm damals – einem Aktenstück von 23. Februar 1686 zufolge, also

⁷⁴¹ Dazu Petritsch 47f.

⁷⁴² Das hatte 1499 auch der venezianische Gesandte Andrea ZANCHANI von Andrea GRITTI erfahren müssen, der 1499 mit einem lateinischen Vertragstext aus Konstantinopel heimkehrte; Höflechner, *Diplomatie und Gesandtschaftswesen II*, 178.

⁷⁴³ PODESTÀ (ca. 1625 – 1698? oder 1703?) stammte aus Fasano und war in der Zeit zwischen 1674 und 1677/86 Professor publicus linguarum orientalium an der Universität Wien an der Universität Wien, wo er Arabisch, Persisch und Türkisch lehrte (Bihl 11f.), wozu die Niederösterreichische Regierung zwei Dekrete ausstellte. (AT-UAW/CA 1.4.288).

⁷⁴⁴ Nachfolgend wesentlich nach den Akten im AVA. Alexandra JOUKOVA und auch Ernst Dieter PETRITSCH erwähnen in ihren Aufsätzen zu den Anfängen der Orientalischen Akademie (in „250 Jahre – von der Orientalischen zur Diplomatischen Akademie in Wien“, hg. von Oliver Rathkolb, Innsbruck-Wien 2004) PODESTÀ nicht, obgleich bis in das 16. Jh zurückgegriffen wird. Auch Wolfdieter BIHL beschränkt sich auf einige wenige Zeilen, etwas ausführlicher sind GOTTSCHALK, PETRITSCH und Johann FÜCK 93, der angibt, dass PODESTÀ in Rom bei MARACCI Arabisch und

bald nachdem man die Türken vor Wien zurückgeschlagen hatte und sie eben durch Ungarn verfolgte – eine *professura publica linguarum orientalium* ein, und es ist von einem *Cursus linguarum orientalium* die Rede, in dem Arabisch, Persisch und Türkisch unterrichtet werde; in diesem Zusammenhang legte PODESTÀ 1686 eine Schrift „Triumphus veritatis, hoc est a multis non creditus linguarum orientalium cursus, qui est Manuductio ad linguam litteralem Turcicam, praemissa Arabica, Persica et Turcica vulgari, in tres libros divisa, quorum primum Arabismum, secundus Presismum, tertius Turcismum continet Autore Ioanne Baptista Podesta, Sacrae Caesareae Regiaeque Majestatis Secretario Linguarum Orientalium“ vor, in deren weitschweifigem Proemium er vom Turmbau zu Babel ausgeht und schließlich als *obiectum nostrum finale* die *lingua Turcica litteralis, vulgarem non excludens*, bezeichnet was ihn als einen erfahrenen Mann ausweist; noch 150 Jahre später sollten Männer wie DE SACY über so gut wie keine aktive und schon gar keine umgangssprachliche Sprachkenntnis verfügen, und HP hat mehrmals betont, dass seine Lehrer an der Orientalischen Akademie, die Sprachen, die sie selbst lehrten, nicht zu sprechen vermochten, sondern auf reines „Buchwissen“ angewiesen waren.

PODESTÀ unterscheidet somit das Hochosmanische von der Vulgärsprache; das alte Türkisch hätten jene gesprochen, die von Kaiser HERAKLIOS aus Skythien gegen den Perserkönig COSROES (KYROS) zu Hilfe gerufen worden seien, in der Folge sei das Türkische aber unter dem Einfluss des Persischen und des Arabischen verändert worden. So sei das Vulgärtürkische entstanden und man habe deshalb beim Türkischen zwei Sprachformen zu unterscheiden, weshalb auch beim Studium mit dem Arabischen und dem Persischen zu beginnen sei. PODESTÀ bezieht sich dabei sowohl auf den Wortschatz als auch auf Veränderungen in der Grammatik. Er vergleicht diese Veränderungen mit ähnlichen Einflüssen auf das Deutsche aus dem Lateinischen, dem Französischen und dem Italienischen und gibt auch Beispiele für derartige „Germanisierungen“ an, indem er demonstriert, wie lateinischen Verben deutsche Endungen angefügt werden. Um all das korrekt zu erfassen, müsse man die einzelnen Sprachen von Grund auf erforschen, und auch deshalb sei beim Arabischen zu beginnen, zumal es sich dabei um die dem Wortschatz und der Grammatik nach reichste Sprache von den dreien handle, während das Persische viel und das Türkische nochmals einfacher sei, indem es keine Genera, nur jeweils eine Art der Deklination und der Konjugation kenne. Das Werk selbst setzt dann auch mit dem Arabischen ein: *Regina orientis, hoc est institutiones Linguae Arabicae, apud innumerabiles Asiae, Africae et Indiae*

Türkisch betrieben, es gut gesprochen und für das Verständnis der türkischen Amtssprache das Arabische als unerlässlich erkannt habe. Ausführlich, wenn auch sicherlich nicht durchwegs stichhaltig Franz SARTORI, Historisch-ethnographische Übersicht der wissenschaftlichen Cultur, Geistestätigkeit und Literatur des österreichischen Kaiserthums nach seinen mannigfaltigen Sprachen und deren Bildungsstufen in skizzierten Umrissen bearbeitet, Bd 1 Wien 1830, 391ff.

nationes usitatae, nec non jam per Europam dispersae, Authore Io.Bap. Podesta, S.C.R. Majest. Secretario Ling. Orientalium Describente. Vero Petro Carolo Moscon. I.U. ci L.O. Studioso. In der Praefatio beruft sich PODESTÀ auf CICERO: *Aurea plane Romanae eloquentiae Principis verba, quarto ad Herennium: Nullum est periculum, quod sapiens pro salute Patriae vitandum arbitretur ...* und geht dann natürlich auf die Gründung seines Collegium Linguarum Orientalium durch Kaiser LEOPOLD ein. – PODESTÀ hatte damals bereits eine Reihe von einschlägigen Publikationen vorzuweisen, darunter die eben 1674 in Wien erschienen und der Kaiserin gewidmeten „*Annali Ottomanici : tradotti dall' originale Turchesco in Italiano, Latino e Tedesco*“, die bis auf SELIM I. reichen (dieses Werk ist online benützbar). PODESTÀ hat bis gegen das Jahr 1700 hin publiziert.

PODESTÀ sieht seine Lehre „*pro Deo et Caesare contra immanem Christiani Nominis hostem prudentiam et eloquentiam*“ gerichtet und bezüglich seines Auditoriums meint er, *et si lucebit gladio paulo post pugnaturas Legnes, Orientalium Linguarum Studiis ingenia anomisque vestros ad Patriae salutem exponere promptissimos conspicuo*; er zieht dazu Mutius Scaevola heran und vergleicht die „perfiden Mohammedaner“ mit Porsena. Mit Hilfe der Sprachkenntnisse werde der kaiserliche Adler seine Schwingen ausbreiten, die Nebel vertreiben etc. Die Einleitung geht dann über in die Ursprünge der Araber: ihre Abstammung von Noah etc. Interessant ist dabei, dass er feststellen zu können glaubt, dass die Araber als Volk bereits vor dem Turmbau von Babel existiert hätten, wie sie ihren Glauben als älter als das Christentum von Abraham (bzw. dessen Sohn Ismael) ableiteten – in seinen Ausführungen beruft sich PODESTÀ mit reichlichen Zitaten auf arabische Autoren, aber auch auf PTOLEMAIOS und KIRCHER, spricht von der sprachlichen Differenz zwischen dem Hebräischen und dem Chaldäischen. Als Vorläufer in seinen Bemühungen erwähnt er – nicht ohne die Verdienste von Papst GREGOR „13. saeculo“ wegen der Gründung eines Collegs in Rom und weiters der Kaiser KARL V. und FERDINAND I.⁷⁴⁵ gerühmt zu haben – Nikolaus CLEONARDUS⁷⁴⁶ *sub primi auspiciis lingguam Arabicam addiscendi se Fessam in Africam contulit*, auch „GAUDIER interpres“, *Gigantem GIGGEJUM*⁷⁴⁷ ...*Thesaurum suum Arabicum sub praeteritis saeculi fine extraxit...*

⁷⁴⁵ Dazu s.w.o.

⁷⁴⁶ Nicolas CLENARD resp. CLEYNARTS (1495–1542) war als Theologe und Philologe an der Universität Löwen, der sich bemühte, den Koran zu lesen, was ihn über das Hebräische zum Arabischen führte, wozu er sich in den Süden der iberischen Halbinsel begab (und schließlich in der Alhambra begraben wurde)

⁷⁴⁷ Antonius GIGGEJUS – Antonio GIGGEO – hatte 1632 in Mailand seinen Thesaurus linguae Arabicae herausgebracht, *quem Antonius Gigeios ex monumentis Arabum mss. et impr. Biblioth. Ambrosianae eruit, concinnavit, Latini iuris fecit, ac in quatuor volumina distribuit ; auspiciis, & liberalitate aeternae memoriae Federici Borromaei*. Dieses Werk ist freilich 1653 durch das Lexicon Arabico-Latinum des Jacobus GOLIVS abgelöst worden, das für lange Zeit dominierte, bis es von FREYTAG überarbeitet und erweitert wurde.

PODESTÀ muss ein origineller Kopf gewesen sein, und es ist zu bedauern, dass er als **ein** Zeitgenosse mit MENINSKI auf den Tod verfeindet gewesen sein soll.

6.4.1.2 Meninski à Mesquien / Mesgnien Johann Franz bzw. Franciszek (1628–1698)

MENINSKI war wohl ein in Lothringen geborener „Pole“, der 1653 den polnischen Gesandten an die Pforte begleitete und dort Türkisch lernte und später kaiserlicher Dolmetsch in Wien, kaiserlicher Rat, Hofkriegsrat, Ritter des Hl. Grabes in Jerusalem und Erster Hofdolmetsch wurde. Berühmt wurde MENINSKI durch sein riesiges „Lexicon Arabico-Persico-Turcicum“⁷⁴⁸, das in vier Bänden 1680 in Wien erschien und dem er 1677 eine Grammatik⁷⁴⁹ vorausgeschickt hatte⁷⁵⁰ und 1687 noch ein Onomastikon hinzufügte. MENINSKI schuf die sogenannten Neshilettern (eine Kursivschrift von hoher Gleichförmigkeit, die bis in das 19. Jh gerühmt wurde; diese Lettern wurden vom Nürnberger Johann LOBINGER gegossen und schienen bei einem Brand während der Türkenbelagerung 1683 verloren, bis sie Mitte 18. Jhs durch Adam Franz KOLLAR⁷⁵¹ (1723–1793) wieder aufgefunden und in die Druckerei SCHILG-KALIWODA gelangten, um für die von KOLLAR besorgte Neuauflage der türkischen Grammatik MENINSKIS

⁷⁴⁸ Francisci a Mesgnien Meninski, Thesaurus linguarum orientalium turcicae, arabicae, persicae, praecipuas earum opes a Turcis peculiariter usurpatas continens nimirum lexicon turcico-arabico-persiaem non etiam _ tam simplicium quae coniectarum copia maxima refertum red etiam innam_ phrasitui locupletatum quarum quae Turces usitata aut communis usus sunt latina, germanica, italica, gallica, polonica, quae non adeo vulgarus, in libris _ et literis non infrequentes, latine et italice; quae ... porro rarius in usum veniunt, nec nisi in libris profundioris doctrinae inveniuntur, latina tardum explicantur et grammaticam turcicam cum adiectis ad singula eius capita praeceptis grammaticis arabicae & persicae linguae ..., Wien 1680.

⁷⁴⁹ Linguarum orientalium, turcicae, arabicae, persicae institutiones seu grammatica turcica, in qua orthographia, etymologia, syntaxis, prosodia, et reliqua eo spectantia exacte tractantur, exemplisque perspicuis illustrantur et cujus singulis capitibus praecepta linguarum arabicae et persicae subjiciuntur accedunt nonnullae adnotatiunculae in linguam tartaricam, sive tataricam, ex qua originem trahere videtur turcica et praeterea harmonica conjugatio verbi turcico-arabico-persici, latine, germanice italice, gallice et polonice explicati, ac demum ad calcem operis unum et alterum carmen, ac narratio quaedam tam persico, quam turcico seorsim idiomate a celebribus authoribus conscripta ad etymologiam exercitationis ergo revocata adjiciuntur omnia ad captum methodumque nostratum concinnata opera, ; typis et sumptibus Francisci a Mesgnien Meninski, ss. sep. equitis Hierosolymitani, sac. caes. majest. consiliarii, ac linguarum orientalium interpretis primarii. Wien 1677

⁷⁵⁰ Die erste Grammatik des Türkischen in Mitteleuropa ist wohl jene des Hiernonymus MEGISER – Institutionum linguae turcicae libri quatuor, Leipzig 1612.

⁷⁵¹ KOLLÁR war Bibliothekar der Hofbibliothek, der eine Geschichte der ottomanischen Historiographie plante.

verwendet zu werden⁷⁵². 1756 ließ der Verleger Josef KURZBÖCK in Wien, der 1770 ein ausschließliches Privileg für 20 Jahre zum Druck von Orientalia in Wien erhalten sollte, neue Lettern gießen (520 verschiedene Formen), um MENINSKIS „Institutiones linguae Turcicae cum rudimentis parallelis linguarum arabicae et persicae“ (2 Bde Wien 1756) zu drucken. In dieser Zeit wohl begann man sich mit dem Gedanken einer Neubearbeitung des raren und mittlerweile unerschwinglichen MENINSKISCHEN Lexikons zu befassen⁷⁵³.

Die Neubearbeitung des MENINSKISCHEN Wörterbuches erfolgte schließlich unter der Leitung von Bernhard VON JENISCH (1734–1807) und nach diesem von Franz de Paula KLEZL^{754, 755}. Das Werk wurde 1780–1802 bei Josef KURZBÖCK gedruckt⁷⁵⁶; als es zur Subskription ausgeschrieben wurde, subskribierte MARIA THERESIA 100 Exemplare, ein 101. der König von Polen. Den Rest kaufte später der Wiener Buchhändler SCHALBACHER, der ihn an den Pariser Buchhändler RENOARD weiterverkaufte. Das Werk wurde (laut WURZBACH⁷⁵⁷) sehr bald so selten wie die erste Ausgabe und erzielte später enorme Preise⁷⁵⁸. Dass diese Bearbeitung zustande kam, wurde wesentlich durch Orientalische Akademie ermöglicht⁷⁵⁹.

⁷⁵² Institutiones linguae Turcicae] Francisci a Mesgnien Meninski[i] Institutiones Linguae Turcicae, Cum Rudimentis Paralellis Linguarum Arabicae & Persicae, Editio Altera Methodo Linguam Turcicam Suo Marte Discendi Aucta / Curante Adamo Francisco Kollar, Hungaro Neosoliensi, Augustae Bibliothecae Vindobonensis Custode. Vindobonae, Ex Typographeo Orientali Schilgiano ..., 1756, Drucker: Schilg, Maria Eva.

⁷⁵³ Bereits 1778 soll BJÖRNSTAHL Probedrucke in Konstantinopel eingesehen haben; (s. Annalen der österreichischen Literatur xxx).

⁷⁵⁴ Dieser war 1754 neben JENISCH, THUGUT, HERBERT-RATHKEAL einer der ersten Zöglinge der Akademie gewesen. 1759 erscheint dann ein Joseph Leopold KLETZL als Zögling.

⁷⁵⁵ Die von JENISCH betriebene Beziehung von Ignaz VON STÜRMER, dem JENISCH eine Professur zugedacht hat, ist unterblieben, STÜRMER wurde nach Konstantinopel geschickt.

⁷⁵⁶ Lexicon arabico-persico-turcicum] Francisci a Mesgnien Meninski Lexicon arabico-persico-turcicum adiecta ad singulas voces et phrases significatione latina, ad usitatores etiam italica. Iussu augustissimae imperatricis et reginae apostolicae nunc secundis curis recognitum et auctum, 4 Bde Wien 1780–1802. Beigefügt wurde auch – als Band 3 – das Onomastikon: Complementum thesauri linguarum orientalium sei Onomasticum latino-turcico-arabico-persicum simul idem index verborum [...], Wien 1787.

⁷⁵⁷ WURZBACH ist in diesen Belangen sehr glaubhaft, da er mit HP gut bekannt war und zweifellos von diesem wichtige Informationen erhielt.

⁷⁵⁸ Im 19. Jh folgten italienische Ausgaben, um die Jahrtausendwende wurde das Werk in Konstantinopel nachgedruckt.

⁷⁵⁹ Deshalb finden sich weitere Angaben zur Neubearbeitung w.u. im Kapitel über die Orientalische Akademie.

6.4.2 Zur Gründung und Entwicklung der Orientalischen Akademie in Wien

Die Einrichtung der Orientalischen Akademie⁷⁶⁰, die mit 1. Jänner 1754 ihren Betrieb aufnahm, ist in den im Staatsarchiv erliegenden Akten ab dem Sommer 1753 verfolgbar⁷⁶¹.

1753 schlägt KAUNITZ MARIA THERESIA die Errichtung einer Akademie für morgenländische Sprachen vor, die der Staatskanzlei angegliedert sein und das Sprachknabeninstitut in Konstantinopel ablösen sollte. Die Anregung dazu kam vermutlich von der Ecole des Jeunes de Langues in Paris, die KAUNITZ als Gesandter in Paris 1750–1753 kennengelernt haben wird. Außerdem war auch der bei Hof bestens eingeführte Jesuitenpater Josef FRANZ⁷⁶², der selbst 1740/41 Sekretär an der Internuntiat in Konstantinopel gewesen war und das Sprachknaben-Institut kennengelernt hatte, bemüht, die Sprachausbildung, insbesondere des Türkischen, zu verbessern und unter strenge, seiner Ordenstradition entsprechende Aufsicht mit einem konkreten Lehrplan zu bringen, was in Wien geschehen sollte, da er der Meinung war, dass man die jungen Leute einer ordentlichen Zucht unterwerfen müsse und Türkisch auch außerhalb der Türkei erlernen könnte – dies erwies sich natürlich als nur bedingt zutreffend, denn in den folgenden Jahrzehnten krankte die Ausbildung in Wien nicht unwesentlich genau daran, dass die ausgebildeten Fachleute die Sprache zwar theoretisch beherrschten und auch lehrten, vielfach aber kaum sprechen konnten. Über diese Frage ist aber schon 1753/54 sogleich eine Kontroverse zwischen FRANZ und dem früheren

⁷⁶⁰ S. dazu Alexandra Joukova, „Ein Glück für jeden fremden Mann, der selbst mit Türken sprechen kann“. Zur Sprachausbildung vor und kurz nach der Etablierung der Orientalischen Akademie. In: 250 Jahre. Von der Orientalischen Akademie zur Diplomatischen Akademie in Wien, Innsbruck-Wien-München-Bozen 2004, 29–46. Fortgesetzt durch Ernst Dieter Petritsch, Die Anfänge der Orientalischen Akademie. In: 250 Jahre [...] 47–64.

⁷⁶¹ Dazu s. Alexandra Joukova, „Ein Glück für jeden fremden Mann, der selbst mit Türken sprechen kann“. Zur Sprachausbildung vor und kurz nach der Etablierung der Orientalischen Akademie. In: 250 Jahre. Von der Orientalischen Akademie zur Diplomatischen Akademie in Wien, Innsbruck-Wien-München-Bozen 2004, 29–46. Fortgesetzt durch Ernst Dieter Petritsch, Die Anfänge der Orientalischen Akademie. In: 250 Jahre [...] 47–64.

⁷⁶² Josef FRANZ (1704–1776) war eine vielseitige Persönlichkeit mit, als Erzieher JOSEFS II., ausnehmend gutem Stand bei Hofe. Er war nicht nur als Sekretär an der Internuntiat tätig gewesen, sondern auch als Astronom und Naturforscher, der mit dem Kaiser FRANZ I. STEPHAN diverse Experimente durchführte, darunter das Verbrennen von Edelsteinen, insbesondere von Diamanten, die als reiner Kohlenstoff rückstandslos verbrannten. Außerdem war er der Philosophieprofessor JOSEFS II. und auch für die Überwachung des Bergwesens und der Maße und Gewichte zuständig. Neben wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er auch eine Tragödie, die Gottfried von Bouillon zum Thema hatte und die ab 1757 mehrmals in Wien, in lateinischer, französischer und auch in türkischer Sprache aufgeführt wurde (so Wurzbach).

Intenuntiatordolmetsch und damaligen Internuntius Heinrich VON PENCKLER (1700–1774) ausgebrochen, da PENCKLER als Praktiker meinte, man könne wohl die Sprache aus Büchern lernen, doch würde sie nur „durch die praxim bey der nation perfectioniret. So müssten die türkischen Staats-Maximen und Gesetze, auch der Humor und modus tractandi negotia in loco studiret werden, indeme man öfters mit einem Wort mehr oder weniger alles verderbe“. Und dazu müsse man am Ort sein, d.h. in Konstantinopel, und müsse bei Muttersprachlern lernen⁷⁶³. Tatsächlich ist dann ja auch zu einem Kompromiss dieser Auffassungen gekommen, indem die Absolventen der Orientalischen Akademie anschließend zur Perfektionierung ihrer Sprachbeherrschung nach Konstantinopel entsandt wurden.

Ziel der Akademie wurde es schließlich, Kenntnisse der Sprachen des Orients und des Okzidents für politische und kommerzielle Zwecke und nebenbei eine umfassende, nicht nur sprachliche, sondern auch allgemein für Diplomaten nötige Bildung und Ausbildung bis hin zum Reitunterricht und der Vermittlung höherer gesellschaftlicher Umgangsformen zu vermitteln. FRANZ wollte als Lehrerende weder Dolmetscher noch Sprachmeister aus dem osmanischen Reich, sondern Armenier, da diese sprachlich den Osmanen ebenbürtig seien, aber nichts von dem „orientalischen Unwesen“ an sich hätten und – ihm schwebten dabei zweifellos die in Venedig in einem eigenen Kloster ansässigen armenischen Mechitaristen als Lehrer vor, womit der Unterricht in christlicher Hand bleiben sollte⁷⁶⁴.

Die Unterbringung der Zöglinge sollte ähnlich der in einem Konvikt sein und die volle Konzentrierung auf das Studium gewährleisten; dies ist auch so organisiert worden: Die

⁷⁶³ Näheres über diese Auseinandersetzung findet sich bei Petritsch 48f. Die nachfolgende Darstellung beruht z.T. auf den Ausführungen bei Petritsch, zu einem erheblichen Teil dann aber auf den Aktenexzerpten bei PvTh, aber auch auf Schilderungen HPs.

⁷⁶⁴ Den Vorstellungen von FRANZ entsprach es auch, dass die Direktoren der Orientalischen Akademie zu Lebzeiten HPs bzw. bis zur großen Reform von 1852 durchwegs Geistliche waren:

1754–1770	P. Josef FRANZ SJ,
1770–1785	P. Johann NEGREPP SJ, , unter ihm wurde 1778 die Neubearbeitung des MENINSKI unter der Leitung von Bernhard VON JENISCH aus der ersten Ausbildungsgruppe der OA, gestartet
1785–1832	P. Franz HÖCK SJ (), scheidet als 83jähriger aus, war ab 1777 Präfekt in der OA, er vermochte laut HP, der ihn persönlich sehr schätzte und ehrte, kein Wort der von ihm gelehrten Sprachen (Türkisch, Arabisch, Persisch) korrekt auszusprechen.
1832–1849	Dr. Othmar Ritter VON RAUSCHER (1797–1875), später Bischof von Graz-Seckau und dann Fürsterzbischof von Wien – er hat Erzherzog FRANZ JOSEF, den späteren Kaiser unterrichtet – war der letzte geistliche Direktor der Orientalischen Akademie und verfügte zu HPs enormen Erbosen über keinerlei einschlägige Kenntnisse, zumal er sich in seiner Ausbildung als Theologe sogar vom Hebräischen habe suspendieren lassen.
1849–1851/52	Dr. Engelbert Max SELINGER.

Orientalische Akademie ist im Verlaufe der Zeit an verschiedenen Orten untergebracht worden: Als der Bau der neuen Universität – heute das Gebäude der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – sich dem Abschlusse näherte und die Übersiedlung der Universitätsbibliothek, der Philosophischen Fakultät wie der anatomischen und der medizinischen Vorlesungen überhaupt dorthin sich abzeichnete, genehmigt MARIA THERESIA, dass die freiwerdenden Räume von den „*orientalischen Sprachknaben, welche Euer ...Majestät zu dero Allerhöchsten Dienst erziehen lassen*“, genutzt würden⁷⁶⁵, die Räume seien unverzüglich zu räumen, die Bücher sollten derweil in „*Verschlügen aufbehalten*“ werden; das war dann offenbar bereits Anfang August 1753 durchgeführt. 1770 übersiedelte man in das Konvikt St. Barbara⁷⁶⁶, 1775 nach St. Anna⁷⁶⁷ (das ehemalige Professhaus der Jesuiten), 1785 (als St. Anna an die Akademie der bildenden Künste übergeben wurde) in das ehemalige Kloster St. Jakob auf der Hülben (Stubenbastei), wo man bis 1883 verblieb⁷⁶⁸.

Der bald nach der Gründung erwogene Plan der Vereinigung der neuen Akademie mit dem Theresianum wurde, wohl wegen der Bestimmung des letzteren für den Adel, welche Beschränkung für die Orientalische Akademie nicht vorgesehen war, wieder aufgegeben⁷⁶⁹.

Die neue Institution wurde angemessen dotiert; FRANZ erhielt eine jährliche Dotation von 3000 fl., auszuzahlen quartalsweise, zugesagt, deren erste Auszahlung er 3-4 Monate vor dem Eintreten der Sprachknaben erbat, damit die entsprechenden Vorbereitungen finanziert werden könnten – das Geld wird erstmals mit 1. Mai 1753 angewiesen⁷⁷⁰, die Anweisung unterzeichnete KAUNITZ persönlich, und FRANZ erhielt noch ein zusätzliches Quartal als Startkapital⁷⁷¹. Das Gehalt für die in Konstantinopel arbeitenden Sprachknaben wurde wie zuvor über die Gesandtschaftskasse ausbezahlt.

Den Studienplan und die Unterrichtsmethoden hat ebenfalls FRANZ ausgearbeitet. Er sah die Ausbildung in den Sprachen Latein, Türkisch und anderen orientalischen Sprachen, d.h. vor allem Persisch und Arabisch vor, da diese beiden letzteren Sprachen das Türkische intensiv beeinflusst hatten. Dazu traten weitere europäische Sprachen wie das Französische und das Italienische. Der Unterricht des Lateinischen wurde als die

⁷⁶⁵ 51/1753 Studienabtheilung (?) 17530703 Wien an den Rektor.

⁷⁶⁶ Dieses hatten im 17. Jh die Jesuiten auf dem Gelände der früheren Rosenburse erbaut, heute Postgasse 8–12 /Barbaragasse. Dazu und zum Folgenden die Karte am Schluss des Bandes 1 von Joseph von Aschbach, Geschichte der Wiener Universität, Wien 1865.

⁷⁶⁷ Annagasse, eine Seitengasse der Kärntnerstraße im I. Wiener Gemeindebezirk.

⁷⁶⁸ Diese Lokalität wurde auch gewählt, weil sie wegen der „*freien Aussicht über die Bastei immer die frischeste Luft*“ habe, Festschrift der Konsularakademie, Wien 1904, 8.

⁷⁶⁹ Festschrift 1904 7f.

⁷⁷⁰ 17530808: P. FRANZ hat 3000 fl pro Jahr zugesagt erhalten.

⁷⁷¹ MTh 17530809 Wien.

Vermittlung einer über alle anderen Sprachen hinweg vorbildlichen Grammatik unabdingbar erachtet, es sollte nicht nur, wie damals selbstverständlich, auch als Unterrichtssprache, sondern gewissermaßen als allgemeingültige Referenzsprache dienen.

Die Unterrichtsmethoden waren eher eigenwillig, aber offenbar effizient: sie bestanden u.a. darin, dass sich die Zöglinge im Kreis zu setzen hatten, einer anfang eine Geschichte auf Türkisch zu erzählen, der nächste im Kreis auf Französisch, der übernächste wieder auf Italienisch etc. fortsetzte, bis die Geschichte in Verlauf dieser Runde wieder auf Türkisch fortgeführt wurde. So sollten alle Sprachen einigermaßen gleichmäßig eingeübt und die Wendigkeit trainiert werden. Zum Sprachunterricht kamen Geschichtsunterricht und natürlich auch Kanzleiausbildung, d.h. Verwaltungsausbildung im Sinne des Abfassens von Memoires, Briefen und anderen offiziellen Schriftstücken⁷⁷².

Im Sinne der Forderung PENCKLERS sollten (in Analogie zum vormaligen Sprachknabeninstitut) die besten Zöglinge zur weiteren Ausbildung nach Konstantinopel gehen, um dort auch mit dem türkischen Alltag, dem Hofzeremoniell und überhaupt mit den Alltagsgeschäften einer diplomatischen Mission bei den Osmanen vertraut gemacht zu werden, indem sie den Dolmetsch der Internuntiaturs überall hin begleiten sollten. Erst nach Bewährung in dieser Position wurde ihnen das Anlegen des Kaftans mit dem Kalpak gestattet⁷⁷³.

Diese Institution nahm mit dem 1. Jänner 1754 ihren Betrieb auf, erster Direktor wurde natürlich FRANZ, der dieses Amt bis 1769 versah; ihm standen zwei weitere Geistliche zur Seite, einer davon sein späterer Nachfolger Johann von Gott NEKREP SJ (1738–1784). Über die weitere Entwicklung wird durch einige Berichte unterrichtet, die FRANZ quartalsweise erstattete und die erhalten geblieben sind. Aus dem Dritten Quartalsbericht 1754 geht hervor, dass der Unterricht wie folgt ablief: 2 Stunden am Morgen und am Abend Türkisch, dazwischen vier Stunden Latein, Philosophie, Recht

⁷⁷² Zu diesem Zwecke legte man eine Sammlung von Musterstücken an, und zwar in allen an der Akademie gepflegten Sprachen. So entstand eine sehr umfangreiche Sammlung, da die im Ausland weilenden Absolventen immer wieder Materialien zu ihr beisteuerten.

⁷⁷³ HP schildert dies in seinen Erinnerungen als ein erhebendes Erlebnis, als Auszeichnung, als die es ja auch gedacht war. – Das „lange türkische Gewand“, einen Kaftan, zu tragen, das wie der Kalpak auf dem Kopf, der den Doktoren und Dolmetschen vorbehalten war, den hohen Grad der Beherrschung des Türkischen signalisierte. HP durfte es als Sprachknabe in Konstantinopel 1799 sich anfertigen lassen und anlegen, was ihm viel bedeutete. 1808, also nach HPs Zeit in der Akademie, wurde für die Zöglinge eine eigene Uniform eingeführt: roter Frack (grün gefüttert) mit goldenen Epauletten und Staatsdegen, weiße Hose, schwarzer Zweispitz mit schmaler goldener Schleife und schwarzer Kokarde.

und zwei Stunden Repetition. Es wird Nesqui-Schrift gelesen und dann auch die „*etwas härtere Schrift Divani*“. Dieses Programm ergibt täglich 10 Stunden Unterricht.

Das Eintrittsalter der Zöglinge war recht unterschiedlich – es reichte von nur 13 Jahren bis 19 Jahre⁷⁷⁴. Bei aller Härte der Ausbildung wurde stets auf die Erhaltung der Gesundheit und auf eine entsprechende Versorgung der Zöglinge geachtet. Bis 1753 stand den Sprachknaben das Herrenhaus zu Atzgersdorf als Feriendomizil mit der „*zur Herstellung neuer Kräfte so nöthigen Landluft*“ zur Verfügung. Dieses wurde 1753 aber verkauft und so wurde verfügt, dass die Sprachknaben (in diesem Zusammenhang wird in den Akten unter dem 26. Juni 1753 bereits der Begriff „k.k. orientalische Akademie“ gebraucht) die Ferien im Schloß zu Wolkersdorf verbringen sollten, wozu der dortige Verwalter die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen hatte (vorher hatte man dort die Edelknaben untergebracht); da daraus wegen der Entlegenheit des Ortes erhöhte Kosten entstünden, wurde eine zusätzliche Dotierung gewährt, zumal „*die in dieser Academie befindlichen jungen Leute größten Theils von Mitteln entblösset sind und in Ihrer k.k. Majestät wirklicher Verpflegung und Unterhalt zu stehen das Glück haben*“. 1777 werden der Akademie „zur Erlustigung“ der Sprachknaben ein ehemals den Jesuiten gehöriges Haus (heute Weidling am Bach, Hammer-Purgstall-Gasse 2) und ein Weingarten in Weidling zur Nutzung überlassen. Den Sprachknaben war keine Absenz von der Akademie gestattet, sie hatten auch die Ferien im Sommer im Akademieverbande, eben in Weidling zu verbringen. HP schätzte und rühmte Weidling ganz besonders und errichtete auf dem dortigen Friedhof sein Grabmal.

Im Wesentlichen dürfte es sich bei der Errichtung der Akademie nicht um radikale Neuerung, sondern eher um die Stabilisierung von Organisationsformen gehandelt haben, die bereits 1674 von Kaiser LEOPOLD I. anerkannt worden waren.

1770 wurde von Johann Baptist Anton Graf PERGEN eine neue Instruktion für die orientalische Akademie verfasst, vermutlich im Zusammenhang mit der Übernahme der Direktion durch NEKREP. Es sollten darnach die Ordensgeistlichen auch an der Akademie aus den Lehrämtern entfernt werden. NEKREP, selbst Jesuit, verfasste auf dieser Grundlage 1773 „Satzungen der k.k. Akademie der Orientalischen Sprachen“ mit einem bedeutend erweiterten Lehrplan:

- 1 Orientalische Sprachen: Türkisch, Arabisch, persisch
- 2 Latein
- 3 Europäische Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch und wahlweise Neugriechisch
- 4 Mathematisch-naturwissenschaftliche Gegenstände: Arithmetik, Geometrie, Physik, Naturgeschichte, Baukunst, Künste und Handwerk, Kriegs-, Stück- und Pulverlehre

⁷⁷⁴ Thomas CHABERT wurde 1766 geboren und 1779 in die Akademie aufgenommen.

- 5 Philosophie: Metaphysik, Moral
- 6 Geographie und Geschichte, osmanische Geschichte, Heraldik
- 7 Schöne Literatur
- 8 Katechismus
- 9 Rechtsunterricht
- 10 Tanzen, Fechten Zeichnen.

1775 wird die Zahl der Sprachknaben von 8 auf 14 erhöht, die Dauer des Kurses wird mit vier Jahren festgesetzt, denen ein Vorbereitungsjahr mit Aufnahmeprüfung vorgeschaltet ist. Gleichzeitig ist eine Erhöhung der Zahl der Sprachknaben „wenigstens auf 30, ja ... gar auf 50“ im Gespräch, weshalb für hinreichend Räumlichkeiten samt Krankenzimmer, Küche, Speisekammer etc. vorgesorgt werden müsste. MARIA THERESIA hat aber die Erhöhung der Zahl der Sprachknaben abgelehnt und die Raumfrage der Klärung der Bedarfsregelung überlassen.

1785 wird in der Akademie (die in den Akten immer wieder auch als „Stiftung“ bezeichnet wird) ein Vorbereitungsjahr („Präparandenkurs“) mit einer Aufnahmeprüfung eingeführt⁷⁷⁵, um Protegierungen bei der Aufnahme ein Ende zu setzen.

Der Ausbildungsplan ist in der Folge weiter verdichtet worden. HP, der in dieser Phase an die Akademie kommt, beschreibt ihn bzw. seinen daraus resultierenden Tagesablauf ausführlich in seinen Lebenserinnerungen⁷⁷⁶ – Morgengebet, Frühstück, Messe bei den Dominikanern, dann Unterricht mit einer Stunde Mittagspause (in dieser freiwilliger zu frequentierender Musikunterricht) und dann weiter bis 21:00 Uhr.

HPs Aufenthalt in der Orientalischen Akademie fiel in die 55jährige Leitungsperiode des Exjesuiten Franz HÖCK (1749–1835), der 1777 zum Präfekten der Akademie bestellt worden ist, der seine ganze Hinwendung galt, bis er, hochdekoriert und seit 1795 infulierter und ab 1818 wirklicher Abt, 1832 in den Ruhestand trat und vom späteren Erzbischof von Wien, Othmar von RAUSCHER, abgelöst wurde. HÖCK war in seiner Person gewissermaßen die Orientalische Akademie und genoß offenbar allseitig die Verehrung der Zöglinge dieser Anstalt. Seine Epoche stellte wohl die Glanzzeit der Akademie dar, in der mehr als 100 Eleven das Haus verließen, von denen nicht wenige hochangesehene Fachleute waren⁷⁷⁷. Zu HÖCKs Verdiensten zählen auch der gemeinsam

⁷⁷⁵ Es ist dieses System vorbildhaft geworden; am Institut für österreichische Geschichtsforschung wurde es nach dessen Gründung im Jahre 1854 ein- und bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jhs fortgeführt.

⁷⁷⁶ Seine Schilderung des Tagesablaufes ist im 2. Buch 84–91 des Maschinogramms seiner Erinnerungen (hier Bd 3 Teil 5) und auszugsweise bei Bachofen-Echt 22f. und dem folgend auch bei Petritsch 54f. nachzulesen.

⁷⁷⁷ In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass die OA um 1800 eine Überproduktion laufen hatte – HP ist nicht umsonst neun Jahre in der Akademie bzw. in Wien tätig gewesen, ehe er erstmals nach Konstantinopel kam –, was Eleven wie HP, WALLENBURG u.a. wissenschaftliche

mit JENISCH bewerkstelligte bereits angedeutete Ausbau in räumlich und materieller Hinsicht, aber auch seine Bemühungen um den schrittweisen Aufbau einer Bibliothek – 1832 verfügte man schließlich über 400 orientalische Handschriften und 2600 Titel – sowie um die Sammlung von praxisorientiertem Unterrichtsmaterial wie türkische Geschäftsstücke und Urkunden, über 15.000 Stück waren der Höchststand; diese Sammlung ist spurlos verschwunden⁷⁷⁸; HÖCK hat aber auch unmittelbar in Lehre und Forschung mitgearbeitet, so hat er sich auch mit Korrekturarbeiten an der Arbeit am neuen MENINSKI (s.w.u.) beteiligt.

Die Struktur des Ganzen hatte sich mittlerweile so ausgeformt, dass über dem Direktor (Präfekten) der für die Orientalische Akademie zuständige Referent in der Geheimen Staatskanzlei stand – zu HPs Ausbildungszeit war dies Bernhard Freiherr von JENISCH (1734–1807)⁷⁷⁹, der seinerseits unter der obersten Leitung durch den Hof- und Staatskanzler stand, der sich nach Interesse betätigte, jedenfalls aber die Vorstellungen des Referenten billigen, korrigieren oder verwerfen mochte, wie dies in den folgend beleuchteten Phasen Johann Philipp Graf von COBENZL (1741–1810) erst als Vizekanzler, dann als Kanzler tat, später dann natürlich, aber wohl weit weniger intensiv eingreifend, METTERNICH⁷⁸⁰.

Arbeit ermöglichte, die ihrerseits wiederum in eine Zeit fiel, in der sich der Übergang von der bloßen Erfassung des Materials unter der Dominanz einer an der Theologie orientierten Befassung mit den orientalischen Sprachen hin zu einer philologisch und in gewisser Hinsicht historisch-kulturwissenschaftlichen Befassung mit der orientalischen Literatur über das Sprachliche hinaus vollzog – HP ist dafür ein klassisches Beispiel. Um die Mitte des 19. Jhs reichte dafür die Ausbildung an der Orientalischen Akademie natürlich nicht mehr aus.

⁷⁷⁸ Hier ist nochmals zu erinnern, dass schon PODESTÁ in seinen Ausführungen zum Sprachunterricht auf die Notwendigkeit der Kenntnis nicht nur der Hochsprache, sondern auch der Umgangssprache hinwies, die man als Dolmetsch ebenfalls erlernen müsse – etwas was den gelehrten, rein philologisch geschulten Orientalisten, die wie etwa DE SACY nie im Orient, nie in einem Basar waren und allenfalls in Paris angeheuerte native speaker erleben konnten, fehlte; HP war diesbezüglich deutlich im Vorteil.

⁷⁷⁹ Bernhard Freiherr von JENISCH (1734–1807), selbst ein, sogar der erste Absolvent der Orientalischen Akademie und ein angesehener Fachmann, dessen Hauptverdienst in der Neubearbeitung des MENINSKISCHEN arabisch-persisch-türkischen Wörterbuches war, an der Franz KLEZL, aber auch ausgewählte Eleven der OA mitarbeiteten, unter ihnen auch HP (der sich ja später mit der Vollendung durch die Erarbeitung des fehlenden Onomastikons befassen sollte). Der „neue Meninski“ ist 1780–1802 in Wien erschienen⁷⁷⁹, und die von JENISCH verfasste Einleitung „De fatis linguarum orientalium“ erschien auch selbstständig (anonym) und war für sich ein wichtiges Werk. Da sich außer MARIA THERESIA nur der König von Polen als Subskribent gemeldet hatte, hielt sich die Stückzahl der Auflage des neuen Meninski sehr in Grenzen, und das Werk wurde von einem französischen Buchhändler aufgekauft und sehr schnell zur sündteuren Rarität.

⁷⁸⁰ Die Verhältnisse unter COBENZL mag ein wenig eine Stelle aus HPs Erinnerungen illustrieren: Als HP im Mai 1802 auf die Position in Konstantinopel ernannt wurde, ließ COBENZL HP zu sich in

Die glückliche Kooperation zwischen JENISCH und HÖCK bewirkte für die Akademie Wesentliches – z.B. die Übersiedlung in das Jakoberkloster⁷⁸¹ und die Gewinnung des für die Eleven so wesentlichen Weidlinger Anwesens⁷⁸², das für HP gerade zentrale Bedeutung hatte, wo er sein „Hammerkammerl“ viele Jahre lang zur Verfügung hatte und wo er auch früh schon seine Grabstätte auf dem dortigen Friedhof bestimmte.

Die Struktur der Ausbildung folgte einem Schema, das, wie schon angedeutet, in Österreich bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein Tradition hatte. Es wurde ein mehrjähriger Kurs eingerichtet, dem 1885 ein Vorbereitungsjahr vorgeschaltet wurde, dessen abschließende Prüfung über die Teilnahme am Hauptkurs entschied – als hundert Jahre nach der Errichtung der Orientalischen Akademie das Institut für österreichische Geschichtsforschung eingerichtet wurde, geschah dies mit genau dieser Organisationsform⁷⁸³. Auf diese Weise gliederte sich die Ausbildung an der Orientalischen Akademie in ein Vorbereitungsjahr und einen schließlich fünfjährigen Hauptkurs, sodaß sich eine Ausbildungszeit von sechs Jahren mit dichtem Curriculum ergab, wobei zu HÖCKs Zeiten schon darüber hinaus Zöglinge der höheren Jahrgänge

seine Kanzlei kommen, um ihm dies mitzuteilen; HP trifft den Vize-Hof- und Staatskanzler an „auf dem Leibstuhle sitzend, im Gespräch mit seinem Koch, der ihm eine Speisenliste zur Auswahl für den Tag ausgehändigt hatte; eine recht gastronomische Providenz der Füllung im Augenblick der Entleerung“. Eine Szene, die unter METTERNICH völlig unvorstellbar gewesen wäre.

⁷⁸¹ Im September 1775 war die Akademie aus dem Konvikt zu St. Barbara in das Gebäude zu St. Anna übersiedelt. 1785 erfolgte dann, weil „der Direktor der Zeichnungs-Poussier- und Gravier Akademie Joh[ann] HAGENAUER in die Lokalitäten bei St. Anna kommen soll“, die Übersiedlung in das Jakoberkloster in der Riemergasse.

⁷⁸² Zum Anwesen in Weidling am Bach in den Ausläufern des Wienerwaldes bei Klosterneuburg der Vortrag von JENISCH ddo 17. August 1785 in der Staatskanzlei (HHStA Staatskanzlei Fasz. 67e – nach PvTh): „Es hat anbey diese Stiftung schon seit zehn Jahren [seit 1777] den Genuß von einem Hauß und Garten in Weitling, welches vorhin zu den Jesuitenbesitzungen gehörte und weswegen auch die Kameraladministration über die geistlichen Güter das Eigenthum behauptet, auch verflossenes Jahr schon wirklich auf dessen Veräußerung antrug. Obzwar dieses Hauß mit seinem Grundstücke so wenig abträgt, daß kaum die jährlich nöthigen Ausbeßerungs Unkosten können bestritten werden, so ist es doch immer für die Eleven, nachdem sie das ganze Jahr hier lediglich den Studien und Sprachen obwalten müssen, in Herbst als ein Erhollungs Ort auf einige wenige Wochen in gewisser Maassen ohmentbehrlich, und daher dessen Beybehaltung allerdings rathlich.“ – Es kommt in diesem Vortrag wie auch in den folgenden Ausführungen zum Curriculum immer wieder die Sorge der Verantwortlichen um die körperliche und geistige Gesundheit und Motivation der durch die Ausbildung sehr strapazierten Zöglinge der Akademie zum Ausdruck. Zuvor hatte man für die Zöglinge das Herrenhaus zu Atzgersdorf und dann das Schloß Wolkersdorf als Feriendomizil mit der „zur Herstellung neuer Kräfte so nöthigen Landluft“ zur Verfügung gehabt.

⁷⁸³ Diese bestand fort, bis „der Kurs“ in den 1980 bzw. 1990er Jahren sich in die Gestalt eines Masterstudiums aufzulösen begann. Damit lässt sich diese Tradition dieser Organisation über 200 Jahre verfolgen.

zur praktischen Mitarbeit an wissenschaftlichen Unternehmungen, wie dem neuen MENINSKI herangezogen, also von erfahrenen Lehrern praktisch in wissenschaftliche und redaktionelle Arbeit eingeführt wurden⁷⁸⁴ (s.w.u).

Bezeichnend für die Sorgfalt, die man der Ausbildung widmete ist, dass nicht nur eingehend bis auf die Ebene des Hof- und Staatskanzler hinauf über die Fortschritte und die individuelle Lehreinteilung der einzelnen Eleven, deren es anfangs acht und später zehn gab, berichtet wurde, dass weiters das Curriculum nicht völlig starr gehandhabt, sondern den Fortschritten und allfälligen Ausfällen auf Grund von Erkrankungen angepasst zum Einsatz kam, wie dies aus den Quellen sehr klar erkennbar ist. – Die Prüfungen fanden in der Regel in Gegenwart des zuständigen Referenten in der Staatskanzlei statt⁷⁸⁵.

Einen guten Einblick in die tatsächliche Situation zur Zeit von HPs Ausbildungsphase gibt der ausführliche Bericht, den JENISCH unter dem 22. Oktober 1791, somit zu einer Zeit in der HP Zögling war, an COBENZL erstattete⁷⁸⁶:

Euer Excellenz

Habe ich die Ehre mit der Nebenlage den Studienplan für unsere Akademie zur gefälligen Einsicht gehorsamst zu unterlegen. In der Hauptsache ist weder bey dem Orient[alische] Sprachen-Unterricht, noch auch bey dem Wissenschaftlichen Theil etwas geändert.

Nur in so weit, als künftighin bey unsern neu aufgenommenen Eleven einen besseren Unterricht im Latein erfordert wird, ist, um den Kurß durch ein Jahr zu verlängern, in allen übrigen eine bequemere Vertheilung veranlaßet worden.

Der Unterricht gehet durch ein ganzes Jahr, nur mit der einzigen Rücksicht, daß das erste halbe Jahr verwendet wird, mit Wiederholung aller Grammatikal Regeln der lateinischen Sprache, und Erleuterung ein und des anderen leichter zu verstehenden Klasses. Das andere halbe Jahr wird zwar ebenfalls zum Latein verwendet, allein um diese junge Leute nicht blos mit trockenen Grammatikalregeln zu überladen, so wird nebstbey ihnen ein kleiner Esthetischer Unterricht in eben dieser Sprache beygebracht, und dann um das Schöne in den Schriftstellern fühlen zu machen, und überhaupt sie auf eine richtige Art zum Übersetzen anzuleiten, ein besonderer Unterricht gegeben.

Der Unterricht im Türkischen erhält mit diesem zugleich eine weitere Ausdehnung, also zwar, daß auch durch alle folgende Jahre, so lang dieser Studien Kurß dauert, immer nebst den Arabisch und Persischen auch die Übung im Türkischen und zwar stufenweis vom leichten zum schwereren fortgesetzt wird.

⁷⁸⁴ Was ein Mann wie STIFFT als Gutachter nicht zu verstehen vermochte.

⁷⁸⁵ Es war HP, der ja nie Referent für die Orientalische Akademie wurde, in späteren Jahren ein mächtiges Ärgernis, dass er nie zu Prüfungen eingeladen wurde (was man wohl vorsichtshalber unterlassen haben dürfte).

⁷⁸⁶ Dazu PvTh 1/14.

Das Arabische wird wegen seiner sonst bekannten Beschwerlichkeit, aber auch wegen seines wichtigen Einfluß in die übrigen Orientalischen Sprachen mit besondere Verwendung noch weiters fortgesetzt, und dieses mal eine Anleitung zu dem Marokanischen Dialekt beygerucket. Die eingeschickten Beyträge des fleißigen H[err]n DOMBAY sezen uns vollkommen in den Stande den jungen Eleven die zweckmäßige Kenntniße beyzubringen.

Die Persische Sprache hat so viele Annehmlichkeit aber auch Leichtigkeit besonders. für Leute welche schon in den anderen Orientalischen Kenntnißen unterrichtet sind, daß zu den vormals beobachteten Unterricht diesmal etwas weiteres beyzusetzen überflüssig gewesen wäre. Der fünfte und letzte Jahrgang ist mit dem vormalig vierten und letzten Jahrgang gleich; hier kommt alles auf den für den Dollmetschen praktischen Theil an, wechselseitig Uebersetzungen und Kenntniß von der inneren Verfaßung an der Pforte; von beyden hat man schon die nöthigen Papier an der Hand; es kommet also nur auf eine gute Aufsicht und Leitung an, damit alles gut befolget werde.

So weit es das Italiänische und das Französische betrifft, so hat ohnehin alles seinen ordentlichen Gang, nur glaube ich, daß man die neu aufgenommenen Eleven das erste Jahr noch von dem Französischen lossprechen soll, damit Sie sich noch mehr mit dem Latein abgeben können, wo sie ohnehin noch sehr viel nachhollen müssen, und besonders in jener Stund, wo die anderen mit dem Italienisch und Französischen Spracherlernung beschäftigt sind, indessen zu sprachrichtig lateinischen Aufsätzen und Versionen verhalten werden.

Euer Excellenz haben aus ganz wohl gegründeten Ursachen vormals anzubefehlen beliebt, daß nach maaß der Gelegenheit oder des Genies einigen der jungen Leute der Unterricht in dem Vulgar Griechischen, Armenischen, oder auch in dem Georgianischen solle gegeben werden und in Folge dessen ist auch dieser Unterricht auch wieder in dem neuen Plan eingetragen worden.

Zum Unterricht des Georgianischen findet sich zwar vor demals kein geschikter Lehrer allhier; allein so weit es das Armenische oder das Vulgar Griechische betrifft, so könnte letzteren H. CHABERT, zur anderen Sprache der noch hier befindliche Armenische Geistliche verwendet werden.

Es kommet indessen auf die Entscheidung der Frage an, ob dieser Unterricht den dermaligen zwey ältesten dieser Stiftung nämlich BRUNEBARBE und FRIBERT noch heuer oder folgendes Jahr solle gegeben werden, welches daher lediglich Euer Excellenz hohen Befehl gehorsamst unterziehen soll.

Bey dem Philosophischen Kurs in dieser Akademie wird dieses Schuljahr die Physik wiederhollet; und dieses erstens aus Ursach weil der Meiller das verflossene Jahr stetts krank war, keinem öffentlichen Examen beywohnen konnte, mithin auch nicht bekannt ist, wie weit er in diesem, so wie in den übrigen fortgekommen ist, zu dem muß dieses Jahr die Physik aus dem Grunde wiederholen werden, damit der Wechsel von der Philosophischen in die Juridische Claße in Ordnung komme; Um aber bey Wiederholung der Physik den Vorlesungen mehr Anzüglichkeit und Aufmerksamkeit zu geben; so hat der Herr Professor den hier gehorsamst angebotenen Plan entworfen, welcher mir ganz zweckmäßig erscheinet, und worüber der Herr Professor Euer

Excellenz Genehmigung erwartet, damit er sogleich seine Vorlesungen nach diesem Plan machen könne.

Bey dem Juridischen Kurs kommt heuer nebst der Österreichischen Gerichtsordnung überhaupt, auch besonders auf die Kenntniß des Wechsel und des Seerecht an.

Ich soll Euer Excellenz hier gehorsamst bemerken, daß sich der Vater des dermalen eintretenden jungen V. HAMMER gegen mich freiwillig erbotten hatte, des Wechsel und Seerecht ohnentgeltlich bey der Stiftung zu tradiren.

Daß er in diesem Fache gewiß vor allen andern die beste Kenntniß habe, ist unbestritten, nachdem ich weis, daß alle Orientalern sich mit ihm zu consultiren pflegen, und daß er den von dem Hofrath KEEB vormals entworfenen Seekodex ausgearbeitet hat; wenn etwann Euer Excellenz nicht sonst einiges Bedenken haben; so glaube ich, daß man diesmal sein Anerbiethen annehmen könnte, besonders da er schon mit deme consoliert ist, daß ein seiniger Söhne in diese Stiftung ist aufgenommen worden, und er sich zum Vergnügen anrechnet, zu Erweiterung der Kenntniß bey dieser Stiftung etwas beytragen zu können.

Übrigens sind das Wechsel und das Seerecht Gegenstände, welche nun erst in dem Sommerkurse tradiret werden.

Da übrigens Herkommens ist, daß die Juristen von dem zweyten Jahrgange auch den Unterricht im Reiten auf der k.k. Reitschul erhalten, dagegen die Akademie 50f des Jahres vor jeden Eleven bezahlen muß, so soll ich hier fordersamst Euer Excellenz Befehl entnehmen, ob BRUNEBARBE und FRIBERT noch heuer auf die Reitschul sollen gelassen werden, oder ob es nicht besser wäre, weil Sie ohnehin noch ein Jahr länger bey der Stiftung zu bleiben werden bestimmt seyn, die Reitschul auf das künftige Jahr zu verschieben.

Mit dem dritten und vierten Anschluß habe ich die Ehre die Vertheilung der Stunden, welche für jedes Studium bestimmt sind, nebst der Anzeige vorzulegen, was jeder Professor für heuer bey dieser Akademie zu lehren hat.

Bey ersteren glaube keine Bemerkung beyrücken zu dürfen, weil hier nur das Hauptaugenmerk genommen wird, daß sich die Lehrstunden zwischen drey verschiedenen Klassen nicht kreuzen, und daß das Studium also in der Ordnung vorgenommen wird, damit die Eleven keine Erschwerniß bey ihren Studien haben; sonst hat man alles bey dem vorigen belassen.

Es war bishero ein Vorzug, welcher die Methode des Unterrichts bey dieser Akademie mit deme gehabt hat, daß man die Eleven zwar immer zu beschäftigen suchet, aber niemals bey ihrem Eiffer überspahnet. Auch die Lehrgegenstände also einrichtet daß solche zusamm in genauer Verbindung stehen, und die Kenntniß des einen schon wieder die Vorbereitung zu jenem wird, was weiters gelernet werden soll.

Was die andere Beylage betrifft, womit angerzeuget wird, was jeder Professor für heuer bey dieser Akademie zu lehren hat; so ist in der Hauptsache alles bey seiner vorigen Ordnung geblieben, nur mit deme ergiebt sich heuer der Unterschied, daß durch das Repetitions Jahr auch für den Türkischen Lehrkurs ein Jahr zuwachset.

Die Docirung in der Türkischen Sprache geschieht nach MENINSKIS großen Grammatikalwerkes hier wird in allen seinen Theilen umständlich erleutert, und in Ausübung gesetzt, was in der Präparanten Schul vorläufig und in Kurzen tradiret wird.

Ich habe diese Docirung dem Direktor Abbe HÖK zutheilen zu sollen geglaubet, 1^o weil er heuer ohnehin keine Präparanten Klasse zu besorgen hat 2^{do} weil diese Docirung ganz analogue mit jenem ist, was er ohnehin in der Präparanten Klasse bisher mit ganz vergnüglichem Fortgang dociret hat. 3^o Weil er diese Vorlesung in Lateinischer Sprache halten muß, damit diese jungen Leute, welche ohnehin dieses Jahr meistens auf das Lateinisch zu verlegen bemüßiget sind, eine desto größere Fertigkeit in der Sprache erhalten.

Die fünfte Anlage faßet die Anzeuge in sich, was heuer an currentausgaben fixiret wird [...] Auch ermangle [ich] nicht den von Euer Excellenz gnädig mitgetheilten Plan des CHABERT mit der Nebenlaage wieder anzurucken; wenn ich bey Abfaßung meines Entwurfs nicht durchaus den möglichen Gebrauch gemacht habe, so mußte ich hiebey in Erwegung ziehen 1^o daß hier mehr auf die Vorlegung verschiedener Bücher als auf die Doction ist Rücksicht genommen worden, besonders da von der dritten Klasse weiters gar von keinem Sprachen Unterricht durch die letzteren zwey Klassen vorkommet 2^{do} sind die Übungsbücher ohne einer Wahl vorgeleget, also wird zum Beyspiel der Nasraddin Hoggia in Vorschlag gebracht, ein wahrer Türkischer Eulenspiegel, sowohl in Anbetracht seiner niedrigen Schreibart, als auch wegen seiner unfletigen Scherze, die unmöglich in einer Akademie statt haben sollen, wo man auch auf Sittlichkeit das Augenmerk richten muß. 3^o Ohne Ordnung, dann nach diesen Plan sind bald Bücher vorgeschlagen, die wegen ihres Stils schwer zu verstehen sind; bald folgen wieder solche, die man gleich in der ersten und zweyten Klasse gebrauchen kann, dahin ich letztere auch gereihet habe besonders da ich mir zur Regel nahm, die Übungsbücher als da sind jene des historischen Inhalts, sogleich in einer bestimmten Ordnung auf ein anderes folgen zu machen. 4^o. finden sich unter diesen angezeugten Büchern auch einige, welche für diese Stiftung ohne allen Zweck sind, als zum Beyspiel jenes was zum Unterricht der Tactik für die Türken hätte bestimmt seyn sollen [Von Reviczky, s. De fatis lingu[arum] Or[ientium] CLXI], und endlich die Sammlung von Türkischen Liedern und Sonetten; die Eleven haben die Zeit mit Einhollung nützlicherer Kenntniß zu verwenden; solche zwecklose Kleinigkeiten kann jeder nach der Hande bey guten Müße, er wenn er ein mal in Konstantinopel für sich seyn wird, leicht nachhollen.

Sollten aber Euer Excellenz nach der beygeruckten Nota einige frische Manuskripten für die Akademie erkaufen zu lassen geneigt seyn, so wäre mein ohnmaaßgebigen Meynung jenes genug, was ich mit beyfolgender gehorsamsten Anlaage besonders anmerken zu sollen geglaubet habe. Eine bey dieser Direktion erprobte einundzwanzigjährige Erfahrnüß, und ein von allen Partheygeist entfernter Eifer haben mich bey diesem neueren Studienentwurf geleitet; bis hieher hat dieser bey der Akademie eingeführte Studien Plan ganz der Erwartung entsprochen, ich halte mich also vollkommen überzeugt, daß nur allein diese wenige Veränderungen zu veranlassen nöthig sind, um die Ordnung auch furohin mit einem ersprieslichen Erfolge aufrecht zu erhalten.

Noch ein Umstand ergibt sich, worüber ich meiner Schuldigkeit gemäß erachte, Euer Excellenz hohe Verhaltensbefehle mir zu erbitten.

Bekanntlich kommt dermalen ein Türkischer Gesandter hieher, und was vielleicht seine Aufmerksamkeit rege machen dörfte, muß vor allen unsere Akademie seyn; ich dünkte man sollte diese junge Leute zu einem solchen besonderen Besuch vorbereiten und sie durch einen Privatunterricht im Stande setzen, damit Sie über die wichtigsten Gegenstände der Orientalischen Litteratur in seiner Gegenwart Beweise darthun könnten⁷⁸⁷.

Ich erbithe mich einen angemessenen Plan hierüber Euer Excellenz vorzulegen, so bald mir dero gütige Willensmeinung zum voraus bestimmt bekannt seyn wird.
den 22. Oct[ober] 1791

V. JENISCH

COBENZL befand dazu Folgendes: Ich habe gegen Euer Wohlgebornen Entwurf nichts einzuwenden, dieser kann also befolget werden. Nur muß Ich erinnern das um einmahl in die Ordnung zu kommen nothwendig ist das auch BRUNEBARE und FRIBERT mit ende des 1792ten Schull Jahrs ausgemustert werden, das Sie also heuer die Reithschull frequentiren müssen. Hingegen brauchen Sie keine neue Sprach anzufangen, um nicht zu viele gegenstände zusam zu hauffen.

Mann muß auch besorgt seyn das die Jungen leüthe in ihren Recreations Stunden so wohl nachmittag als vor dem Abend Essen eine gute unterhaltung haben, die nie unterbleiben muß. In Schönen Tagen, nach der Jahreszeith entweder nachmittag oder abends Ein Spazier Gang. Sonsten aber Billard Spiell und andere unterhaltungen, damit die Jungen leüte bey ihrer anstrengung immer gutes humors bleiben und nie verdrüsslich werden. Darauf soll der Direktor besonders bedacht seyn wie auch das Sie Eine gute gesunde wohl zugerichtete Kost bekommen, welches bey einer so geringen anzahl Eleven sehr leicht ist.⁷⁸⁸

Aus den Akten ist der Tagesablauf der Eleven im Detail überliefert in der

6.4.2.1 „Stunden Vertheilung bey der k.k. Orientalischen Sprachen Akademie für das Schuljahr 1791–1792“

Von 6 bis 7 Uhr

*Aufstehen und Morgen Andacht*⁷⁸⁹

Von 7 bis 8 Uhr

⁷⁸⁷ Was daraus folgte, schildert HP in seinen Erinnerungen zum Jahr 1792 – er führte dem Gast „elektrische Pistolen“ vor und erläuterte seine Aktivität in türkischer Anrede an den Gesandten, s. Erinnerungen in Band 1 (nach Weiß von Starkenfels, Die k.k. orientalische Akademie zu Wien, ihre Gründung, Fortbildung und gegenwärtige Einrichtung, Wien 1839, 14).

⁷⁸⁸ HP hat noch in späten Jahren sich dankbar daran erinnert, dass COBENZL – im Unterschied zu METTERNICH – persönlichen Anteil an den Prüfungen und am Wohlergehen der Zöglinge genommen hat.

⁷⁸⁹ Bei den Dominikanern.

Privat Studium in Latein für die Repetenten, im Oriental[ischen] für die übrigen

Von 8 bis 9 Uhr

Werden die Vorlesungen in Latein, für die zwey mittleren Vorlesung in der Physik und für die zwey älteren Vorlesung aus den rechtlichen Theil

Von 9 bis 10 Uhr

Zeichen und Architectur Unterricht vor alle

Von 10 bis 11 Uhr

Privat Vorbereitung zum Türkischen für die Repetenten, Vorlesung im Arabischen für die Philosophen, Unterricht im historischen für die Juristen

Von 11 bis 12 Uhr

Vorlesung im Türkischen für die Repetenten, Unterricht im Französischen für die Philosophen, Unterricht im Persischen für die Juristen

Von 12 bis 1 Uhr

Unterricht im Schönschreiben und Tanzen Wechselweiß

Von 1 bis 3 Uhr

Mittagessen und anständige Unterhaltung zu Hauße⁷⁹⁰

Von 3 bis 4 Uhr

Vorlesung im Latein für die Repetenten, für die zwey mittlere Vorlesung in der Physik, Unterricht im Ital[ienischen] oder Abgehung zur Beyhilf in der MENINSKischen Arbeit

Von 4 bis 5 Uhr

Unterricht in der Chronologie und Geographie für die Repetenten, historische Vorlesung für die Philosophen, Unterricht im Armenischen für die Juristen

Von 5 bis 6 Uhr

Türkische Vorlesung für die Repetenten, Arabische Vorlesung für die Philosphen, Jurister Unterricht für die ältern

Von 6 bis 7 Uhr

Privat Studium in Orient[alischem] für alle

NB *Falls die Größeren von 3 bis 4 Uhr auch nachmittag dem Ital[ienisch-] Unterricht beyzuwohnen hätten, so erübrigte nur diese Zeit, um dem H[errn] Dollmetschen KLEZL in der Orient[alischen] Arbeit⁷⁹¹ helfen.*

Von 7 bis 8 Uhr

Privat Wiederhollung über den historisch chronologisch und Geographischen Unterricht

Von 8 bis 9 Uhr

Erhollungs Zeit

9 Uhr

Nachtessen und zu Bette gehen

⁷⁹⁰ In der Mittagspause gab zu HPs Zeiten einen freiwillig frequentierbaren Musikunterricht.

⁷⁹¹ Dies betraf wohl die Arbeit am MENINSKI.

Die Ferienzeit war in Weidling zu verbringen; wer es sich leisten konnte, wird vielleicht in dieser Zeit kurzen Urlaub erhalten haben, um zu seiner Familie zu reisen. Jahrelange Trennung von der Familie war keineswegs ungewöhnlich und als selbstverständlich zu ertragen. Die jungen Leute unterstanden an der Akademie strenger Zucht – 1794 hat HP, immerhin schon 20 Jahre alt, im Gesuchswege an JENISCH gewandt, um in Begleitung der Schwester des Präfekten HÖCK, seiner Ziehmutter, eine Veranstaltung besuchen zu dürfen. Erst als er 1796 zum Assistenten von JENISCH nach Dalmatien ernannt wurde, durfte er sich freier bewegen⁷⁹².

Das Curriculum sah zu HPs Zeit prinzipiell zwei Gruppen von Unterrichtsgegenständen vor: Sprachen und „Wissenschaften“, worunter all das verstanden wurde, was neben den Sprachkenntnissen für eine vernünftige Ausübung der vorgesehenen Dienstleistungen für notwendig erachtet wurde⁷⁹³. Darüber hinaus kamen noch die für den gesellschaftlichen Umgang nötigen Unterrichte hinzu: Tanzen und Reiten.

Der Unterricht vor allem in den orientalischen Sprachen litt allerdings unter dem Defizit, dass nämlich ein Teil der Vortragenden die von ihnen gelehrt Sprachen zwar in der Theorie, nicht aber in der praktischen Aussprache hinreichend beherrschten, wie dies HP bezeugt⁷⁹⁴; diesbezüglich wirklich sicher waren wohl nur DOMBAY und vor allem CHABERT, der ja als native speaker gelten konnte.

Die nachfolgende Aufstellung, wie sie in den Akten für diese Zeit sich findet, stellt das Curriculum, wie es HP absolviert hat, nach den Jahrgängen vor:

6.4.2.2 Gegenstände der Vorlesungen bey der Orientalischen Sprachen Akademie

Vorbereitungs-Klasse

1^{tes} Halbjahr *Buchstaben Kenntniß der Türkischen Sprache samt der Art zu lesen mit aufgesetzten Vokalen*

Zur Übung Sammlung türkischer Sprichwörter

Ferners Von den Türkischen Nenn- und Beywörtern, wie auch von den Türkischen Zeitwörtern, ihrer abstammung zusammensetzung und Beygung – Zur Übung Türkische Gespräche nach Aldermanns Sprachlehre

2^{tes} Halbes Jahr *Die Lehre von den Partikeln der Türkischen Sprache, und von der Wortfügung*

⁷⁹² S. den Brief und die Antwort in Band 2.0.

⁷⁹³ Einschließlich der „Calligraphie“, ein Unterricht, der an HP den zahlreichen Beschwerden seiner Brieffreunde zufolge wohl spurlos vorüber gegangen ist.

⁷⁹⁴ So sagt er von dem von ihm sehr geschätzten HÖCK, dieser habe kein Wort der von ihm gelehrt Sprachen (Türkisch, Arabisch, Persisch) korrekt auszusprechen vermocht.

*Zur Übung Lokmans Fabeln in Türkischer Sprache
Ferner Von dem Gebrauch der Arabischen und Persischen Wörter und ihrer Wortfügung
in Türkischer Sprache.*

Zur Übung einige gedruckte Türkische Briefe aus Kollars Tü[rki]scher Sprach Lehre

Haupt Kurs

*Dieser wird künftig in fünf Jahrgänge abgetheilet, und die abzuhandelnde Gegenstände sind
getheilet 1^o in Sprachen; 2^{do} in Wissenschaften*

Erster Jahrgang

1 Sprachen

a Orientalische

1^{te} *Halb Jahr Vorbereitung zur leichteren Erlernung der Orientalischen Sprachen über das ist
der Türkisch, Arabisch und Persischen durch Anzeuße der Aehnlichkeit, in Abweichung dieser
dreyen in den Regeln überhaupt von den übrigen bekannten Sprachen und so dann von der
Ähnlichkeit und Abweichung welche diese drey Sprachen sich haben; ferner die vollständige
Türkische Sprachkunde nach allen ihren Sprachtheilen, daß ist der Orthographie, Etimologie [sic]
und Syntax alles nach Meninskis großer Türkischer Sprach Lehre – Zur Übung Das hier
gedruckte Türkische Werk: Tarichi Fenai daß ist Geschichte der älteren Regenten von Persien
welches jedtveder zu lesen und zu übersetzen im Stande seyn muß, so wie auch anderer mit
Nes'chi Charakteren geschriebenes Werk, als da ist ein auszug aus Türkischen
Geschichtsschreiber Naima und Raschid.*

2^{te} *Halbes Jahr Die Elementen Kenntniß von der Arabisch und Persischen Sprache nach
Anleitung des Mininski's großer orientalischen Sprachlehre – Zur Übung das in Konstantinopel
gedruckte Werk Ghazawati Bosnewi daß ist Geschichte des vormaligen Krieges Bosnien; und zu
Erlangung der Fertigkeit in Schriftlesen 40 Briefe mit Diwani Charakteren.*

b) Europäische

1^{tes} *Halbes Jahr Wiederholung aller Regeln der Lateinischen Sprach, sammt der Fertigkeit
Sprachrichtig latein zu reden und zu schreiben.*

*Zur Übung ausgewählte Stellen aus dem Cornelius Nepos und aus des Cicero und
Plinius Briefen.*

2^{tes} *Halb Jahr die Esthetic nach Anleitung des Batteux in Lateinischer Sprach nebst
kritischen Anweisung gut zu übersezen.*

*Zur Übung werden Stellen aus einem Julius Caesar, Livius und Ciceros Werke de
Officiis theils als muster zur Nachahmung theils zum übersezen vorgeleget werden.*

2^{do} Wissenschaften

a) *Chronologie und Geographie überhaupt besonders aber jene des Vaterlandes und des
Orients*

- b) Anfangsgründe der militär und Civil Architektur
- c) Calligraphie oder Kunst schön zu schreiben

Zweyter Jahrgang

1^o Sprachen

a) Orientalische

1tes Halbes Jahr Allgemeine Kenntniß der Arabischen Sprache in allen ihren Sprachtheilen nämlich der Orthographie, Etymologie, und Sintaxis nach Jones Richard Arabischen Sprachlehre.

Zur Übung den gedruckten Consensus Haririi mit des Fabricius etymologischen Erleuterung und zur ferneren Übung im Türkischen verschiedene Briefe. Pässe oder Jol Emri, und öffentliche Befehle oder Fermane, nebst Auszügen aus der Geschichte des Naima und Raschid

2tes Halbes Jahr Weitere Anweisung im Arabischen, und zwar den Etymologischen Theil oder Sarf mit Einbegriff des Bina, Maeksud und Yzzi – Zur Übung die kleineren Stücke aus Arabischen Werken nach des Hirtii Anthologia Arabica, und zur Übung Türkischen Auszüge einiger Stellen aus dem Türkischen Geschichtsschreibern Subhi und Yzzi nebst den Passarowizer Commerzien Traktat

b) Europäische

Unterricht in den Grundregeln der französischen Sprache, nebst der Anleitung zu einer guten Aussprache und Rechtschreibung

[2] Wissenschaften

a) die Logik und Metaphysik in nervöser Kürze

b) Erste Grundzüge der Arithmetik in Zahlen und Buchstaben, der Erdmessung und Trigonometrie.

c) die Naturgeschichte nach allen drey Reichen der Natur

d) Allgemeine Geschichte der alten und neuen Völkerschafften, mit ihren Hauptrevolutionen und Epochen

e) Fernerer Unterricht in der Militär und Civilbaukunst nebst Abzeichnung verschiedener Plans.

f) Calligraphie oder Kunst schön zu schreiben.

Dritter Jahrgang

1^o Sprachen

a) Orientalische weitere Anweisung im Arabischen nach dem zweyten Theil daß im

1ten Halb Jahr den Nat[freie Stelle] und mit diesen sind die zwey Arabischen Lehrbücher das Atwamil und Etschrumie welches die Sintaxischen Regeln erleutern, begriffen – Zur Übung einige Capiteln des Corans und etwas aus dem Werke Bohadin Vita Salatini, zu gleichmäßiger Übung im Türkischen verschiedene Briefe, gerichtliche Berichte oder Ylam, und offene Grosherrliche Immunitäts Patenten oder Berat

2^{tes} Halb:Jahr Anleitung zur Kenntniß des Afrikanischen Dialekts der Marokaner wie auch Übung im Lesen ihrer verschiedenen Schriftgattungen nach der von Hn. Dombay eingeschickten Grammatik – Zur Übung Sprichwörter und Dialoguen welche ebenfals vom Hn. Dombay sind eingeschicket worden, nebst unserer mit Marokko gemachten Friedens und Handlungs Traktat

b) Europäische Anleitung zu Französischen Aufsätzen und Übersetzungen

2 Wissenschaften

a) Mechanik, Cosmologie sammt den übrigen Theilen der Natur Lehre und der Experimentalphysik

b) besondere Geschichte der k.k. Erblande, wie auch jene von Rusland und T[ürkei] als der drey angrenzenden Mächte

c) Fernerer Unterricht in der Militar Architektur nebst den praktischen Theilen Terrains auszumessen, und Plan hierüber zu entwerffen

d) Calligraphie oder Kunst schön zu schreiben.

Vierter Jahrgang

1 Sprachen

A Orientalische

1. halbes Jahr Anleitung zur Persischen Sprache nach der Grammatik des Jones – Zur Übung Fabeln und Sprichwörter aus der hier gedruckten Anthologia persica, zur weiteren Übung im Türkischen verschiedene mit der Pforte gewechselte Memoires und andere Ministerial Schriftten, nebst den neuen Sistower Frieden, und dem vormaligen Handlungs Sened

2^{tes} halbes Jahr Weitere Anleitung in dem Persischen nach der gewöhnlichen Lehrart des Oriental mit Vorlesung des bekannten Mukademe, nebst einem kurzen Unterricht von der Dichtkunst der Orientalen, nach Jones Werke de Poesi Asiatica – Zur Übung verschiedene Stellen aus dem berühmten Persischen Werke Saadi Rosarium politicum, und zu Fortsetzen der Übung im Türkischen gewählte Stellen aus dem Humajun Name und den handlungs-Traktat zwischen Rusland und der Pforte

B Europäische

Die Italiänische nebst einem gründlichen Unterricht, solche rein und sprachrichtig so wohl zu reden als zu schreiben

2^{do} Wissenschaften

a) Kurze Anleitung zum Natur, Völker und Bürgerlichen Rechte

b) Erste Gründe der gesamten Polizey und Handlungs Wissenschaften

c) Umständliche Geschichte der Araber und Perser von ihrem Ursprung bis auf gegenwärtige Zeiten

d) Fortsetzende Übung in der Militar und Civil Architectur so wie auch

e) in der Calligraphie als Kunst schön zu schreiben

Fünfter Jahrgang

1 Sprachen

A Orientalische

1. halbes Jahr Anleitung zur Kenntniß der innern Verfaßung bey der Ottomanischen Pforte, nach den bey der Akademie befindlichen Tabellen über die verschiedenen Stellen und Ihren Amtshandlungen und nach des Hezarfenns in Türkisch geschriebenen Statistischen Werke, nebst einer Anleitung alle Schriftgattungen mit Fertigkeit aus dem Türkischen in das deutsche und aus dem deutschen in das Türkische zu übersezen. Zur Übung werden verschiedene Akten aus der Staatskanzley vorgelegt, welche nach gut befinden in das deutsche, Französische, Italiänische und latein übersezt werden müssen.

2tes halbes Jahr Anleitung zur Kenntniß der Pflichten eines Dollmetsches so wohl an der Pforte als an den Gränzen, nebst der Art aus den verschiedenen Europäischen Sprachen in das Türkische zu übersezen. – Zur Übung werden ebenfals verschiedene bey der hiesigen Staatskanzley vorfindige Übersetzungen vorgelegt werden, welche die Eleven wieder in das Türkische vertiren müssen.

NB sind die vom H. CHABERT angezeugte zwey Manuscripten nämlich die Falchis des Raghib Pascha und das Tertschuman Name /:zwey praktische Werke für Dollmetsche :/ in Konstantinopel aufzufinden, so ist es dann eben hier der rechte Zeitpunkt, daß Sie den Eleven vorgelegt werden, nicht so wohl zum Übersezen, als Auszüge und Anmerkungen hieraus zu machen, damit man hoffen kann, daß Sie nicht mechanische Dollmetscher werden, welche nur Wort gegen Wort zu geben bekannt sind, sondern daß Sie sich in den wahren Sinn der Geschäfte, und die Denkungs Art der Orientalen einzudringen werden angelegen seyn lassen; im Fall aber diese nicht zu haben sind, so besitze ich das Inscha des Nabi Efendi, welches gleichfalls alle Gattungen der Aufsätze in sich fasset und welches zu gleichen Zweck dienen kann.

Andere Sprachen

hat einer Genie, oder ist die Gelegenheit vorhanden, so kann ein oder anderer Eleve sich in Vulgar Griechischen, oder Armenischen den Unterricht geben lassen, übrigens müssen sich aber alle in Französisch und Italiänisch wechselweis üben, und daher auch bey den für andere vorgeschriebenen Lehrstunden gegenwärtig seyn.

2^{do} Wissenschaften

- a) Kenntniß der Österreichischen Gerichts-Ordnung, besonders in Wechsel und Concurs Angelegenheiten, item Kenntniß des Seerechts⁷⁹⁵
- b) Umständliche Geschichte der Turkomanischen und Tartarischen Völkerschaften, wie auch des Ottomanischen Reichs von Ihrem Ursprung bis auf gegenwärtige Zeiten
- c) Fortsezende Übung in der Militar und Civil Architectur wie auch
- d) in der Calligraphie als Kunst schön zu schreiben

⁷⁹⁵

Das Seerecht vorzutragen, hatte sich HPs Vater erbötig gemacht.

NB Überhaupt wird sammentlichen Eleven auch Unterricht im Tanzen und reiten gegeben; der Unterricht im Tanzen geheret vor die Jungen, dagegen den ältern vor dem Austritt aus der Stifftung auch auf der k.k. Reitschul der Unterricht im Reiten gegeben wird.

NB

[3. Jahrgang]

2^{tes} Halb:Jahr

Anleitung zur Kenntniß des Afrikanischen Dialekts der Marokaner wie auch übung im Lesen ihrer verschiedenen Schriftgattungen nach der von Hn. DOMBAY eingeschickten Grammatik Zur Übung Sprichwörter und Dialoguen welche ebenfals vom Hn. DOMBAY sind eingeschicket worden, nebst unserer mit Marokko gemachten Friedens und Handlungs Traktat

* * *

In Bezug auf HP finden sich in den Akten zu den Jahren 1788ff. folgende Angaben:

Am 23. August 1788 verfügt JENISCH: „[...] Von den Preparanten Sind HAMMER und HAYM Joseph in die Stifftung zu nehmen. / Gegenwärtige Aufträge haben mir S. Excell. der geheime Hof- und Staats-Vicekanzler Graf COBENZL den 23 Aug. persönlich zu übergeben geruhet, v. JENISCH

Als Personalien wurden zwei Tage später eingetragen:

Name und Alter: HAMMER Joseph

Alter 14 Jahr alt

Ch[a]racter der Eltern

der Vater ist in Grätz Gubernial Rath

Schule die jeder Hörte

hörte die Poesim im Theresianum

Fortgang im Lateinischen

hat in allen Gegenständen Eminentiam

Fleiß in Anhörung des türkischen

sehr grosser

Verwendung im Türkischen

verdient mit allem Recht Eminentiam

Sitten

gute

Ort der Wohnung

wohnt bei St. Anna

Wien, den 25. Augustus 1788

Franz HÖCK

Zum 15. Oktober 1788 meldete JENISCH an COBENZL: „Die aufgenommenen zwey Präparanten HAMMER und MEILLER werden logici, erhalten den Unterricht in der vollständigen Türkischen Sprachkunde, sowie im lesen der verschiedenen Türk[ischen] Schrifften, zugleich auch die Anfangsgründe in der französ[ischen] Sprache, in der Chronologie und Geographie“, worauf COBENZL befindet: „HAMMER und MEILER sollen sich in der Geometrie besser üben damit Sie in folgenden Jahr wohl preparirt in die Physicam eintreten mögen –

COBENZL“

Unter dem 27. Oktober 1789 berichtet JENISCH an COBENZL:

„Ebenfalls vermög Euer Excellenz hohen Auftrag wiederhollen FRIBERT und BRUNEBARBE die Physik zugleich mit den neu in diese Classe eintretenden Eleven HAMMER und MEILLER, und damit das Latein unter diesen jungen Leuten besser in die Übung gebracht wird; so werden Sie bey den Repetitionsstunden vorzüglich zur Lektür guter Stellen aus lateinischen Klassikern als eines LIVIUS, CAESAR, KURTIUS, wie auch gewählter Briefe aus CICEROS und PLINIUS Sammlung angehalten, also zwar, daß Sie nicht nur allein mit Richtigkeit die Übersetzung von dem Latein in das Deutsche, sondern entgegen auch von dem Deutschen in das Latein zu machen im Stande sind.

Was bei diesen vieren das oriental[ische] Studium betrifft, so rücken zwey zund zwey nach maaß ihrer bereits gemachten Vorschriften nach dem angenommenen Plan vor, so zwar, daß Fribert und Brunebarbe den Unterricht im Persischen, HAMMER und MEILLER entgegen im Arabischen erhalten.“

Dazu findet sich die Randbemerkung COBENZLS: *„HAMMER und MEILER haben heuer keine Physicam zu hören sondern sich bloß in der Geometrie zu üben wechslweiß mit Lateinischen Übersetzung und allenfalls etwas aus der Naturgeschichte“*

Zum 16. September 1792 findet sich die Eintragung:

Joseph Hammer Aloysius Mailler	<i>Beyde sind im Jahr 1789 als Eleven in die Oriental[ische] Akademie eingetreten. Ersterer hat dermalen den Philosophischen Kurs ganz geschlossen, und fanget nächst folgendes Schuljahr die Jura an, MEILER ist wegen schweren und lang angehaltenen Krankheit sehr zurückgesetzt worden, ist an Kräfften so wie an den Geisteskräfften sehr geschwächt und hat nur etwas wenig von dem phisischen Kurs sowie in den Orientalischen praestiren können.</i>
-----------------------------------	--

1812 wurde ein neuer Studienplan eingeführt⁷⁹⁶; 1833 erfolgte eine neuerliche Studienreform, deren Curriculum wurde bis zur Generalreform von 1898 beibehalten

⁷⁹⁶

Dieser sah für die fünf Jahrgänge folgende Lehrgegenständen vor:

1. Logik und Metaphysik, Mathematik, Geographie (vor allem Wirtschaftsgeographie), Französisch, Türkisch
2. Physik, Österreichische Geschichte, Osmanische Geschichte, Arabisch in Verbindung mit Türkisch und Französisch
3. Natürliches Privatrecht, Allgemeines Staats- und Völkerrecht, Römisches Recht, Chronologie des Orients, Persisch in Verbindung mit Türkisch, Französisch und Italienisch
4. Römisches Recht, Prozessverfahrens, Privat-, See- und Wechselrecht, Orientalische Literatur, Türkisch, Arabisch, Persisch, Französisch, Italienisch, Neugriechisch

wurde; die Aufnahmeprüfung wurde nun z.T. auch in schriftlichen Klausuren (Latein, Österreichische Geschichte, Religion und eine Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche) durchgeführt, die naturwissenschaftlichen Fächer wurden eliminiert, der Sprachunterricht hingegen auf sechs Jahre ausgedehnt, die juridisch-politischen Fächer blieben bei fünf Jahren.

Das bedeutendste organisatorisch-wissenschaftliche Unternehmen von internationalem Belang, das an der orientalischen Akademie durchgeführt wurde, war zweifellos die Neubearbeitung des MENINSKISCHEN Wörterbuches.

6.4.3 Die Bemühungen um die Neubearbeitung des Meninskischen Lexikons bzw. des Onomastikons und die Orientalische Akademie

Zu den frühesten wissenschaftlichen Erfahrungen HPs zählte die Mitwirkung⁷⁹⁷ an der Neubearbeitung MENINSKISCHEN Thesaurus⁷⁹⁸, ein Unternehmen, von dem wir uns an Hand von Akten ein Bild machen können⁷⁹⁹.

Die diesbezüglichen Bemühungen hatten schon zur Zeit MARIA THERESIAS eingesetzt, waren aber nur zögerlich in Gang gekommen, sodaß nach dem Erscheinen des ersten Bandes der neuen Auflage im Jahre 1780 der damalige Referent für die Orientalische Akademie, Bernhard VON JENISCH seine Vorstellungen hinsichtlich der Intensivierung und Beschleunigung der Arbeit zusammenfasste und den Vorgesetzten vorlegte:

5. Politikwissenschaft, Statistik, Handelsrecht, Völkerrecht, Österreichisches Recht, türkischer, deutscher, französischer und italienischer Geschäftsstil, Neugriechisch, Osmanische Staatsverfassung, österreichisch-türkische Verträge, Reiten.

Dazu traten in allen fünf Jahrgängen Religion, Kalligraphie, Zeichnen und Tanzen.

⁷⁹⁷ HPs Mitwirkung war die eines mitarbeitenden Zöglings der Orientalischen Akademie, und zwar am III. Band unter der Leitung von (Franz) KLEZL, dem Propst HÖCK beistand und etliche Zöglinge wie HP.

⁷⁹⁸ Francisci a Mesnien Meninski, *Lexicon Arabico-Persico-Turcicum adjecta ad singulas voces et phrases significatione Latina, ad visitationes etiam Italica* ... von Franciszek Meninski; neubearbeitet von Bernhard von Jenisch, Franz von Klezl und Jakob von Wallenburg, Wien 1780-1802 bei Josef Kurzböck.

⁷⁹⁹ Dazu vor allem der Text von JENISCH' „Vorschlag zur verbesserten Weiterführung ...“ in Abschrift bei PvTh 2/20.

**Unmaßgeblicher Vorschlag
über die Art, wie die neue Auflage des MENINSKISchen Wörterbuchs in Hinkunft
könne besorget werden**

Das MENINSKISche Werk, welches das vorzügliche Glück hat, unter allerhöchstem Schutze hier wieder zu erscheinen, würde ohne einer besonderen höheren Unterstützung und Aneiferung niemals mehr zu Stande gekommen sein.

Weder von Seite des Verlegers, indeme die Kosten für ein Privatunternehmen zu hoch ansteigen, gleich wie der fruchtlos ausgefallene Versuch der Engländer den deutlichsten Erweis gibt.

Weder von Seite desjenigen, so die neue Auflage zu übersehen und zu besorgen auf sich genommen hatte: maßen eine derlei Arbeit trocken, unangenehm, mühsam und auf alle Art beschwerlich ist.

Trocken, so wie die Verfassung eines jeden Wörterbuchs von was immer Sprache überhaupt ist Unangenehm, weil die Arbeit, wenn sie gut und verläßlich sein solle, nur langsam und gleichsam Schritt für Schritt vor sich gehen kann.

Mühsam, besonders wegen der erforderlichen Zusätze und Vermehrungen, welche alle [...] wehrten, aber zerstreuten Manuskripten müssen gesammelt und in gehörige Stellen eingetheilt werden, endlich auch

Beschwerlich wegen genauer Prüfung eines jeden arabischen persischen und türkischen Worts insbesondere, und zwar auf eine so verläßliche Art, dass das Werk, welches aus den drei schwersten orientalischen Sprachen bestehet, sowohl den türkischen Dolmetschern bei Übersetzung der ihnen anvertrauten Hofschriften zu täglichen Gebrauch, als auch den Gelehrten bei Durchlesung seltner arabischer und persischer Bücher dienlich und nutzbar sein könne, welches der eigentliche Endzweck ist, so bei Abfassung des Werks sich jeder vor Augen halten muss.

In diesem Anbetracht hat es nicht anders geschehen können, als daß das Werk durch Aufmunterung und durch Versicherung der allerhöchsten Gnade für jene, die sich der Arbeit dieses kolossischen Werkes unterziehen, zum Druck befördert werde.

Nun ist der erste Teil aus der Presse erledigt; es wird hiemit jedweder in Stande gesetzt, selbst einzusehen, von was Wichtigkeit die hiebei vorgenommenen Verbesserungen und Vermehrung seien und in wie weit die neue Auflage der alten müsse vorgezogen werden.

Dermalen will es also darauf ankommen, dass auch die übrigen Teile sogleich fortgesetzt und die Arbeit auf das geschwindeste befördert werde.

So rühmlich es für den Staat war, eine so große Arbeit ohne einer auswärtigen Beihilfe unternehmen zu lassen, eben so bedenklich würde es sein, wenn die folgenden Teile oder [sic] zu langsam sollten fortgesetzt werden oder die Arbeit, dessen [sic] Anfang so viele Kosten veranlaßt hat, wegen sinkendem Mut der Herausgeber wohl gar unterbrochen würde.

Diese Erwägung hat also den Vorschlag veranlassen, wie nämlich bei Bearbeitung des MENINSKISchen Wörterbuchs geschwinder, aber zugleich auch gut, verläßlich und mit

Genauigkeit könne gearbeitet werden. Das, was in der Folge hierüber bemerkt wird, ist meistens aus eigener Erfahrung und Beobachtung hergeholt.

Das MENINSKISCHE Wörterbuch soll nach dermaligem Antrag aus fünf Teilen bestehen, wobei an den ersten drei volle Jahre ist gearbeitet worden; nach dieser Rechnung würden also bis zur Beendigung des Ganzen noch ganze zwölf Jahre erfordert.

Es ist zwar nicht in Abrede zu stellen, dass von darum zu Abfassung des ersten Theils so viele Zeit ist verwendet worden, weil die der orientalischen Sprachen ganz unkundigen Schriftgießer und Setzer in allen genau unterrichtet, den Eleven der Orientalischen Akademie, welche nützlich bei dieser Arbeit gebraucht werden, die erforderliche Anleitung gegeben und überhaupt bei der Verfassung und Korrektur des Werks wegen noch zu weniger Übung mehrere Sorgfalt und Aufsicht mußte gewidmet werden.

Indessen, obzwar diese Zeit fodernde Sorge bei den folgenden Teilen hinwegfällt, so ergeben sich doch viele andere Umstände und unvorherzusehende Fälle, welche mit Widerwillen öfters einen längeren Aufenthalt veranlassen, so daß als ein ganz ungezweifelter Satz voranzusetzen ist: die neue Auflage des MENINSKISCHEN Wörterbuchs kann und wird insolang keinen geschwinden Gang überkommen, bis nicht zu Leitung sowohl als Ausarbeitung dieses so mühsamen Werkes mehrere und zwar solche Leute gebraucht werden, die durch keine andere Geschäfte von größerer Wichtigkeit gehemmet, die ganze Aufmerksamkeit und die Zeit nur allein oder doch meisten Theils auf diese neue Auflage verwenden können.

Eine ganz kurze Anführung der Umstände, wie man bisher bei der Arbeit zu Werke gegangen, soll diesen Satz bestätigen.

Der Plan, welchen man sich vorgehalten und den man auch dem Publikum durch öffentliche Ankündigung bekannt gemacht hat, besteht in Folgenden, nämlich: Vermehren, verbessern und verschiedenes aus dem älteren Werk abändern.

Vermehren geschieht mittelst Beirückung viele noch abgängiger arabischer und persischer Wörter, deren Anzahl fast den dritten Teil der neuen Auflage ausmachet. Diese Vermehrungen sind vorzüglich aus zwei anderen orientalischen Wörterbüchern hergeholet, welche nicht in alphabetischer Ordnung nach Art der Europäer gereiht sind, es ist also vorher nötig, Auszüge zu machen, um sodann den weiters nützlichen Gebrauch machen zu können. Zu einer derlei Arbeit wird nicht so viele Kenntniss als Zeit erfordert und können daher die Eleven der kaiserlich königlichen Akademie ganz wohl gebraucht werden.

Zu dem Abändern aber und Verbessern werden solche Leute erfordert, die schon durch mehrere Übung Ihre Einsicht in der Sprachkenntnis bewährt haben. Diese zwei Punkte setzen eine reife Überlegung nebst einer wichtigen Beurteilungskraft zum voraus, und kann den jungen Leuten hievon nichts allein anvertraut werden.

Die meiste Arbeit fallet demnach immer auf jenen zurück, der die Hauptaufsicht über das Werk besorget; und da hierzu nur eine einzige Person bisher gebraucht worden, welche noch anbei durch wichtigere Geschäften unterbrochen sich nicht ganz widmen konnte, so musste notwendig die Fortschreitung nur sehr langsam vor sich gehen.

Noch eine andere Ursache der bisherigen Verzauderung veranlaßte der Mangel eines schicklichen Orts und öfters auch der Abgang an mehreren zu einem so weitläufigen Geschäft dienlichen Büchern. Bisher wurde nur in der Privatwohnung des damaligen der dermaligen Verfassers die Zusammenkunft mit den Sprachknaben gehalten und gearbeitet. Bei einem so mühsamen Werke aber häufen sich Kollektaneen, Schriften und Bücher ungemein; damit nun alles seinen Gang unaufgehalten habe, wäre es nötig gewesen, dass die Bücher und Schriften immer in einer Ordnung gereiht geblieben wären, welches aber im vorgemerkten Zusammenkunfts-Ort nicht hat geschehen können.

Aber um das Werk gut und verlässlich zu verfassen, hat auch der Abgang an nützlichen Büchern öfters einige Verzauderung veranlaßt. Die Kaiserlich Königliche Bibliothek hat auf Seine Hochfürstliche Gnaden gemachte Requisition bei dem Obristhofmeister zwei in orientalischen Sprachen selbst ganz abgefasste Lexika zur Verfertigung des Werks dargeliehen; diese sind die Quellen, wo der meiste Vorrat von Vermehrung gen für die arabische und persische Sprache hergeholt worden, hieraus werden von den Eleven Auszüge gemacht, und da zugleich öfters von dem Verfasser in eben diesen Werken muss nachgeschlagen werden, so veranlaßt dies einen merklichen Zeitaufenthalt. Es sind aber zur Berichtigung und Verbesserung des MENINSKI noch viele andere Bücher nötig, welche die Kaiserlich Königliche Bibliothek gar nicht besitzt. Viele sind aus dem Büchervorrat des V[ON] JENISCH hergeholt worden, andere hat eben selber zu diesrer Absicht mit nicht geringen Kosten sich angeschaffet, noch viele aber ermangeln zur Stunde.

Um also die neue MENINSKISCHE Auflage in Hinkunft nicht nur allein fortzusetzen, sondern auch bestmöglich zu beschleunigen, beruhet es auf folgenden zwei Stücken:

1^{mo} daß mehrere Leute und zwar von geprüfter Einsicht zugleich arbeiten

2^{do} daß ein eigener schicklicher Ort so wie auch Zeit und Methode bestimmt werde, wonach sich die Fortsetzer dieser Arbeit zu richten haben.

1^{mo} die Anstellung mehrer Personen zur Fortsetzung des Werkes

Mittelt Erwähnung geprüfter Leute werden solche gemeinet, welche mehrere Sprachen wissen, einen schicklichen Stil besonders in lateinischer Sprache sich eigen gemacht haben und überhaupt viele Belesenheit besitzen; Eigenschaften, die bei jedem Verfasser eines gelehrten Werkes gefordert werden; um aber besonders bei gegenwärtiger Fortsetzung des MENINSKISCHEN Werkes nützlich gebraucht werden zu können, so wird vorzüglich noch erfordert eine wohl begründete Grammatikal- Kenntniss der drei orientalischen Sprachen, nämlich des Arabischen, Persischen und Türkischen, nebst deme aber auch eine verbreitete Einsicht in die Literatur dieser asiatischen Völkerschaften, zumalen nach dem vorgelegten Plan und diesfalls gemachtem Anfang das Werk nebst einer kritischen Untersuchung und Bestimmung des jedweden Wortlauts von den obgemerkten drei Sprachen auch eine genaue und verlässliche Beschreibung von allem dem enthält, was zur Erläuterung der Religion, Sitten und Wissenschaften des Orients gehörig ist, so dass in dieser Rücksicht das MENINSKISCHE Wörterbuch in Hinkunft auch zu einem Reallexikon der orientalischen Kenntnisse dienen kann.

Bald nachgemachtem Anfang dieses so weitschichtigen Werks begenehmigt Ihre Majestät auf den von Seiner Hochfürstlichen Gnaden erstatteten Vortrag, dass dem vormals zu Lemberg angestellt gewesenen Grenzdolmetscher KLETZL wegen seines ihm stets mehr beschwerlich fallenden Defekts am Gehör und in Rücksicht seiner sonst schon in die 20 Jahre an den Grenzen treu und fleißig befolgten Dienstleistung gegen deme alle hier zu verbleiben und seinen Gehalt zu genießen erlaubt sei, dass er sich bei obberührter Arbeit nützlich möge gebrauchen lassen.

KLETZL hat mit aller Willfährigkeit und Sorgfalt diesen neuen Auftrag bisher befolget wird, womit dann geschehen, daß das Ende des ersten Teils um ein merkliches geschwinder vor sich gegangen, auch mit den Kollektaneen zu dem zweiten ziemlich schon vorgearbeitet worden.

Da nun mit deme zwar eine merkliche Aushilfe gemacht worden, aber bei dem so weitschichtigen Geschäft noch nicht ganz geholfen ist, maßen es darauf ankommt, geschwinder, aber auch verlässlich und ununterbrochen fortarbeiten zu können, so ist die Anstellung noch eines Subjekts, welches all obangesetzte Kenntnisse besitzt, umso nötiger, weil der V[ON] JENISCH wegen der übrigen Berufsgeschäfte außer Stande sich befindet, in Hinkunft an der Arbeit dieses Werkes Teil zu nehmen.

Unter allen denen, die sich auf die Kenntnis der orientalischen Sprachen mit gutem Fortgang verwendet haben und in Kaiserlich Königlich Diensten stehen, dürfte gegenwärtig der zu Konstantinopel als Sprachknab stehende Ignatz STÜRMER am fähigsten sein, um zur Beihilfe zu dienen und der Arbeit den wesentlichsten Vorschub zu geben.

Die Ursachen, welche die Auswahl seiner Person begünstigen, sind nach genauer Erwägung der Umstände folgende:

STÜRMER hat bereits eine gute Anlage zu den Sprachen mit sich in die Akademie gebracht, eine für seine Jahre in der Tat mehr als gewöhnliche Literaturkenntnis besessen und durch seinen schönen und gereinigten lateinischen Stil sich besonders ausgezeichnet. Die Anthologie Persica kann dieses am besten beweisen, ein Werk, welches bei Ausländern vielen Beifall sich erworben hat; bei diesem hat STÜRMER vorzüglich die Feder geführt. In der Stiftung war sein Fleiß zu Erlernung der arabischen und persischen Sprache ungemein groß; als Eleve konnte er zur Beihilfe bei Ausarbeitung des MENINSKischen Werks am besten gebraucht werden; und seit deme STÜRMER in Konstantinopel ist, bezeugt er nicht minder seinen Fleiß und Aufmerksamkeit auf alles das, was zur Kenntnis der orientalischen Literatur wichtig sein kann.

Es ist nicht zu sorgen, dass die Arbeit unter seiner Aufsicht und Mitwirkung nicht einen vergnüglichen Fortgang gewinnen werde, besonders da allbereit das schwerste mit Berichtigen und Ausgabe des ersten Bandes gehoben worden; gute Letters zum Drucke sind verschaffet, die Setzer abgerichtet, der Plan abgefaßt, die Quellen, woraus zu arbeiten, angezeigt;; die Eleven unterrichtet und vollkommen dahin angeleitet, wie die Auszüge zu machen sind, die Dissertation, welche sowohl zum Dekor als Unterricht bei einem so großen Werk dienet, zum Druck befördert und überhaupt das Eis gebrochen.

Das, was aber bei dieser vorgeschlagenen Anherberufung des STÜRMER vorzüglich noch in die Erwägung zu ziehen ist, daß solches auf eine Art veranlasset werde, ohne das Allerhöchste

Aerarium mit einer unnützen oder doch zu großen Auslage zu bechweren; dieses aber wäre mittelst Verbindung eines anderen für den Staat ebenso wichtigen Institut ganz leicht zu bewirken.“

6.4.3.1 Der Plan einer Professur für orientalische Sprachen 1781

Der interessanteste Punkt der Vorstellungen, die JENISCH in Zusammenhang mit der Neubearbeitung des MENINSKISCHEN Thesaurus an die Adresse des Hof- und Staatskanzlers vorbrachte, ist zweifellos die Forderung nach der Einrichtung einer Professur für orientalische Sprachen an der Universität Wien, für die JENISCH Ignaz VON STÜRMER in Vorschlag brachte, womit auch gleich eine Personalunion der Orientalischen Akademie mit der Universität bewerkstelligt würde⁸⁰⁰:

„Bei den so vielfältigen hiesigen Veranstaltungen zur Aufnahme und Verbreitung der Wissenschaften wird auf hiesiger Universität noch immer ein Lehrstuhl zur Vorlesung der orientalischen [Sprachen] und besonders des Arabischen vermisst.

Die Errichtung einer derlei Katheder dürfte für die hiesige Universität weder überflüssig, weder fremd noch auch ganz neu sein.

Gewiß nicht überflüssig! Man weiß, daß die Arabisch- und auch die persische Süprache jeen beigezählet werden, die man linguas sacras nennet und zur Hemeneutica unentbehrlich sind; der Einfluß der Arabischen besonders in die hhebräische, ja die Unentbehrlichkeit der erstern zur wahrne Kenntnis der letzteren ist von einem ERPENIUS, BOCHARD und auch in der letzthin erschienen Abhandlung de fatis linguarum orientalium hinlänglich dargetan worden. Es finden sich daher schon seit den ältesten zeit päpstliche Konstitutionen in dem Codice juris Canonici, zufolge deren namentlich auch Lehrer der arabischen Sprache auf hohen Schulen und bei jedwedem Mönchkloster sollten gehalten werden.

Folgsam kann es auch Niemand befremdlich sein, daß nicht nur allein zu Rom, sondern auch zu Paris, ja selbst auf den vornehmsten protestantischen Universitäten, als zu Leiden, zu Göttingen, zu Jena, zu Leipzig eigene Lehrstühle zur Vorlesung der arabischen Sprach seit Anbeginn ihrer verbesserten Einrichtung unterhalten werden; unter den noch wirklich lebenden orientalischen Gelehrten und öffentlichen Professoren kann man hier anführen einen Heinrich SCHULTENS zu Leiden, einen Ritter MICHAELIS zu Göttingen, einen EICHHORN zu Jena, einen HIRT zu Württemberg.

Selbst für hiesige Universität wäre die Professur der arabischen Sprache nicht ganz neu. Der gelehrte Kanzler WIDTMANSTÄTTEN, der noch heut zu Tag bei auswärtigen wegen der prächtigen Ausgabe des syrischen Neuen Testaments gerühmet wird, hatte bei Kaiser Ferdinand dem Iten so viel vermöget, daß der berühmte Postell aus Frankreich hieher gezogen und mittels Ausmessung

⁸⁰⁰ Auch diese Konstruktion ist später mit dem Physikalischen Institut und dem Institut für österreichische Geschichtsforschung so realisiert worden.

eines jährlichen Gehalts dahin bestimmt wurde, die öffentlichen Vorlesungen der arabischen Sprache zu halten, zugleich aber auch über eine orientalische Buchdruckerei Sorge zu tragen, welche im Jahre 1554 allhier in dem damals so genannten St. Anna Hof errichtet wurde.

Gleichwie aber die Kaiserl. Königl. Grenzen mit den türkischen Landen von einer weiteren und beträchtlichen Ausdehnung sind, so dürfte der Vorteil und Nutzen bei Einrichtung einer derlei Katheder hier zu Lande weit wichtiger als an anderen Ortn sein, maßen nicht nur der Theolog, der Sprach-Liebhaber, sondern auch sonst jeder Privatmann, dessen Bestimmung es ist, sich an den Grenzen zu finden oder mit der Nation mehreren Umgang zu pflegen, sich die Kenntniss dieser Sprachen beizulegen in Stande gesetzt wurde.

Die allerhöchste Huld Ihrer Majestät dürfte bei Erwägung der so vielfältig- und so wesentlichere Bewegursachen allerdiengs geneigt sein, den Vorschlag allergnädigst zu begnähmigen und für einen derlei Lehrer einen anständigen Gehalt aus hiesigem Studienfundo anweisen zu lassen.

Mit dem Institut eines öffentlichen Professors könnte zum Besten des allerhöchsten Dienstes noch das Lehramt bei hiesiger orientalischer Akademie in der rühmlichen Person des STÜRMERS verbunden werden, zumalen der Armenier, welcher bei dieser Stiftung bisher die Stelle vertritt, bereits sehr alt ist und die Notwendigkeit für sich erfordert, in baldigst auf Verchaffung eines geschickten Lehrers bei dieser Akademie vorzudenken. Und wäre auch einmal das MENINSKISCHE Wörterbuch geschlossen, so könnte STÜRMER die übrigen Zeit der Bibliothek zu verwenden, um die orientalischen Codices zu rezensieren oder aber, woran es in dem Fache der Gelehrsamkeit fehlet, eine orientalische Geschichte aus den Quellen schreiben und zum Druc befördern.

Die Ernennung des STÜRMER zur Fortsetzung des Werks und die ihm beizugebende Eigenschaft eines Professors auf hiesiger Universität veranlaßet, hier noch was gehorsamst in Vorschlag zu bringen, welches eigentlich in der Tätigkeit gegründet zu sein scheint und für den Fortgang des Werkes ungemein ersprießlich wäre.

Für den von JENISCH vorgebrachten Vorschlag war es noch zu früh. Er blieb ohne Folgen, und STÜRMER verblieb in Konstantinopel. Die von JENISCH als Positivum gepriesene Argument einer fruchtbaren Zusammenarbeit STÜRMERS und KLETZLS, das JENISCH in seinem Exposé weiterhin verfolgte, verfiel nicht.

„KLETZL hat bisher bei dem Werk mitgearbeitet und wird also zu Beschleunigung der Ausgabe ein gleiches mit STÜRMER besorgen. Dieser Mann, wie bereits oben erwähnt worden, dienet schon seit 20 Jahren fleißig und treu; er hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten, besonders bei seiner an den slawonischen und syrmischen Grenzen besorgten Korrespondenz mit den türkischen Statthaltern, dann ferners bei seinem in dem Bukowina-Demarkations-Geschäft rühmlich gezeigten Eifer sich des allerhöchsten Beifalls würdig gemacht; nun dürfte in Anerwägung seiner Verdienste und damit ihm zugleich ein mehreres Ansehen verschafft würde, der Titel eines Hofsekretärs allerdings beizulegen sein, eine Sache, welche den Mann ungemein zu fleißiger Fortsetzung des Werks aufmuntern könnte; und da er zugleich eine große Familie hat, in Lemberg aber ein Naturalquartier genoss, so würde es wirklich zur Unterstützung dieses

würdigen Mannes vorzüglich beitragen, wenn ihm ein Naturalquartier oder bis zur Erlangung dessen ein Quartiergelds-Beitrag bewirkt würde.

Zu Folge dessen, was bisher gehorsamst in Vorschlag gebracht worden, wären KLETZL und STÜRMER jene, welche zugleich und gemeinschaftlich an dem Werke zu arbeiten hätten, und da eben hierdurch die genaue Aufsicht sowohl als die Beschleunigung der Auflage erzielt würde, so wäre weiters auch mit denen aus der Akademie, welche zum Exzerpieren, Schreiben und Übersehung der ersten Korrektur bei dem Druck bestimmt sind, insoweit eine Änderung zu treffen, dass anstatt dreier Eleven fürderhin die Zahl verdoppelt und sechs hinzu beigezogen würden, wovon drei Vormittag und drei Nachmittag arbeiten könnten, so dass immer die nötigen Kollektaneen zur Fortsetzung der Hauptarbeit vorrätig wären; und da dieses gleichsam ununterbrochenen vor sich gehen müsste, so veranlasst eben diese Erwägung hier noch den folgenden Punkt näher zu beleuchten, nämlich zu untersuchen.

2^{do} Die Bestimmung eines schicklichen Orts, Zeit und Methode zur Fortsetzung des Werkes

Gleich wie nun vorzüglich bei der Fortsetzung des MENINSKischen Werkes es darauf ankommt, geschwind und ordnungsmäßig zu arbeiten, so ist auch nötig, außer der Wahl geschickter Arbeiter dahin zu sorgen, dass die in übrige Bequemlichkeit zugleich verschaffet werde.

Vor allem ist gewiß nötig, einen bequemen Ort, um diese Arbeit ununterbrochen fort gehen zu können, zu bestimmen. Nach gegenwärtigem Plan wird die Zahl der Eleven aus der Akademie verdoppelt, von welchen die Auszüge Vor- und Nachmittag ununterbrochen besorgt werden sollen.

Dieser Ort könnte also am füglichsten bei der Akademie genommen werden, wo diese jungen Leute, ohne mit vielem Herumgehen die Zeit zu verlieren, ihrem auf habenden Geschäft nachkommen könnten und STÜRMER und KLETZL sich um desto begnüglicher hiebei befinden würden, da ihnen selbst hiemit alle Leichtigkeit zu ihrer Arbeit verschaffen [sic] wird.

Die Methode zu bestimmen, wie gearbeitet werden soll, hanget noch vorher von dem ab, was über die vorstehenden Punkte von höheren Orten wird begenehmigt werden. Nach diesem ist es leicht eine eigene Instruktion abzufassen und allen zur geziemenden Nachachtung decretaliter zustellen zu lassen, damit sich diese mehrere Subjekten in ihren Arbeiten nicht kreuzen, sondern jeder das ihm vorgeschriebene zur Nachachtung sich gegenwärtig halten könne.

Dagegen läßt sich ganz leicht ausrechnen und bestimmen, in wie viel Zeit jeder der nachfolgenden Teilen von dem Druck könne erledigt werden. Bisher hat der Setzer bei gutem Fleiß wöchentlich fünf Bögen rein abliefern können. Jeder Teil wir beiläufig aus 220 bis 230 Bögen bestehen; die Zahl läßt sich von darumen so genau nicht bestimmen, weil doch nötig ist, dahin anzutragen, daß jeder band mit dem Schluß eines Buchstaben sich ende; indessen wird doch immer nach dem höchstangegebenen Kalkül innerhalb einem Jahr auch ein Band auch ein Band von dem Drucker unaufhaltlich können bestritten werden.

Bei Erwähnung des ferners zu besorgenden Drucks ist nötig hier noch zu erinnern, daß man auch allerdings vorher dahin sehen solle, einge Verwahrungspunkten mit dem verleger zu berichtigen, nachdem die Erscheinung des ersten Teils verschiedene Beschwerdführungen veranlassen hat und zwar in Rücksicht des Papiers, welches ungleich und fleckicht, auch in Rücksicht der Druckerschwärze, welche blaß und undeutlich ausgefallen ist, ferners in Ansehung der nicht gleich beobachteten Linien bei dem Satz, dann auch der zu häufig eingeschlichenen Druckfehler. Wegen einer reinen und sauberen Auflage hatte die geheime Hof- und Staatskanzlei unterm 27.ten Mai 1777 mit dem v[ON] KURZBÖCK einen förmlichen Kontrakt angeschlossen, wovon das Wesentliche in Folgendem bestand:

1mo v[ON] KURZBÖCK solle für 100 an die Kanzlei abzuliefernde Exemplarien aus dem allerhöchsten Aerario 8000 fl. Vorschuss bekommen, um sich das Papier anschaffen zu können.

2do das Manuskript soll dem v[ON] KURZBÖCK ohnentgeltlich abgeliefert und die Correctores von der Geheimen Hof- und Staatskanzlei verschafft werden.

3tio Dagegen wolle er, v[ON] KURZBÖCK, als Verleger wochentlich so viele Bögen abliefern, als ihm zum Drucke zukommen werden.

4to Auch werde er besorgt sein, auf jene Gattung des Papiers zu drucken, welches von der Geheimen Hof- und Staatskanzlei gewählt und ihm vorgeleget werden wird.

Was die Verbindlichkeiten belanget, welche die Geheime Hof- und Staatskanzlei zu besorgen, bei diesem Kontrakt auf sich genommen hat, so sind solche sammentlich ganz gewiss auf das genaueste besorgt worden.

Die Mitteilung der allerhöchsten Resolution an die Hofkammer wurde sogleich befolget und v[ON] KURZBÖCK erhielt den Betrag von 8000 Gulden noch im Monat Junius besagten 1777ten Jahres.

Das Manuskript so wie auch die Korrektur, worüber dem v[ON] JENISCH der Auftrag gemacht wurde, erhielt der Verleger gleichfalls ohnentgeltlich.

Mit Ablieferung der Korrekturbögen wurde ohnaugehalten fort gearbeitet, was aber die darin vorgekommenen Druckfehler belanget, so ist nicht in Abrede zu stellen, dass viele hievon hätten vermieden werden können, wenn nur nicht einem allein die ganze Hauptsorge wäre überlassen geblieben, um also in etwas diesen Unfug abzuhelpen, war man bei dem Schluss des Werkes darauf bedacht, die wichtigen aus dem Lexikon selbst in einem besonders an Hand gehandelt den Bogen zu berichtigen.

Die eigentliche Ursache, warum sich so viele Fehler eingeschlichen haben, ohngeachtet auch mehrere Korrekturen bei jedem Bogen sind vorgenommen worden, rühre meistens von da her, weil die bei dem Druck vorkommenden Gegenstände zu häufig, die arabischen Letters, die Unterscheidungszeichen, das Kursiv, womit die Aussprache bezeichnet wird, die lateinisch und welsche Significata und endlich die Abbreviationen nebst anderen vielen Kleinigkeiten, so alles zusammen die Aufmerksamkeit des Korrektors, besonders wenn selber zugleich Verfasser des Werks ist, umso mehr ermatten kann, da selber durch das Gedächtnis seiner von ihm gemachten

Ausarbeitung unterstützt oft Sachen zu lesen meint, welche nur zur Hälfte ähnlich abgedruckt auf dem Bogen stehen.

Diesem Unfug in Hinkunft vorzukommen so kann zwar von Seite der Verfasser die Einrichtung dahin getroffen werden, dass auch diese Übersicht über die Verwahrung der einschleichen den Fehler geteilt wertete, also zwar, dass ein jedwederer von den Mitarbeitern nebst Übersehung des ganzen Satzbogens für sich noch ein besonders zugeteiltes Fach habe, worauf er mit besonderer Aufmerksamkeit stehen bleiben und auch für alles Versehen zu haften verpflichtet sein muß, als z.B. einer von den Verfassern für den orientalischen Druck, einer von den mithelfenden Eleven für die Richtigkeit der beige druckten Aussprach, ein anderer für alle Zitationen und Abbreviaturen und so weiter. Auf diese Art ist sicher zu hoffen, daß die Auflage des Werks gewiß verlässlicher und fehlerfreier zu Stande gebracht werden wird.

Es will aber nötig sein, dass auch der Verleger sich billig finde, maßen Ihme ebenfalls daran liegen muss, dass das Werk aus seiner Presse nicht mit Fehlern gestopft hervortrete.

Es ist zu mühsam für die Verfasser sowohl als für die Eleven, Anführung eines türkischen, arabischen und persischen Worts oder Ausdrucks stets auch auf die Reinigkeit der lateinischen oder welschen Bedeutung zu sehen, zu letzteren wäre ein jedwederer anderer Literat hinlänglich, um die Korrektur zu besorgen, wenn er sonst gleich keine Kenntnis von dem orientalischen hätte. Diesfalls also kommt es auf den VON KURZBÖCK an, einen derlei Mann zu verschaffen oder doch die Verbindlichkeit auf sich zu nehmen, das jenem, der sich dieser Mühe besonders unterziehen will, für den Satzbogen ein bestimmtes Honorarium abgereicht werde.

Was hingegen Fehler sind, welche erst nach Berichtigung des Bogens einschleichen und meistens von daher rühren, wenn dem Drucker beim Drucken Lettern aussprenget [sic], so versteht sich von selbst, dass von Kurtzberg⁸⁰¹ die Abhilfsmittel verschaffen soll.

Die letztere Verbindlichkeit des Verlegers betreffend, nämlich die Reinlichkeit des Druckes, des Papiers et cetera, so muss man der Wahrheit zur Steuer gestehen, dass die neure Auflage in verschiedenem Anbetracht, besonders in Ansehung der Schönheit bei den Lettern, Größe des Papiers der älteren weit vorzuziehen sei; der Erweis ergibt sich von selbst, man darf nur von beiden Auflagen die Exemplarien gegeneinander halten; was indessen bei der neuen vorzüglich auszusetzen ist, bestehet in deme, dass die Linien oft ungleich ausgefallen sind, das Papier nicht von gleicher Güte und oft auch bemakelt ist, welches letztere von daher zu kommen scheint, wenn solches zu lang vorher befeuchtet wird, ehe man zu drucken anfängt, endlich auch die Blässe der Schwärze fallet bei der zweiten Auflage zu sehr in das Auge. Diese Fehler nun liegen unmittelbar dem Verleger V[ON] KURZBÖCK ob, für das Künftige zu verbessern.

Um also in Ordnung fortzugehen, wären Ihm vor allem die dermals bei dieser Auflage bemerkten Fehler und Beschwerführungen schriftlich zur Erläuterung vorzulegen, sodann aber in Gemäßheit dessen, was für nötig befunden wird, die weiteren Aufträge zur unweicherlichen [sic] Befolgung zuzustellen.

⁸⁰¹ Kurtzböck.

Da aber bei dem zweiten Punkt, nämlich für Heizung und Beleuchtung des Orts, wo gearbeitet wird, für Papier und andere Schreib-Materialien, endlich auch für Anschaffung noch ein und anderer Bücher allerdings einige Auslagen zu bestreiten nötig sind, so wäre nicht zu viel, wenn dem Direktor der orientalischen Akademie jährlich, so lang nämlich noch diese Arbeit fort dauert, etwa rund 300 Gulden mit dem Auftrage abgerechnet würden, all obiges hiermit zu bestreiten; dieser in der Tat geringe Vorteil wäre umso mehr dieser kaiserlich königlichen Stiftung zuzuwenden, nachdem solche hiermit in Stande gesetzt wurde, sich mit vielen noch ab gängigen orientalischen Büchern zu versehen; und hiermit würde auch bei dieser Auslage eine doppelte Absicht zum Besten des allerhöchsten Dienstes erzielet.

Übrigens ob es gleich ein besonderer Ruhm für diese Auflage des MENINSKISCHEN Wörterbuchs ist, dass es, ohne einiger auswärtigen Beihilfe an eingeschickten Beiträgen zum Vorschein gekommen und auch hinfort sich erhalten kann; so will es doch der Anstand, dass auswärtige Gelehrte wiederholt hiezu eingeladen werden, teils damit das Publikum einen überzeugenden Beweis erhalte, dass man bei dieser Auflage mit aller Vorsicht und Sorgfalt zu Werke gehe, teils auch damit man sich die Gelegenheit verschaffe, von einem oder anderem etwas nützliches zu überkommen; und sollten gar keine Beiträge einkommen oder schlecht ausfallen, so hat man hiemit das Recht vor sich, am Ende des ganzen Werks diesen Umstand zu bemerken und zugleich auf eine Art, wo man das volle Maß gegeben hat, seinem eigenen Vaterlande und dem hiesigen Institut das ungeteilte Lob zuzuwenden.

B[ernhard] V[ON] JENISCH

Tatsächlich ist unter den von JENISCH skizzierten Bedingungen und Umständen erst unter seiner Leitung, dann unter der des Franz VON KLEZL durch eine Reihe von Mitarbeitern die Neubearbeitung der vier Bände vorgenommen und 1802 mit der Auslieferung des vierten Bandes (welcher eigentlich eine Erweiterung des ursprünglichen dritten Bandes ist) abgeschlossen worden. Das Onomasticon⁸⁰² stand damit aber immer noch aus⁸⁰³. Ein Rezensent im Intelligenzblatt vom April 1802 bemerkte am Ende seiner Ausführungen lapidar: „MENINSKI *verbraachte sieben volle Jahre zur ersten Auflage. Zur zweyten Auflage verbraachte man fast 26 Jahre.*“

Wenn das Werk auch sehr gerühmt worden ist, so erfüllte es doch – nach einiger Erfahrung im Gebrauche – nicht ganz die Erwartungen, die man es gesetzt hatte. Dies brachte 1811, neun Jahre nach dem Erscheinen des Werkes und somit aus gründlicher

⁸⁰² Darunter stand man ein systematisch nach Materien geordnetes Wörterverzeichnis unter besonderer Berücksichtigung der Synonymik, wobei sprachliche Erläuterungen nur dort eingefügt werden, wo sie zum Verständnis unbedingt notwendig erscheinen; (Meyers Großes Konversations-Lexikon, 6. Aufl Leipzig–Wien 1907).

⁸⁰³ Man behelf sich mit John RICHARDSON'S „A dictionary, Persian, Arabic, and English; with a dissertation on the languages, literature, and manners of Eastern nations “ – die erste Auflage dieses bis heute gedruckten Werkes, das das Türkische nicht mit einschloss, erschien 1777 in Oxford.

praktischer Erfahrung im Umgang mit demselben, bei allem Wohlwollen in einer sehr ausführlichen Besprechung der angesehenen Orientalist Samuel Friedrich Günther WAHL in der Hallischen Allgemeinen Literatur-Zeitung zum Ausdruck⁸⁰⁴. WAHL bemängelt die Angaben zur Aussprache der persischen wie arabischen Wörter, die jener der Türken folge und nicht durchwegs empfohlen werden könnten; nach einer eingehenden Übersicht über die herangezogenen Werke, stellt er fest, dass ein Teil von diesen erst im zweiten Band berücksichtigt worden sei, sodass die ersten Buchstaben durch Nachträge erweitert hätten erweitert werden sollen, was aber nicht geschehen ist. Und was die Zahl der herangezogenen Werke anlangte, vertritt er die Ansicht, „so viel auch wirklich geschehen ist, [bleibt] doch allerdings noch gar sehr vieles zu wünschen übrig“, konzidiert aber, dass die Vergleichung und Einarbeitung des gesamten Volumens an mittlerweile vorhandenen Hilfsmitteln „die Erscheinung und Vollendung des Werks noch Jahre hinausgerückt haben“ würde, „aber mehrere Hauptwerke der morgendl[ändischen] Literatur von vorzüglicher Ergiebigkeit [...] vermisst der Rec[ensent] sehr ungern unter den gebrauchten Quellen dieses neuen Sprachschatzes und ihre Vernachlässigung ist umso befremdender, da diejenigen derselben, deren Ausgabe bis zum [Jahre] 1780 reichen, in der voranstehenden vortrefflichem Comment[atio] de Fatis LL.OO.⁸⁰⁵, d.h. in der von JENISCH verfassten Einleitung zum neuen MENINSKI, literarisch gewürdigt worden sind, und es der orientalischen Akademie vermöge der in Wien befindlichen reichen Büchersammlungen und vermöge der Verbindung mit Constantinopel nicht schwer fallen durfte, auch die seltenern und kostbarern davon zum Gebrauche herbey zu schaffen und ihr Studium zum Behuf des neuen Wörterbuchs unter eine zureichende Anzahl vom Mitarbeitern zu vertheilen“. Tatsächlich ist die Liste dieser gedruckten und ungedruckten Werke beeindruckend lange und enthält zahlreiche bedeutende Autoren und damals neuere Editionen. Die in der ursprünglichen Ausgabe des Werkes neben dem Lateinischen gegebenen polnischen, deutschen und

⁸⁰⁴ Allgemeine Literatur-Zeitung 1811 Nr 3 vom 3.1.1811 Sp. 17–24, und Nr 4 vom 4.1.1811 Sp. 25–40. – WAHL definiert seinen Anspruch und damit die neue Richtung der Orientalistik zu Beginn des 19. Jhs sehr klar, wenn er schreibt: „Jedem wahren Orientalisten, d.h. jedem gelehrten Kenner und Freund der orientalischen Sprachen und Literatur, welcher nicht bloß als Ebraist sich zum Behufe der Bibelerklärung in einer ärmlichen Halbkunde des Arabischen und Syrischen und der anderen semitischen Mundarten glücklich und weise dünket, sondern, der höheren Philologie im Umfange obliegend, außer dem Verständniß der heiligen Schriftsteller auch das Vermögen besitzt, die auf unseren großen Bibliotheken aufbewahrten handschriftliche Schätze der orientalischen Perofanliteratur zu benutzen, ist [...] der neue Meninski unter den vorzüglichern gedruckten Wörterbüchern [...] das unentbehrlichste und brauchbarste.“ – WAHL erwähnt auch, dass „der deutsche Fleiß dem Spekulationsgeist einer Gesellschaft englischer Gelehrten [sic] zuvorgekommen“ sei, „welche uns das Werk gewiß bei weitem teurer und um ein großes weniger vollkommener geliefert haben würden.“

⁸⁰⁵ Die gängige Abkürzung für „Linguarum orientalium“. – Die „Commentatio de Fatis Linguarum orientalium, arabicae nimirum persicae et turcicae“ war bereits 1780 als selbstständiges Werk erschienen, bildete aber auch den Beginn des ersten Bandes der Neuausgabe nach der ausführlichen Dedikation an MARIA THERESIA als der Förderin des Unternehmens.

französischen Erklärungen wurden durch solche in italienischer Sprache ersetzt. Insgesamt aber rühmt WAHL die enorme Ausweitung des Umfangs „durch alle Buchstaben des Alphabets mit einer großen Anzahl von Wörtern und Formen der Wörter, von Redensarten und von Bedeutungen und bestimmteren Erläuterungen der Bedeutungen.“ Und „alles sei sehr genau distinguirt“, und nicht wie mitunter bei RICHARDSON hinsichtlich der Sprachen vermengt. Ebenso „gewissenhaft“, wie er die Vorzüge gerühmt habe, weist WAHL auf die Mängel hin, die ihm während des Gebrauches des Werkes offenbar geworden sind – er tut dies in Hinblick auf einen allfälligen Supplementband, der sich aus seinen und derer Fachleute Kommentaren gestalten lassen könnte. Zu diesen Mängeln zählt er bei allen Vorbehalten doch die Bevorzugung des Türkischen und eine Schwäche in der Nachweisung „der Entwicklung des Sprachgebrauchs einzelner Wörter“; manche Bedeutungserklärungen seien zu unbestimmt, sie hätten mit „bestimmteren Erklärungen vertauscht werden können [...] Eine orientalische Akademie wie die Wiener [könnte] auch hier mehr leisten als jeder einzelne Privatgelehrte desselben Faches, in der Regel zu tun im Stande ist.“ Ähnlich schätzt er die Situation bezüglich der Phrasen ein und schließt seiner Rezension drei Folioseiten mit Ergänzungen an.

6.4.4 Ein neuerlicher Versuch, die Bearbeitung des Onomastikons in Angriff zu nehmen (1817)

Das Fehlen des Onomastikons blieb naturgemäß ein Makel der Unternehmung, der immer wieder berührt wurde, naturgemäß auch von HP. Und so kam es auch nicht zuletzt auf seinen Anregung hin 1817 zu einem Anlauf in dieser Angelegenheit:

Vortrag des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 13. November 1817

über⁸⁰⁶ die Bearbeitung des bei dem großen orientalischen Wörterbuch des MENINSKI noch fehlenden Onomasticon und über den dem Hofrat v. HAMMER einzuräumenden Einfluss auf das Sprachstudium an der orientalischen Akademie

Nachdem Eure Majestät am 8ten Junius 1817 von dem Fürsten Metternich die Äußerung über die Art der Vollendung des großen orientalische Wörterbuchs des Meninski abzuverlangen geruhten, unterbreitete derselbe mittelt Vortrages vom 19. Julii 1817 (Kab.Zahl 94) eine von dem nunmehrigen Hofrate v. Hammer schon früher verfasste Denkschrift, in welcher dieser Gegenstand ausführlich entwickelt wird.

Nach dem Inhalte derselben wurde die Herausgabe dieses Werkes schon unter dem Ministerium des Fürsten VON KAUNITZ veranstaltet; 4 Bände, welche das Arabische, Persische und Türkische

⁸⁰⁶ Nach der Abschrift in PvTh D.4.4.1 2/15.

enthalten, sind bereits erschienen und zur Vollendung des Ganzen fehlt nur noch das Onomasticon, das ist der orientalische Teil dieser Arbeit.[sic]

Hofrat v. HAMMER gründet die Notwendigkeit der baldigen Ausfüllung dieser Lücke a) auf die von dem k.k. Hofe dießfalls öffentlich übernommene Verbindlichkeit, b) auf das Erfordernis des Dolmetsch-Dienstes, c) auf die kostspieligen Unternehmungen, welche gegenwärtig von Seiten Englands, Frankreichs, Russlands und Preussens zum Behufe des orientalischen Sprachstudiums gemacht gemacht werden, und d) auf das Besorgnis der Unannehmlichkeit, bei längerer Zögerung noch von einer oder der anderen Regierungen oder gar von einem Privatgelehrten ein solches Wörterbuch erscheinen zu sehen.

Er erklärt sodann:

I^o was durch das Onomasticon geleistet werden soll?

Vor allem müßten nämlich alle in 4 bereits erschienenen Bänden enthaltenen arabischen, persischen und türkischen Wörter unter die gehörigen lateinischen Benennungen verteilt aufgeführt, dann die in den neuen zu Konstantinopel gedruckten Wörterbücher enthaltenen Bereicherungen nebst den in dem neuen Dictionär des MENINSKI noch fehlenden Wörter aus der türkischen gemeinen Sprache und besonders die für Handel und Schifffahrt notwendigen Ausdrücke aufgenommen und endlich dieser Ergänzungsteil auf eine den schon fertigen 4 Bänden ganz gleich Art abgedruckt werden.

II^o berechnet derselbe, welche Unkosten von Seiten des Staates auf die Herausgabe dieses Werkes noch zu verwenden wären; er erinnert: die Herausgabe der ersten 4 Bände sei mit dem Buchdrucker KURZBÖCK kontrahiert worden, dergestalt derselbe damals einen Vorschuss von 8000 Gulden in Konventionsmünze ex camerali erhielt, wofür er 100 Abdrücke à 80 fl. Pro Stück dem All[er]h[öch]sten Hofe abliefern musste.

Nun macht sich der N.Ö. Landschaft der Buchdrucker Anton SCHMID, welcher die KURZBÖCKische Druckerei übernommen hat, wenn ihm der Druck des in Frage stehenden Onomasticons auf eigene Spekulation überlassen wird, laut schriftlicher Erklärung vom 27. Jänner 1817 anheischig, dem All[er]h[öch]sten Hofe 100 Exemplare auf Meditan[?] Schreibpapier, wenn das ganze Werk nicht mehr als zwischn 300 bis 400 Bogen enthält für 3500 fl in Konventionsmünze gegen dem abzuliefern, daß ihm dieser ganze Betrag als eine Unterstützung gleich vorheh bar ausbezahlt werde; auch hofft er ein privilegium exclusivum zu diesem Werke zu erhalten.

Hofrat v. HAMMER findet in der Erwägung, daß der Ladenpreis der 4 ersten Bände, welche ursprünglich 80 fl kosteten, gegenwärtig in 250 fl Konventionsmünze bestehe und eben so auch die Kosten des Druckerlohnes und des Papiers seitdem ungemein gestiegen seien, den Anbot des Buchdruckers nicht nur nicht übertrieben, sondern trägt sogar trägt sogar auf die Erhöhung des verlangten Vorschusses auf die runde Summe von 4000 fl Konventions Gelde an, weil das Werk, welches von der Buchdruckerei bei dem Begehren auf 3500 fl nur auf 300 Bögen angeschlagen worden sei, eine größere Bogenzahl erheischen, folglich auch größere Unkosten erfordern dürfte; es wären daher dem SCHMID 2000 fl gleich nach Abschließung des Kontraktes – die anderen 2000

fl aber in durch den Kontrakt zu bestimmenden Raten nach Maßgabe des Fortschrittes der Arbeit zu verabfolgen, bei der Kontrahierung aber wegen der nicht genau zu bestimmenden Bogenzahl ein Minimum und ein Maximum auszumachen und das erste auf 300, das letzte auf 400 Bögen festzusetzen, wo dann das Onomasticon im ersten Falle aus einem dicken Foliobande, im zweiten aus zwei dünnen Foliobänden bestehen würde.

III^{io} schlägt v. HAMMER vor: auf welche Weise die Bearbeitung des Onomasticons zu veranstalten wäre?

Als Vorarbeiten bestimmt er a) die Abschreibung aller 4 Bände des MENINSKI auf Zetteln, das Lateinische voraus und das Orientalische hintennach, b) die Verfassung der Auszüge aus den zu Konstantinopel erschienenen Wörterbücher namentlich des L[...]etol-Lughat und c) die Sammlung der von Konstantinopel einzusendenden Handels-, Schifffahrts- und Fabriks-Redensarten.

Zu diesen Vorarbeiten dürften wenigstens ein Jahr alle Hände der Orientalischen Akademie und die Beihilfe der Gesandtschaft zu Konstantinopel erforderlich sein.

Dann hätte erst die Arbeit selbst zu beginnen; diese Bestände in der Ordnung und Berichtigung der gesammelten Materialien nach der Grundlage eines der besten lateinischen Wörterbücher mit steter Benützung des noch brauchbaren Inhalts des alten Onomastikon.

Was die zu diesem Geschäfte zu verwendenden Arbeiten belangt, so wäre sich nach der bei Bearbeitung der ersten 4 Bände beobachteten Methode zu benehmen; damals sei nämlich die Gesandtschaft zu Konstantinopel zu den nötigen Beiträgen ämtlich aufgefordert worden und fremde Dolmetsche, welche Beiträge lieferten, hätten dafür Medaillen erhalten. Zur mechanischen Arbeit der Zettel-Auszüge seien alle Hände der orientalischen Akademie und Vollendung derselben täglich durch zwei Stunden zwei Eleven unter der Leitung des hiezu bestimmten Aufsehers (welcher anfangs JENISCH, dann KLETZL waren) und Beiziehung des Direktors und Professors verwendet worden.

Es wären demnach die k.k. Gesandtschaft – und durch sie auch die Fremden in Konstantinopel ämtlich durch eine umständliche Weisung zu Beiträgen aufzufordern; dann die Zettelauszüge in der Orientalischen Akademie von den Eleven im Beisein des Professors und Direktors zu beginnen, wozu wenigstens täglich eine Stunde ein Jahr lang erforderlich wäre. Zugleich müßte der Aufseher der Arbeit von Seiten der Staatskanzlei oder der Professor die Auszüge der Konstantinopel neu erschienenen orientalischen Wörterbücher selbst übernehmen.

Nach dieser binnen Jahresfrist zu vollendenden Materialsammlung wäre dann zur Arbeit selbst zu schreiten, welche, wenn täglich zwei Eleven durch 2 Stunden nebst dem Aufseher und mit Beiziehung des Direktors und Professors der Akademie sich damit beschäftigen und das Maximum von 400 Bögen angenommen wird, in 4 Jahren geendigt sein dürfte.

Fürst METTERNICH stimmt diesem Plane des Hofrats v. HAMMER, welcher nach der All[er]h[öch]sten Absicht die Leitung des ganzen, insbesondere aber jene Vorarbeiten, welche der neuen Ausgabe des Onomastikons vorzüglichen Wert und Reichhaltigkeit verschaffen sollen, zu besorgen hätte, in allen Punkten vollkommen bei; er erbat sich für den Fall der All[er]h[öch]sten Genehmigung von Eurer Majestät die Erlassung der nötigen Befehle an das Finanz-Ministerium

wegen des in Frage stehenden Vorschusses und versprach seiner Seits schuldigst bedacht zu sein, in dem mit dem Buchdrucker Schmid anzustossenden Kontrakte die die Erzielung des hauptzweckes mit den dabei einzutretenden Finanzrücksichten zu vereinbaren.

Er bemerkt übrigens: der Einfluß des Hofrats HAMMER auf die Studien in der orientalischen Akademie hätte sich nach seinem Ermessen dahin zu beschränken, daß dieser stets in engstem Einvernehmen mit dem Direktor Probst HÖCK und unter dessen Mitwirkung die Gelegenheit der Herausgabe des MENINSKISchen Onomasticon und der dazu gehörigen Vorarbeiten, insoferne sie von den Zöglingen zu leisten sind, benutze, um diese mit der höheren Literatur der Orientalen, mit ihrer Bibliographie, mit ihren Sitten und Gebräuchen und hauptsächlich mit dem Geiste der morgenländischen Sprachen und ihren Beziehungen unter sich praktisch bekannt zu machen.

Hierüber geruhten Eure Majestät am 9. August 1817 Allergnädigst zu entschließen: in formalibus:

„Da vermög der Schrift des Hofrats HAMMER derselbe viele fremde Hände und Individuen in Arbeit setzen will, ohne zu wissen, ob sie selbe vermög ihrer Berufsbeschäftigungen übernehmen können und wollen, so ist Mir mit Reproduzierung des Vortrags anzuzeigen

1tens ob die Eleven der orientalischen Akademie die ihnen zugedachte Arbeit ohne Beeinträchtigung ihrer Bildung und Gesundheit übernehmen können, womit daher der Direktor der Akademie zu vernehmen ist;

2tens oder der Direktor und Professor die ihnen zugemuteten Arbeiten, die in ihren Amtspflichten nicht liegen, übernehmen können und wollen?

3tens was denn eigentlich Hofrat HAMMER hierbei arbeiten und leisten werde, indem dieß aus der allgemeinen Phrase: er werde die Leitung des Ganzen besorgen, bestimmt nicht zu entnehmen ist;

4tens auf welche Weise Hofrat HAMMER die Eleven der Akademie mit der orientalischen höheren Literatur, Bibliographie u.s.w. bekannt machen wolle? Ob dies durch Vorlesungen oder auf welcher andere Art geschehen soll. Wenn HAMMER dies bestimmt angegeben haben wird, so ist darüber der Direktor der Akademie zu vernehmen: a) wie der Antrag des Ersteren ohne Beirung der Ordnung, die in dem Institut besteht, ausgeführt werden könne, und wenn Vorlesungen gegeben werden sollen, b) zu welchen Stunden und welchen Tagen selbe zu halten seien, und endlich c) wie und welchen Einfluß HAMMER im engsten Einverständnisse mit dem Direktor auf die Bildung der Eleven noch weiters zu nehmen habe?“

In Folge dieses All[er]h[öch]sten Befehls äußert sich nun Fürst METTERNICH dahin:

Die Bearbeitung der bereits vor einigen Jahren im Drucke erschienen 4 Bände jenes großen orientalischen Wörterbuches sei auf folgende Weise geschehen: es seien nämlich die Stiftlinge der Orientalischen Akademie zuerst fast täglich ein paar Stunden zum Abschreiben des zu überarbeitenden Teiles jenes Wörterbuches so wie auch der vom Auslande eingehenden Beiträge auf kleine Zettel, dann zu deren Ordnung nach dem Alphabete unter der Aufsicht des Direktors Probst HÖCK oder des professors der morgenländischen Sprachen verwendet worden.

Die Redaktion selbst sei von dem leitenden Vorsteher der ganzen Arbeit (und zwar anfänglich von dem Freiherrn von JENISCH, später aber gemeinschaftlich von dem k.k. Dolmetsche KLETZL und Probst HÖCK) unter beihilfe von einem Paar der älteren Stifflinge täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feier- Erholungs- und Vakanztage durch zwei bis drei Stunden geschehen.

Eben so seien auch die vier Korrekturen von den älteren Zöglingen von dem Professor, von dem Probst HÖCK, welchem der Verleger KURZBÖCK ein Honorar von 150 fl. Für jeden Band bezahlte, und von dem Vorsteher der Arbeit besorgt worden.

Da diese Methode nach dem Erachten des Fürsten METTERNICH auch gegenwärtig die angemessenste zu sein scheint, so sei er dem All[er]höchsten Befehle gemäß bedacht gewesen, den Direktor der Akademie darüber zu vernehmen.

Probst HÖCK habe seine diesfällige Äußerung am 7. November 1817 erstattet, aus welcher Eure Majestät zu ersehen geruhen, daß

1stens die Stifflinge überhaupt die ihnen dabei zugedachte Arbeit nicht nur ohne Beeinträchtigung ihrer Bildung und Gesundheit, sondern sogar in philologischer Hinsicht mit wahren Nutzen übernehmen können, daß

2tens Probst HÖCK, so weit es seine anderen Direktions- und Professurs-Obliegenheiten gestatten, aus löblichem Diensteifer bereit sei, sich dieser Arbeit auf dieselbe Art zu unterziehen, wie er es bei Bearbeitung der vollendeten Bände getan hat, wobei er übrigens nebst dem Dolmetsch KLETZL in Folge Dekrets der geheimen Hof- und Staatskanzlei Mitdirektor gewesen.

Von gleichem Gesinnungen beseelt werde auch der dermalige Professor von Rosenzweig, dessen verdienstvolle Verwendung Probst HÖCK besonders anrühmt, bei dem Unternehmen in jeder Beziehung bereitwilligst mitzuwirken;

3tens glaubt Probst HÖCK, daß zu der in Frage stehenden Arbeit 4 Tage der Woche und zwar täglich 2 Stunden zu bestimmen sein dürften.

Auf diese Grundlage gestützt waget es nun Fürst METTERNICH in Zusammenhange mit seinem ersteren Vortrage nachstehende Punkte der Allerhöchsten Genehmigung zu unterziehen:

a) Die Leitung der Redaktion des ganzen Werkes wäre dem Hofrath v. HAMMER und dem Direktor der Akademie in der bereits früher beobachteten Art gemeinschaftlich zu übertragen; indem einerseits dieser Letztere schon der guten Ordnung wegen von der Oberleitung nicht wohl ausgeschlossen werden könne und zugleich dessen Mithilfe bei seiner praktischen Erfahrung zum Gedeihen des Unternehmens wesentlich betragen werde, andererseits aber es für den Probst HÖCK äußerst kränkend sein müßte, jetzt eine untergeordnete Rolle bei derselben Arbeit zu spielen, wobei er auch durch so viele Jahre, ja selbst zur Zeit, wo HAMMER als Zögling in der Akademie sich befand, mit dem besten Erfolge Mitdirektor gewesen sei.

b) Die vorbereitenden Arbeiten, nämlich das Ausziehen und Ordnen der Materialien hätten theils durch Hofrath v. HAMMER selbst theils unter seiner und des Direktors Leitung und Aufsicht durch die Stifflinge der Akademie zu geschehen. Eben so wären auch

c) Die Korrekturen nach der vorigen Beobachtung durch die Stifflinge, den Professor und die beiden Vorsteher der Arbeit zu besorgen.

d) D) Was endlich die Zeit belangt, welche die Stiftlinge im Einklange mit der bestehenden Haus- und Lehrordnung der besagten Arbeit zu widmen hätten, wären nach dem Vorschlage des Probstes HÖCK mit Ausnahme der Vakanzen und Feste wöchentlich 4 Tage, nämlich der Montag, Mittwoch und Freitag und Samstag in der Art zu bestimmen, daß jedesmal zwei Studnen des Vormittags , nämlich von 10 Uhr bis 12 Uhr dazu verwendet würden.

Nach den hier ehrfurchtsvoll dargestellten Umständen dürften Eure Majestät übrigens gnädigst zu ermessen geruhen, daß es sich um keine besonderen Vorlesungen des Hofrats V. HAMMER über die orientalische Literatur, sondern bloß darum handelt, daß dieser die durch besagte Arbeit von selbst sich darbietende Gelegenheit benütze, um die Stiftlinge mit dem eigentümlichen Geiste der morgendländischen Sprachen, mit ihren Verwandtschaften und Abweichungen, dann ihren vorzüglichsten Schriftstellern näher bekannt zu machen.

Mir scheinen die für die baldige Bearbeitung und Vollendung des in der Frage stehenden Onomasticon angeführten Gründe rücksichtswürdig, und ich zweifle nicht, daß Eure Majestät dazu die All[erhöch]ste Genehmigung erteilen werden.

Die in Hinsicht auf die Art, wie dieses Onomasticon zu bearbeiten wäre, erhobenen Bedenken scheinen mir nun behoben zu sein. Was bei den schon bearbeiteten vier Bänden mit gutem Erfolge in Anwendung gebracht wurde, kann auch bei der Bearbeitung des Onomasticons in die Ausübung zu bringen möglich sein.

Daher bin ich der unmaßgeblichen Meinung, daß die von dem Fürsten METTERNICH in dem gegenwärtigen Vortrage unterlegten Antragspunkte zur Allen Genehmigung geeignet seien.

Was den dem Buchdrucker Schmid zu leistenden Vorschuß belangt, so wäre dieser auf 3500 fl C.M. womit sich SCHMID selbst zufrieden erklärt, zu beschränken. Wegen Anweisung desselben hätte sich Fürst METTERNICH an den Gr[afen] STADION mit Vorweisung des gegenwärtigen Vortrages zu wenden und wegen der Raten, in welchen der Vorschuß zu leisten wäre, wäre der Vertrag, welcher mit dem Schmid geschlossen werden wird, zur Kenntniss und zum Benehmen dem Gr[afen] Stadion mitzuteilen.

Den 4. Juni 1818

PFLEGER

Resol[utio] Aug[ustalis]

Ich genehmige, daß das berührte Onomasticon angetragenermaßen in die Bearbeitung genommen und in Druck gelegt werde, mit der Ausnahme, daß

1stens die Stiftlinge der orientalischen Akademie an den vier Tagen der Woche nicht länger als täglich eine Stunde zu dieser Arbeit verwendet werden und dafür gesorgt werde, daß selbe nicht den Zöglingen allein aufgebürdet bleibe;

2tens daß dem N.Ö Landschafts-Buchdrucker Anton SCHMID zur Drucklegung nicht mehr als die verlangten 35000 fl Cnv. Münze aus dem Staatsschatze als Vorschuß gegen dem verabfolgt werden, daß er dafür hundert Exemplare auf Median-Schreib-Papier zum Staatsgebrauche einliefere.

Wegen Verabfolgung dieses Vorschusses und der Raten, in welchen er zu geschehen hat, ist sich mit Mitteilung dieser Meiner Entschließung mit Meinem Finanz-Minister Gr[af] STADION in das Einvernehmen zu setzen.

Da übrigens über die Literatur und Bibliographie einer oder mehrerer Nationen und über den Geist verschiedener Sprachen gelegentlich kein fruchtbringender Unterricht erteilt werden kann, so ist Hofrat HAMMER zu vernehmen, ob er nicht hierinnen den Stifflingen der Akademie einen geordneten Unterricht geben wolle.

FRANZ m[anu]p [rop]ria

Exped[editum] Baden d. 2. August 1818

Bezüglich der konkreten Durchführung wandte sich HP an den Referenten für die Orientalica in der Staatskanzlei, seinen Erzfeind HUDELIST, s. HPs Schreiben ddo 1818 X 12 in der Reihe der Briefe in Band 2.1. Geschehen ist in der Folge nichts.

6.4.5 Bemerkungen zu analogen Entwicklungen in anderen Ländern

Zu⁸⁰⁷ der Zeit, zu der HP die Orientalische Akademie in Wien besuchte, beantragte 1790 der französische Orientalist Louis LANGLES (1763–1824), den HP später in Paris kennen- und ebenso wenig schätzen lernen sollte wie sein Freund DE SACY, bei der Nationalversammlung in Paris die Einrichtung einer Schule für orientalische Sprachen, wobei er der deren Notwendigkeit mit Handelserfordernissen und der Beförderung von Literatur und Wissenschaft begründete; offenbar verhielt es sich in Frankreich mit der von COLBERT eingerichteten Ecole des Jeunes de Langues ähnlich wie mit dem Sprachknabeninstitut in Wien. 1795 ist auf LANGLES' Vorstoß hin die Ecole spéciale des langues orientales vivantes eingerichtet worden, die weit weniger gut ausgestattet ihren Anfang nahm, indem sie nur in einem Zimmer in der Nationalbibliothek ihren Ort hatte. Allerdings verfügte sie von Beginn an über drei namhafte Vortragender: einen für Literatur- und Vulgararabisch (DE SACY, der sich allerdings so gut wie ausschließlich mit dem Literaturarabischen befasste, 1803 wurde deshalb eine eigene Professur für Vulgararabisch eingerichtet), einen für Türkisch und „Krimtatarisch“ sowie einen für Persisch und „Malayisch“ (LANGLES, der dann von DE SACY abgelöst wurde, der auch diese Sprachen, d.h. im Wesentlichen wohl das Persische, übernahm). Im Grunde genommen war der Zweck derselbe wie bei der Orientalischen Akademie in Wien, allerdings befand man sich auf einem anderen Niveau, indem die Vortragenden aktive Wissenschaftler waren, die ihre Fächer in einem philologischen Sinne betrieben, wie das

⁸⁰⁷ Diese Zusammenfassung ist in ihrem Kern älteren Datums und entstand im Zusammenhang mit Vorlesungen. (WH)

in Wien nicht so sehr der Fall war; so entwickelte sich die Ecole auch in wissenschaftlicher Hinsicht hervorragend. Vor allem DE SACY wurde zu einem Anziehungspunkt ersten Ranges – praktisch alle deutschen Orientalisten haben bei ihm gelernt, und Heinrich FLEISCHER hat in späten Jahren geradezu einen Mythos um DE SACY aufgebaut.

Enorm katalysierend wirkte NAPOLEONS Ägyptenfeldzug, der in gewisser Hinsicht ja einer Orientschwärmerei entsprang, aber enormes Material nach Europa brachte. 1802 regte der deutsche Orientalist Ulrich Jasper SEETZEN (1787–1811) beim Herzog von Sachsen-Gotha eine Arabienexpedition zur Materialbeschaffung an, die auch tatsächlich durchgeführt wurde und für den Auftraggeber ungleich erfolgreicher verlief als jene NIEBUHRS: Gotha wurde mit einem Schlag zur wichtigsten Sammlung orientalischer Antiken und Handschriften noch vor Wien und Paris und wirkte (trotz zeitweiliger Schwierigkeiten hinsichtlich des Zuganges) enorm belebend, wie dies schon in Wien viel früher und langhin der Fall gewesen war. Ab 1802 erschien in Weimar auch Julius Heinrich KLAPROTHS „Asiatisches Magazin“, das allerdings nach einem Jahr aus Mangel an Interesse sein Erscheinen wieder einstellen musste – erst HP „Fundgruben des Orients“, die ab 1809 auf Kosten des polnischen Grafen Wenzeslaus RZEWUSKI erschienen, ist der Durchbruch im Sinne eine internationalen Organs, einer erfolgreich verbreiteten und wirksamen orientalistische Fachzeitschrift gelungen (auch wenn die Fundgruben auf Grund des Eskapaden des Geldgebers mit ihrem 1818 erschienenen 6. Band eingestellt werden mussten⁸⁰⁸). 1808, als die „Fundgruben“ gerade in statu nascendi waren, setzte Friedrich SCHLEGEL (1772–1829) mit seiner wichtigen Arbeit „Über die Sprache und Weisheit der Indier. Ein Beitrag zur Begründung der Altertumskunde“ einen wichtigen Akzent⁸⁰⁹, der in dieser Phase der Romantik große Wirksamkeit entfaltete; SCHLEGEL zählte zu den mitbegründenden Liebhabern der

⁸⁰⁸ Über die verschiedenen Versuche einer Neubelebung informieren die Briefe und der Kommentar.

⁸⁰⁹ SCHLEGEL verweist auf historische Forschung als unabdingbare Notwendigkeit und erkennt die Verwandtschaft zwischen den Indogermanischen Sprachen. Friedrich SCHLEGEL kreierte 1797 den Begriff „Klassische Philologie“ (als Gegensatz zur progressiven Philologie), der sich in der Folge im 19. Jh durchsetzt, obgleich er als unpräzise immer wieder angegriffen worden ist von jenen, die für die Altertumswissenschaft eintraten. Als Ideal galt es SCHLEGEL „klassisch zu leben, und das Altertum praktisch in sich zu realisieren“. Er hat auch die Einbeziehung der orientalischen Sprachen gefordert. – Friedrich SCHLEGEL hat in seinem berühmten Aufsatz „Über das Studium der griechischen Poesie“ (vor 1802) vorgeschlagen, von der Normativität des einzelnen klassischen Textes zur Normativität der Epoche voranzuschreiten, um die Texte und auch den einzelnen Text überhaupt erst richtig verstehen zu können: „Man kann die griechische Poesie nicht richtig nachahmen, so lange man sie eigentlich gar nicht versteht. Man wird sie erst dann philosophisch erklären und ästhetisch zu würdigen lernen, wenn man sie in Masse studieren wird: denn sie ist ein so innig verknüpftes Ganzes, daß es unmöglich ist, auch nur den kleinsten Teil außer seinem Zusammenhange isoliert richtig zu fassen und zu beurteilen. Ja die ganze Griechische Bildung überhaupt ist ein solches Ganzes, welches nur in Masse erkannt und gewürdigt werden kann“ – es ist dies eine Forderung, die auch jeder modernen Philologie zugrundeliegt und jedem historischen Verstehen.

Fundgruben HPs, die sich als ein alle Orientalica aufnehmendes Sammelbecken verstanden⁸¹⁰. HP hat sich selbst nie als „Gelehrter“ bezeichnet, er entsprach ganz und gar dem im Vormärz noch positiv konnotierten Begriff des genialischen Dilettanten⁸¹¹ und verstand sich – vor allem mit seinen Übersetzungen und wohl auch als Historiker – als Kulturvermittler; er will das Studium des Orients „*dem der Griechen und Römer [...] zur Seite stellen*“⁸¹², und es gelingt ihm, die führenden Köpfe in den Fundgruben zusammenzuführen.

Im Vormärz vollzieht es sich auch, dass die Befassung mit den orientalischen Sprachen auch im deutschsprachigen Raum aus den theologischen Fakultäten in jene für Philosophie hinüberwandert, ja überhaupt ein akademisches Fach wird⁸¹³. HP bezeichnete sich – wie andere zu seiner Zeit auch noch – als „Liebhaber“, als Dilettant, nicht als Gelehrter, er war ja auch nicht an der Universität tätig, die zu seiner Zeit in Österreich hinsichtlich wissenschaftlicher Betätigung im geisteswissenschaftlichen Bereich auch völlig uninteressant war. Insgesamt aber stellt er in der Entwicklung einen Wendepunkt dar und stand Pate bei der Entwicklung der neueren Orientalistik, wo u.a. August PFIZMAIER sowie Stefan Ladislaus ENDLICHER wirkten und beträchtlich später erst Joseph VON KARABACEK der Durchbruch gelang.

Überhaupt vollzieht sich in jenen Jahrzehnten von ausgehenden 18. Jh bis in die Mitte des 19. Jh die Verwissenschaftlichung der Befassung mit dem Orient, in der natürlich die Sprachwissenschaft eine bedeutende Rolle spielt – Werke wie etwa jenes MENINSKIS, ADELUNGS Mithridates, vor allem aber die Erfassung des Sanskrit, die eine umfangreiche Literatur auslöste, und BOPPS fundamentale Arbeiten, die die Entfaltung der Vergleichenden Sprachwissenschaft bewirkten, hatten eine enorm anregende Wirkung (und förderten zugleich eher wagemutige etymologische Spekulationen). Die sprachwissenschaftlichen Arbeiten britischer Kolonialbeamter in Indien und angrenzenden Ländern eröffneten neue Bereiche und es entstanden gelehrte Gesellschaften, die Interessenten einzelner Wissensbereiche zusammenführten – der in Oxford

⁸¹⁰ Kritisch zu HP Konstantin Schlottmann, Joseph von Hammer-Purgstall. Ein kritischer Beitrag zur Geschichte neuerer deutscher Wissenschaft, Zürich 1857.

⁸¹¹ Es hat dies in gewisser Hinsicht Ähnlichkeit mit der Entstehung der Royal Society.

⁸¹² So heißt es in der Vorrede zu den Fundgruben.

⁸¹³ Die Schwierigkeiten, mit diese mitunter verbunden war, sind am Schicksal Josef KARABACEKS deutlich geworden, dem es nur auf Grund seiner unerhörten Zähigkeit und Ausdauer – und auf Grund des Umstandes, dass im Ministerium mehr Einsicht und Sachverstand vorhanden waren als in der Wiener Philosophischen Fakultät – gelungen ist, als Professor Fuß zu fassen; (s. dazu Höflechner, Walter Höflechner, Das Fach „Geschichte“. Vertretung und Institution von den Anfängen bis zur Gegenwart. Mit Bemerkungen zu Wien und Prag (=Walter Höflechner und Alois Kernbauer, Geschichtswissenschaft an der Philosophischen resp. Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz Bd 1 = Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz 43/1), Graz 2015.

ausgebildete Sir William JONES gründete bereits 1784 die Asiatic Society in Kalkutta, der bald weitere derartige Sozietäten folgten. Übersetzungen fremder Literaturen wie etwa die Übersetzung des Shakuntala KALIDASAS, HPs Übersetzung des HAFIS, die GOETHE anregte, oder von 1001 Nacht, der Makamen des HARIRI durch DE SACY und durch RÜCKERT, später der Rubayyat des OMAR KHAYYAM, etc. regten Phantasie und Interesse eines breiten Publikums an. Für die Verwissenschaftlichung wohl am bedeutendsten und folgenreichsten war aber die Erweiterung und Erschließung der orientalischen Manuskripte, die in vieler Hinsicht an die Aktivitäten der Handschriftenjäger im Humanismus erinnern, wenn sich konkurrierende Interessenten nächstens in Kairo und anderwärts um den Ankauf, die Gewinnung von Handschriften bemühten. Die zu Beginn des 18. Jh aufgekommene Orient-Liebhabelei kam zu neuer Blüte und stimulierte die Sammeltätigkeit – der Herzog von Gotha erweiterte mit Hilfe von Ulrich Jasper SEETZEN seine bereits vorhandenen Sammlungen orientalischer Manuskripte zu einer der bedeutendsten in Europa (SEETZEN kaufte in Damaskus 87, in Aleppo 652 und in Kairo 1670 Codices, zum Teil Unikate); es gab aber kaum ein Land von Bedeutung in Europa, in dem nicht Orientalica gesammelt wurden – in Wien bestand die seit dem 16. Jh ziemlich systematisch im Wege von Ankäufen durch die Internuntien aufgebaute Sammlung der Hofbibliotheken (der allein HP selbst an die 400 Manuskripte zugewendet hat), auch die Sammlungen in Berlin und in Dresden wurden laufend erweitert; in Paris existierte damals bereits ein riesiger Bestand (4000 chinesische, 4000 arabische, je 1200 persische und türkische Manuskripte allein in der Königlichen Bibliothek neben anderen hochwertigen Sammlungen in der Stadt); im Escorial bei Madrid bewahrte man u.a. eine bedeutende Sammlung marokkanischer Manuskripte und jene 3000, die die Aufbringung zweier Schiffe im Jahre 1611 PHILIPP III. eingebracht hatte; die britischen Sammlungen verfügten bereits über eine Fülle vor allem ostasiatischer und südostasiatischer Manuskripte (im British Museum zählte man 1821 nicht weniger als deren 17.937, zahlreiche weitere waren in Oxford und in Cambridge vorhanden); in den Niederlanden hatten in Leyden die großen Orientalisten des 17. Jhs (GOLIUS, SCALIGER, WARNER, der mit seinem Legatum 1000 Manuscripte hinterließ, die er während seiner Zeit an der Pforte erworben hatte); Materialien von besonders hoher Qualität zusammengetragen; in St. Petersburg konnte FRÄHN systematisch Manuskripte, auch aus dem zentralasiatischen Raum, erwerben. Zu diesem ungeheuren Material traten nach den Arbeiten von GROTEFEND und RAWLINSON sowie CHAMPOLLIONS und den Grabungen vor allem in Mesopotamien nach und nach in steigenden Maße (und bis heute längst nicht aufgearbeitet) altorientalische und ägyptische Texte sowie die systematisch gesammelten und in großen Corpora erschlossenen Inschriften aller Art des klassischen Altertums wie des Vorderen Orients. HPs Korrespondenz vermittelt einen Einblick in die zunehmende Dichte der auch qualitativ sukzessive gewinnenden wissenschaftlichen Kommunikation und Diskussion, lässt erkennen, wie sich langsam

in lange unsicherem Tasten aus mythischen Vorstellungen klarere Bilder von den Kulturen des Altertums wie auch (nicht nur des muslimischen) Orients resp. Asien gewinnen ließen⁸¹⁴ – die Briefe GROTEFENDS seien als Beispiel für diesen Prozess erwähnt⁸¹⁵. Andererseits haben die Übersetzungen und Nachdichtungen⁸¹⁶ die europäische Literatur stark beeinflusst.

HP hat an diesen Entwicklungen auf dem Kontinent maßgeblichen Anteil genommen, gewiss nicht zu Unrecht ist HP in der ADB als *„der hervorragendste Pionier, Pfadfinder und Bahnbrecher auf dem Gebiete der vorderasiatischen Sprachwissenschaft und der Kenntniß des mohamedanischen Orients überhaupt“* bezeichnet worden, und Werner WELZIG in der NDB nennt es – eine vor ihm schon vielgebrauchte Formulierung übernehmend – HPs *„Verdienst, das Studium des Orients und der orientalischen Poesie in Deutschland zu selbständiger Bedeutung erhoben zu haben“*.

⁸¹⁴ Es war kein Zufall, dass 1845, als HP den (vergeblichen) Versuch unternahm, in Wien eine kaiserliche Gesellschaft resp. Akademie für die Befassung mit diesen Materien zu bewirken, an die Stelle des Begriffes „Morgenland“ der Begriff „Asien“ trat, auch wenn das deutsche Unternehmen FLEISCHERS (der HP als dem „Scheich“ der Orientalisten den Vorsitz in der Gründungsversammlung angetragen hatte), dem er zuvorkommen wollte, heute noch die Bezeichnung „Deutsche Morgendländische Gesellschaft“ trägt.

⁸¹⁵ Es sei hier nur knapp auf das Problem der zeitlichen Einordnung von mitunter relativen guten erschlossenen „Sub-Chronologien“ in das Gesamt der Weltgeschichte verwiesen – ein Problem das ja mitunter heute noch auftritt.

⁸¹⁶ Die teilweise ausnehmend schwierige Metrik orientalischer Lyrik warf das alte Problem der Übersetzung neu auf, wenn die metrischen Figuren nicht nachvollzogen werden konnten, ohne dem Inhalt Gewalt anzutun. So sahen sich Übersetzer vor die Entscheidung gestellt, die Metrik zu erhalten und dafür Abstriche im Inhaltlichen zu machen oder vice versa. Ein besonders schwieriges Kapitel in diesem Bereich waren die Makamen des AL-HARIRI, die RÜCKERT den Weg der freien „Nachbildung“ wählen ließen; etwas später stellte sich dieses Problem auch bei chinesischer Lyrik, für die Hans BETHGE auf die Nachdichtung nach bereits vorliegenden Übersetzungen auswich (so in den Liedern, die Gustav MAHLER im „Lied von der Erde“ verwendete). HP geriet – wie aus den Briefen RÜCKERTS ersichtlich – bezüglich der persischen Metrik mit diesem in eine Kontroverse.